# Die Geschichte
des
# Arsaces
## Prinz von Betlis.

Ficta voluptatis causa, sint proxima veris.

Aus dem Englischen
des Herrn Carl Johnstone.

Erster Theil.

Leipzig,
bey Johann Friedrich Junius, 1775.

# Die Geschichte des Arsaces Prinz von Betlis.

Ficta voluptatis causa, sint proxima veris.

Aus dem Englischen des Herrn Carl Johnstone.

Erster Theil.

Leipzig, bey Johann Friedrich Junius, 1775.

# Die Geschichte des Arsaces Prinz von Betlis.

Ficta voluptatis causa, sint proxima veris.

Aus dem Englischen des Herrn Carl Johnstone.

Erster Theil.

Leipzig, bey Johann Friedrich Junius, 1775.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

# Zuschrift

an Se. Hochgebohrne Herrlichkeit

# Lord Cambden.

## Mylord.

Wenn ich auf Ew. Herrlichkeit Schutz für dieses Werk Anspruch mache, so bedarf ich deshalb keine Apologie zu schreiben. Mein Anspruch ist auf die Billigkeit gegründet. Die Seele desselben ist ihr Eigenthum. Bey einer langen und genauen Aufmerksamkeit auf Ew. Herrlichkeit habe ich sie aufgehascht, und da ich sie nun wieder in die Welt laufen lasse, so ist nichts natürlicher, als daß sie zu ihrem Vater fliehet, und bey ihm Schutz suchet.

Bin ich so glücklich gewesen, dieser Seele einen Körper zu geben, der ihrer würdig ist — das ist alles Verdienst was ich verlange.

Ich bin mit Ehrfurcht und Hochachtung

Mylord

Ew. Herrlichkeit

den 17 May 1774.

ergebenst gehorsamster Diener
Carl Johnston.

Vorrede.

# Vorrede.

In diesem erleuchteten Jahrhunderte, wo man von allen Sachen dreist urtheilet, ist es vielleicht nicht undienlich, von dem folgenden Werke einige Worte zu sagen, wenn es auch nur geschähe, um die Klugheit der Kritiker für dem Unglücke zu bewahren, sich durch den Titel in die Irre führen zu lassen.

In der Geschichte des Prinzen von Betlis findet sich keine einzige tändelnde Liebesscene, kein Reiz zu wollüstigen Begierden. Schmähsüchtige Tugend findet keine Anecdoten geheimer ärgerlicher Handlungen zu ihrer Befriedigung; eben so wenig wird der Ausgelassenheit mit dem geheiligten Namen der Freyheit geschmeichelt.

Jedennoch muß man hieraus nicht die Folge ziehen, als sey Arsaces ein bloßer Moralist, oder als werde er zum Muster der Vollkommenheit — ein Unding, das die Natur nie hervorbrachte — aufgestellet.

So wie er war, mit allen seinen Fehlern ist er geschildert, der Macht der Lei-

denschaften unterworfen, aber nicht ihr Sclave; er entdeckt seine Meynungen freymüthig, er lobt und tadelt, so wie ihm ernsthafte oder muntere Fälle dazu Anlaß geben.

Den falschen Anstrich des Vorurtheils abzuwischen, und die Wahrheit in ihrer natürlichen Reinigkeit darzustellen, ist der Zweck des Verfassers. Ihm kommt es nicht zu, zu sagen, wie weit es ihm gelungen ist. Wenigstens hat doch der Versuch einiges Verdienst, und damit beruhigt er sich.

Vielleicht wird es dem gelehrten Leser nicht mißfallen, daß er unter der Menge der Begebenheiten, in dem Leben unsers Helden einige besondere Stücke der Geschichte aufgeklärt findet, die zu lange in unverdienter Dunkelheit begraben gelegen haben. Auch wird er nicht übel nehmen, daß der Verfasser auf die Sitten der Zeiten und Völker, wohin er die verschiedenen Auftritte seines Werks verlegt, nicht genauere Aufmerksamkeit gehabt hat. Er hat die allgemeinen Sitten der Natur schildern wollen, die sich für jedes Clima und Zeitalter schicken. Es wäre bloße Pedanterey gewesen, wenn er sich mehr aufs Besondere eingelassen hätte.

---

Inhalt

# Inhalt
## des ersten Theils.

---

### Das erste Buch.

1 Abschnitt.
Einleitung. S. 1

2 Abschnitt.
Selim erzählt dem Temugin seine Geschichte. Art seiner Erziehung. 4

3 Abschnitt.
Selim wird von vielen Zweifeln verwirrt. Sieht ein Gesicht, und entschließt sich zu reisen. 10

4 Abschnitt.
Selim reiset heimlich von seinem Vater ab. Er wird von den Beduinen gefangen. Erwirbt sich die Gunst seines Herrn. 15

5 Abschnitt.
Sitten der Beduinen. Selim wird in ihren Stamm aufgenommen. 19

6 Abschnitt.
Selim thut sich unter den Beduinen hervor, und wird zu ihrem Anführer erwählet. 22

7 Abschnitt.
Selim unternimmt es, die Beduinen zu unterrichten und zu verbessern. 26

8 Abschnitt.
Selim versucht die Wirkung der Beyspiele, da es ihm mit dem Unterrichte fehlgeschlagen ist. Er wird zum Sclaven verkauft. 30

9 Abschnitt.
Selim erwirbt sich die gute Meynung seines neuen Herrn. Er gebraucht ihn zu einem gefährlichen Auftrage. 35

10 Abschnitt.
Selims Auftrag hat natürliche, aber ihm ganz neue Folgen. 39

11 Abschnitt.
Die schöne Sclavin erzählt ihre Geschichte. Sonderbare Gründe und Methode bey der Erziehung der Frauenzimmer. Natürliche Folge derselben. 42

12 Abschnitt.
Ein ungewöhnliches Beyspiel der Beständigkeit,

keit, von einer gewöhnlichen Ursache hergeleitet, und von natürlichen Folgen begleitet. 47

13 Abschnitt.
Selim thut mit einer wichtigen Entdeckung groß. Ihm wird auf eine unangenehme Art sein Irrthum benommen. Schluß der Geschichte der schönen Sclavin ihrem Charakter gemäß. 54

## Das zweyte Buch.

1 Abschnitt.
Selim setzt seine Geschichte fort. Er langt zu Cairo an. Sein Herr belohnt ihn seinem Charakter gemäß. Durch einen gewöhnlichen Vorfall verändert Selim abermal seinen Herrn. 59

2 Abschnitt.
Selim erlangt seine Freyheit wieder, ohne dem Anscheine nach seinen Zustand zu verbessern. Er setzt seine Reisen fort. 62

3 Abschnitt.
Selim trifft einen Fremden an einem ungewöhnlichen Orte an. 68

4 Abschnitt.
Selim wird mit einer andern fremden Person

bekannt gemacht. Sein Wirth giebt von sich und seiner Wohnung einige Nachricht. 72

5 Abschnitt.
Betrachtungen, die bey denen, welchen sie am meisten angehen, das wenigste Gewicht haben, dienen Selim zur Aufmunterung. 76

6 Abschnitt.
Selims Wirth giebt von seinem Leben und Vaterlande Nachricht. Ursprung des Königreichs Byrsa. 80

7 Abschnitt.
Die Byrsen wollen Narbal zum Könige machen. Unter gewissen Bedingungen giebt er seine Einwilligung die Krone anzunehmen. 84

8 Abschnitt.
Narbal schlägt den Byrsen eine Regierungsart vor. Grundriß von Narbals Regiment. Die Byrsen nehmen sie an, und Narbal wird gekrönt. 87

9 Abschnitt.
Narbals innere Policey. Blühender Staat der Byrsen. 93

10 Abschnitt.
Die Byrsen weichen von Narbals Verordnungen ab. Folgen dieser Abweichung. 97

11 Abschnitt.
Die Copten kommen in der Nachbarschaft der Byrsen an. Ursache ihrer Wanderung. 101

12 Abschnitt.
Die Byrsen machen auf das Land der Copten Anspruch. Sie werden an Sachen erinnert, die sie gern vergessen hätten. 107

## Das dritte Buch.

1 Abschnitt.
Selim fährt in der Geschichte des Himilco fort. Sein Vater sendet ihn auf Reisen. Unterricht für Reisende. 111

2 Abschnitt.
Himilco langt in der Wohnung des Myrza an. Wie er von dem Weisen aufgenommen wird. 116

3 Abschnitt.
Myrza Gedanken vom Unterricht. Geschichte des Kerker und Haßan. 119

4 Abschnitt.

Myrza Gedanken von einer richtigen Methode zu reisen. Himilco nimmt sein System an. 127

5 Abschnitt.

Myrza giebt seine Gründe an, warum er das Daseyn der Geister glaubet: gesteht seine Unwissenheit von ihrer Natur und Verrichtungen. 133

6 Abschnitt.

Mirza bekennet ebenfalls seine Unwissenheit von der Art, wie die Geister mit den Menschen Gemeinschaft haben. Er untersucht den Umfang und die Anwendung der menschlichen Erkenntniß. Himilco reiset von Myrza ab. 136

7 Abschnitt.

Himilco setzt seine Reisen fort. Das System des Myrza ist ihm seltsam. Er begiebt sich zu einer Caravane. Alles erscheint in einem neuen Lichte. Er bequemt sich zu dem System des Myrza. Er willigt ein, einen Kaufmann in die äußersten Gegenden des Morgenlandes zu begleiten. 142

8 Abschnitt.

Widerspruch in dem Betragen des Reisegefähr.

fährten des Himilco. Temugins Gedanken von der Pracht eines Reichs. 149

9 Abschnitt.
Himilco gehet über den großen Fluß Indus. Er verliert seinen Reisegefährten. Ein Bramin giebt ihm Nachricht von demselben. 152

## Das vierte Buch.

1 Abschnitt.
Selim setzt die Geschichte des Himilco fort. Der Bramine giebt ihm von dem Zustande seines Landes Nachricht. 155

2 Abschnitt.
Himilco läßt sich einen unangenehmen Vorschlag gefallen, um einen guten Zweck zu erreichen. 158

3 Abschnitt.
Ein Leve'r. Himilco genehmigt in den Dienst eines großen Mannes zu treten. 162

4 Abschnitt.
Der Bramine macht dem Himilco eine Schilderung von seinem neuen Herrn. 165

5 Abschnitt.
Himilco tritt seinen Dienst an. Er findet Gelegenheit seinen Reisegefährten zu befreyen. 169

6 Abschnitt.
Himilcos Reisegefährte erhält die Freyheit unter Bedingungen, die aus vielen Ursachen Himilco nicht angenehm sind. 172

7 Abschnitt.
Himilco's Reisegefährte richtet seinen Auftrag aus. Er erhält für eine unrechtmäßige Handlung eine gerechte Belohnung. Himilco trennet sich von ihm, und entschließt sich zu seinem Vater zurück zu kehren. Eine Handlung der Wohlthätigkeit hat unglückliche Folgen. 176

8 Abschnitt.
Himilco leidet Schiffbruch. Begebenheiten, die in solchen Fällen nichts ungewöhnliches sind. Himilco rettet einem Reisegefährten das Leben. 181

9 Abschnitt.
Himilco wundert sich, daß er sich in seinem Vaterlande befindet. Contrast zwischen

einem

einem natürlichen und durch Gewohnheit angenommenen Charakter. Gedanken des Freundes des Himilco von den Gesetzen und blühendem Zustande des Reichs Byrsa. 186

10 Abschnitt.

Himilco's Ankunft in seines Vaters Hause. Eine rührende Zusammenkunft. Himilco's Freund kehrt in sein Vaterland zurück. 190

11 Abschnitt.

Himilco findet sein Vaterland im Begriffe einen Krieg anzufangen: er sucht denselben wo möglich zu verhindern. Ihm wird von wichtigen Angelegenheiten eine abschreckende Schilderung gemacht. 192

12 Abschnitt.

Himilco beharret bey seinem Entschlusse. Die Ursachen der Schilderung werden erklärt, die Sache selbst aber nicht gebessert. 199

13 Abschnitt.

Die Schilderung bleibet einerley. Dem Himilco wird ein Vorschlag gethan, sie vollständig zu machen. 202

14 Abschnitt.

Himilco giebt auf ein höfliches Verlangen eine unhöfliche Antwort. 207

15 Abschnitt.

Himilco schlägt sein Versuch fehl. Ihm wird eine Befehlshaberstelle in dem Kriege aufgetragen, den er verhindern wollte. Die Ursachen dieser Höflichkeit werden angeführt. 211

---

# Die Geschichte des Arsaces Prinz von Betlis.

## Das erste Buch.

### 1 Abschnitt.

Einleitung.

Als Temugin den Morgen nach seinem Siege über Mohammed, wodurch er das mächtige Reich Khuaresm seinen gränzenlosen Eroberungen hinzugefügt hatte, sein Heer durchtritt, ward er unter den Kriegsgefangnen einen Jüngling gewahr, der unter einer gedoppelten Kettenlast beynahe erlag, indeß die Würde einer sich selbst bewußten Tugend durch seinen Kummer herdurch stralte, und eine Seele zu erkennen gab, die weit über das Unglück erhoben war.

Temugin ward von diesem Anblick erschüttert, er rief den Führer des Haufens, der die Gefangnen bewahrte, und erkundigte sich, wer der

Jüngling sey, und womit er solche Strenge verdiente.

„Herr der Erde“ antwortete der Soldat „dieser Sclave verdient alle Grausamkeit, die ihm angethan werden kann. Er ist es, der gestern Abend den tapfern Togrul erschlug; durch seinen hartnäckigen Widerstand verzögerte er eine Zeitlang den Sieg, der deine Waffen krönte.

„Sage vielmehr“ erwiederte der Gefangene mit einem zornig verächtlichen Blick und Stimme, „daß ich der Sache, für die ich stritte, treulich diente; und, das Leben, ohne die Freyheit, dem größten Gut desselben, geringschäzend, beides zusammen, auf eine ehrenvolle Art zu verlieren — ach leider vergebens! mich bestrebte.“

Der günstige Eindruck, den das Ansehen des Gefangenen schon auf das Herz Temugins gemacht hatte, ward durch die Art, wie er diese Worte aussprach noch vergrößert. — „Nimm ihm die Ketten ab“ sagte er, „und führe ihn in mein Zelt, wenn ich besser Zeit habe, will ich ihn genauer befragen.“

Der Soldat gehorchte unverzüglich, und der Gefangene warf sich vor dem Kaiser zur Erde, und bezeugte seine Dankbarkeit für eine Gewogenheit, die durch die Dunkelheit seines gegenwärtigen Zustandes einen Stral der Hoffnung fallen ließ.

Temugin ward durch andre Geschäffte verhindert, den übrigen Theil des Tages an diese Begebenheit weiter zu gedenken; als er sich aber des Abends zur Ruhe begab, so fiel ihm der Gedanke

von

von dem Gefangenen wieder ein, und setzte sich in seinem Geist so fest, daß er keinem Schlaf Raum geben konnte. Er rief daher einen der Verschnittenen, die am Eingang des Zelts Wache hielten, und befahl, ihn zu ihm zu führen.

So bald der Gefangene herein trat, sagte der Kaiser zu ihm. „Ich habe dich rufen lassen, die „Geschichte deines Lebens zu hören. Wo ist dein „Vaterland? Dein Geschlecht? Dein Name? durch „welche Thaten, hast du die Gesinnungen die du „mit solcher Energie zu erkennen gabest, unter„stützet? Stehe auf! Rede die Wahrheit, und er„warte ein unpartheyisches Gehör."

„Eroberer der Welt" antwortete der Gefangene, indem er von den Füßen des Kaisers sich erhob, „die Begebenheiten eines Lebens voller Un„fälle können dem, der über dergleichen erhaben ist, „wenig Unterhaltung gewähren; denn sie erregen „bey ihm keine sympathetische Empfindung."

„Kein Stand ist von dem gemeinen Loos der „Menschheit befreyet" unterbrach ihn der Kaiser, „und der bei dem Leiden eines andern unempfind„lich ist, ist nicht im Stande selbst der Glükselig„keit zu genießen."

Der Gefangene antwortete nicht, sondern setzte sich zu den Füßen des Kaiserlichen Lagers auf die Erde, und fieng folgender maßen an.

## 2 Abschnitt.

Selim erzählt dem Temugin seine Geschichte. Art seiner Erziehung.

„Mein Name ist Selim. Ich bin aus dem „Thal Amoim in dem glücklichen Arabien gebürtig; wo die Weisheit und Tugenden meines Vaters Abudah ihm im Privatstande eine aufrichtigere Ehrfurcht erwarben, als man gewöhnlich „dem Reichthum und der Macht zollet. Er hatte „viel gelesen und noch mehr gedacht. Er hatte „viele Länder durchreiset, und viele Völker besucht, und durch eine Zusammenhaltung ihrer „Gebräuche und Sitten die Vorurtheile vertrieben, die über eine eingeschränkte Sphäre zu oft „eine Wolke verbreiten. Die nähern Pflichten „des häuslichen Lebens thaten seinem Bestreben „nach der Vermehrung seiner Kenntnisse Einhalt. „Die Leidenschaften der Natur waren durch die „Ausbesserung seines Gemüths verfeinert, nicht „ausgelöschet worden. Die fälschlich eingebildete, unvollkommene Glückseligkeit des ehelosen „Standes sahe er mit gerechter Verachtung an, „und dem Hauptzweck der Schöpfung Gehorsam „zu leisten, nahm er ein Weib.

„Anfänglich schien der Himmel auf sein Ehebette zu lächeln, aber die Blüthen seiner Hoffnung verdorreten bald. Die Stunde, die ihm einen Sohn schenkte, raubte ihm eine Gattin.

„So heftig er diesen Verlust fühlte, so versank er doch nicht unter demselben. Die Ver-

„nunft folgte den ersten Regungen der Natur; „und seine Frömmigkeit zitterte für Furcht, den „Himmel durch Klagen über dessen unwidersteh„liche Verhängnisse zu beleidigen. — Verzeihe, „gnädiger Herr, daß ich auf die Art von meinem „Vater rede; das Leben ist noch das wenigste, wo„für ich ihm verpflichtet bin. Diese Einleitung „ist zu der Geschichte meiner Widerwärtigkeiten „nothwendig. Sie ist ein Zoll, den ich seinem An„denken schuldig bin, den mir die Natur alles Wi„derstandes ohnerachtet abfodert."

„Verunehre die Natur nicht" antwortete Temugin „indem du für die Tugend Entschuldigun„gen vorbringst. Die Pflicht gegen einen Vater, „ist der Grund, aber auch die beste Versicherung „von der Treue gegen einen Monarchen. Ein „guter Sohn kann kein böser Unterthan seyn — „Fahre fort."

„Die Liebe" nahm der Gefangne das Wort; und trocknete die fromme Thräne ab, die von seinen Wangen herabfloß. „Die Liebe, die Abudah „für seine Gattin empfand, fiel auf ihren unglück„lichen Waisen, und verdoppelte die Stärke der „väterlichen Liebe. So bald er ihren geliebten „Gebeinen die letzte Pflicht der Menschlichkeit ab„gestattet hatte, legte er mich an seine Brust, und „wanderte mit mir heim in sein Vaterland, wo „mir seine Zärtlichkeit den erlittenen Verlust reich„lich ersetzte.

„Seine erste Sorge gieng dahin, zu der Gesund„heit, die zu dem Genuß des Lebens, und zu der

„Ausübung aller Pflichten desselben so nothwen„dig ist, einen guten Grund zu legen. Er lehr„te mich, keine Bedürfnisse zu empfinden, als die „die Natur mit sich bringet, deren unvermeidli„che Schwachheiten er durch keine unüberlegte „Zärtlichkeit vergrößerte. Der Hunger versüßte „die einfachsten Speisen; und die Leibesübungen „ließen mich eine Erquickung im Schlaf finden, „den ich nie durch Schwelgen reizte, noch ihm bis „zur entnervenden Uebermaaße nachhieng: unter„dessen ward mein Körper nach und nach der Ver„änderungen der Jahrszeiten gewohnt, und er„forderte keine wollüstige Belästigung mit Kleidern, „ihn vor der strengsten unfreundlichsten Witterung „zu schützen. Erdgewächse waren meine Speise; „der Bach mein Trank, und Kleider brauchte ich „nur so weit es die Gesetze des Wohlstandes ver„langten.

„So aufmerksam er indessen auf die Beför„derung meiner Gesundheit war, so blieb doch sei„ne Sorgfalt darauf nicht allein beschränkt. So„bald die erste Dämmerung der Vernunft meinen „Geist zu erleuchten anfieng, richtete er meine Ge„danken auf solche Gegenstände, die uns nothwen„dig zur Weisheit und Tugend leiten. Er drück„te meiner Seele eine gerechte Empfindung des „Gehorsams ein, den ich dem Urheber meines „Wesens schuldig war, indem er mir meine Ab„hänglichkeit von ihm erklärte. Er lehrte mich, „in dem erstaunend großen Buche seiner Werke die „zeitigen Beweise seiner Weisheit, Güte und Macht

„lesen,

„lesen. Die Sterne des Himmels verkündigten „mir die Herrlichkeit ihres Schöpfers. Die Son„ne am Tage, und der Mond des Nachts waren „Zeugen seiner Macht. Meine Seele demüthigte „sich vor dem Herrn der Welt und betete die Güte „an, die alle Geschöpfe seiner Hand unaufhörlich „erhält.“

„Das Leben des Menschen ist zur Wirksam„keit bestimmt“ pflegte er oft zu sagen, „also sind „alle Kenntnisse eitel, die nicht zur Uebung der Tu„gend führen. — Indem also mein Geist durch „diese erhabnen Betrachtungen ausgedehnt war, so „erklärte er mir die Grundsätze und Ursachen ei„ner jeden Pflicht des geselligen und bürgerlichen „Lebens, und bewies, daß ein Gehorsam, der „nicht aus Ueberzeugung von der Rechtmäßigkeit „und nothwendigen Verpflichtung eines Gesetzes „entstehet, kein wesentlicheres Verdienst habe, als „die angewohnte Dienstbarkeit eines unvernünfti„gen Viehes.“

„Hierauf erklärte er mir die verwickelten Ver„hältnisse, worinn Menschen mit Menschen, so „wohl wie einzelne Personen als wie Mitglieder „einer Gesellschaft, stehen, und leitete daraus alle „verschiedene Pflichten eines jeden Standes her. „Oft pflegte er zu sagen: „Die höchste Stufe der „Vollkommenheit, die die menschliche Natur errei„chen kann, ist die Nachahmung der Gottheit; „dieses ist nur allein im Wohlwollen möglich; und „macht das Wesen aller sittlichen gesellschaftlichen „und bürgerlichen Tugenden aus, so verschieden

„sie auch dem Anschein nach in den vielfältigen „Umständen und Verknüpfungen des Lebens, von „dem Bauer auf dem Felde bis an den Fürsten „auf dem Throne, seyn mögen.„

„Das Beyspiel seiner Handlungen gab den Leh„ren seiner Weisheit noch mehr Eindruck, und „brachte mich, so wie ich mit den Jahren an Fä„higkeit zunahm, unvermerkt dahin, die Tugend, „die er mir einprägte, auszuüben. Ich erdulde„te Hunger, um die Hungrigen zu speisen, die „Schwachen und Alten fanden in der Stärke mei„ner Jugend eine Stütze, und ich wagte mich in „Gefahr die Unglücklichen zu retten.

„Sein Unterricht schränkte sich aber nicht blos „auf die enge Sphäre des Privatstandes, in wel„chem wir lebten, ein. So wie meine Geisteskräf„te eines ausgebreitetern Begrifs fähig wurden, „erhob er meinen Blick zu höhern Scenen. Er „untersuchte den Ursprung der Regierung, zeigte „mir das allgemeine Wohl und die Glückseligkeit „des menschlichen Geschlechts als die Quelle, aus „der am Ende auf gleiche Weise die verschiedenen, „doch gegenseitigen Pflichten der Obrigkeit und Un„terthanen herfließen, und vereinigte ihre schein„baren Widersprüche nach nie trügenden Gründen „der Vernunft.

„Die Begierde, mit der er mich den Unterricht „seiner Worte einnehmen sahe, machte ihm viel „Vergnügen. Mit einer, aus väterlicher Liebe „und Stolz, in seinem Auge gleissenden Zähre „pflegte er zu sagen: „Ursprünglich, mein Sohn,

„ward die Macht einem vorzüglichen Verdienste und „Tugend als eine Belohnung verliehen; und noch „erhebt die Hand des Himmels, oft ganz unerwar„tet, den Mann, den er der Regierung würdig fin„det, von der Hütte auf den Thron. Daher ist „es unsere Pflicht, daß wir uns tüchtig zu machen „suchen einem jeden Stande, zu dem wir bestimmet „seyn mögen, ein gehöriges Genüge leisten zu „können."

„In der angenehmen Illusion dieser süßen Be„trachtungen entwickelte er mir die Gesetze des „Friedens, lehrte mich die Künste, und gewöhnte „mich zu den Mühseligkeiten des Krieges. „Jene „allgemeine Glückseligkeit" sagte er, „die die Ursa„che der obersten Gewalt ist, und ihr unveränder„licher Zweck seyn muß, kann nur in dem Schat„ten der öffentlichen Ruhe genossen werden, da„her ist es eben so sehr ein wahrer Ruhm, als die „vornehmste Pflicht eines Fürsten, für die Beför„derung derselben zu sorgen; weil es aber die Thor„heiten und Laster der Menschen unmöglich ma„chen, diesen wünschenswürdigsten Zustand alle„mal zu erhalten, so ist es unumgänglich nöthig, „daß er vermögend sey, die Ungerechtigkeit zurück „zu treiben, und seine Gerechtsame durch den Krieg „zu behaupten: so bald er aber diesen einzig recht„mäßigen Zweck erreichet hat; muß er sich nie „durch Rache, Geitz, oder Begierde nach einem „falschen Ruhm, von dem betrüglichen Lächeln des „Glücks geschmeichelt, hinreissen lassen, den Krieg „weiter fortzusetzen. Nie muß er vergessen, daß

„seine Feinde seine Mitgeschöpfe, daß selbst seine
„Siege, mit dem unvermeidlichen Elend seiner
„Unterthanen erkauft sind“ — Aber wie weit hab
„ich mich unvorsichtig verlaufen. Warum wie-
„derhole ich dem Bezwinger der Welt die Maximen
„eines niedrigen Einsiedlers?“

„Fahre fort“ antwortete der Kaiser „ich höre
„dich aufmerksam an. Die Meynungen deines
„Vaters waren seinem Stande angemessen. Wä-
„re er ein Monarch gewesen, so würde er anders
„gedacht haben.“

## 3 Abschnitt.

Selim wird von vielen Zweifeln verwirret. Sieht ein Gesicht und entschließt sich zu reisen.

„So lange mir mein Vater die Pflichten des
„Lebens nach den Grundsätzen der Vernunft und
„Wahrheit erklärte“ fuhr der Gefangene fort,
„war mein Geist seinen Worten ohne Hindernisse
„und Zweifel gefolget; aber als er nunmehro auf
„die Ausübung derselben bey den Menschen kam,
„als er von den Ursachen und Folgen des Kriegs
„zu reden anfieng, da änderte sich der Schauplatz.
„Ich verlohr die Scheu vor der göttlichen Gerech-
„tigkeit, die mich bisher geleitet hatte, und wan-
„derte in dem verwirrten Labyrinth des menschli-
„chen Lebens. Ich sah in den Wegen der Men-
„schen nichts als Widersprüche. Alle gaben vor,
„daß sie die Glückseligkeit suchen, und wandten

„doch muthwillig ihren Fuß von der Bahn ab, „die gerade zu derselben leitet. Alle bekannten „sich zur Tugend, und übten Laster aus.

„Eine falsche Schaam — sollte ich sie nicht „lieber Stolz nennen? — erlaubte mir nicht mei„nem Vater die Schwierigkeiten, in die ich mich „verwickelte, zu entdecken. Ich glaubte, mich „durch die Stärke meines Verstandes durch sie hin„durch arbeiten zu können, ohne zu seinem Bey„stande meine Zuflucht zu nehmen, und meine „Schwäche dadurch zu verrathen. Ich bin für „diese Einbildung, durch alles seitdem erlittene „Elend, rechtmäßig gestraft worden.

„Meines Führers beraubt, der meine Schrit„te allemal sicher geleitet hatte, versuchte ich es „vergebens, auf meinem Wege in der Dunkelheit, „die mich auf allen Seiten umhüllete, fortzutap„pen. Ich bemühte mich den Folgen bis auf die „Ursachen nachzugehen; dieses Unternehmen stürz„te mich noch in größere Ungewißheit. Ich sah „das Laster triumphirend. Ich sah die Tugend „unterdrückt! ich konnte ganz und gar nicht er„gründen, woher dieses rührte. Vom Guten? „warum war denn das Gegentheil vorgeschrieben? „Vom Bösen? warum war es erlaubt? Mein „Geist ward von vielen Zweifeln verwirret. Ich „suchte die Wege des Himmels nach der Schnur „der menschlichen Vernunft zu messen, aber sie „war zu kurz; und je mehr ich der Sache nach„dachte, desto verwirrter ward ich nur; so gar daß „ich zuweilen in Versuchung gerieth zu zweifeln,

„ob Tugend und Laster weiter als in dem Namen „unterschieden wären? Ob sich der Himmel wirklich in die Regierung der Welt mischte, oder ob „er sie dem bloßen Ungefähr überließe!

„Als ich eines Abends, in diesen Betrachtungen vertieft, an dem Ufer des kleinen Flusses saß, „der das Thal Amoim durchströmet, wurden meine Sinne plötzlich vom Schlaf überwältigt, und „ich sahe, wie im Gesicht, ein Wesen an meiner „Seite stehen, das den himmlischen Geistern, die „über die Handlungen der Menschen wachen, nach „der Vorstellung, die man uns davon giebt, ähnlich war.

„Mich deuchte, als sähe es mich einige Zeit „mit einem bestrafenden, und vom Mitleid besänftigten Blick an, und sagte: „Sohn des „Abudah, deine Unruhe wird mit Mitleid angesehen, ich komme, deinen Untersuchungen Einhalt „zu thun, die, wenn du sie zu weit treibest, den „Verstand zerrütten würden. Du hast bloß theoretische Kenntnisse. Du siehst die Menschen „gleichsam nur in einem Spiegel, und du willst „dich unternehmen, allen Geheimnissen ihrer Natur nachzuspüren? Eitle Einbildung! Erst beschaue das wirkliche Leben; vermiß dich nicht, „von dem Wesen nach dem Schatten urtheilen zu „wollen." — Indem er dieß sagte, verschwand er „vor meinen Augen; und ich erwachte.

„Es währte einige Augenblicke, ehe ich mich „von dem außerordentlichen Schrecken, worin „mich dieß Gesicht versetzt hatte, erholen konnte. „End-

„Endlich fuhr ich auf, und in noch währender „Täuschung meiner Einbildungskraft, sahe ich „mich begierig nach meinem gütigen Lehrer her„um, und konnte kaum glauben, daß ich ihn nur „im Traum gesehen hatte.

„Diese Entdeckung sogar hob die Täuschung „nicht. Ich erinnerte mich der Worte meines „Vaters „daß uns der Himmel oft seinen Willen „in Gesichten im Schlaf eröffnet, wenn die Seele „von den Fesseln der Sinne befreyet, zum Umgang „mit den geistigen Wesen, die uns beständig um„geben, ob sie gleich leiblichen Augen unsichtbar „sind, geschickter ist" — und betrachtete das ehr„furchtsvolle Schrecken, das sich meiner bemäch„tigt hatte, als einen unwidersprechlichen Beweis, „daß das von mir gesehene Wesen, mein guter „Engel gewesen sey, der auf Befehl des Himmels, „dem ich einen unbedingten und augenblicklichen „Gehorsam leisten müßte, zu mir gesandt worden „wäre.

„Aber bey diesem Gehorsam fanden sich höchst„wichtige Schwierigkeiten. Ich war überzeugt, „daß ich gottlos handeln würde, etwas wider den „Willen meines Vaters anzufangen, und mir in „keiner Unternehmung einen glücklichen Ausgang „versprechen könnte. Wenn ich mir aber die Angst „vorstellete, die er allezeit blicken ließ, wenn die „Hitze der Jagd, oder irgend ein anderer Zufall, „mich nur einige Minuten länger, als er vermuthet „hatte, von ihm entfernte, so durfte ich mir mit „Grunde keine Hoffnung machen, daß er mir sei-

„ne

„ne Einwilligung geben würde, mich ganz allein „den Schwierigkeiten auszusetzen, und in die Ge„fahren der Welt zu stürzen.

„Diese Betrachtung würde in kältern Augen„blicken hinlänglich gewesen seyn, mich von jedem „Versuch zurück zu halten, aber nun war meine „Seele voller Feuer; die Lust wirkte zugleich mit „der Einbildungskraft, und ward der Vernunft „überlegen. Ich entschloß mich dieselbige Nacht „meines Vaters Haus zu verlassen, in der Ein„bildung, daß ich dadurch einer höhern Pflicht folg„te, die mir ausdrücklich vom Himmel anbefoh„len sey; ich wagte mich in das gränzenlose Meer „des Lebens, ohne ihm von meiner Absicht die ge„ringste Nachricht zu geben. Durch dieses Mit„tel schmeichelte ich mir, das Laster eines klaren „Ungehorsams zu vermeiden, indem ich einem aus„drücklichen Verbot auswich, und niemals erin„nerte ich mich dabey an die Lehren, die er mir „beständig einprägte „ daß die Aufrichtigkeit das „Wesen jeder Tugend sey; und daß sich ein böses „Mittel, daß man zu Erreichung eines guten „Zwecks wählet, nie rechtfertigen lasse.“

„So schwach diese Ausflucht war, so brachte „sie doch alle meine Scrupel zum Stillschweigen; „und ich folgte dem Ruf meines Vaters zum Abend„essen mit einer Heiterkeit in meinen Blicken, die „von meinem Herzen weit entfernt war.

„Aber meine Seele schauderte gar bald für die„sem Betruge zurück; ich durfte es nicht wagen ihn „anzusehen, noch den Kuß der Liebe, womit er sei„nen

„nen Segen versiegelte, als er mich, seiner zärtlichen Hoffnung nach, zur Ruhe entließ, mit „gleicher Wärme zu erwiedern. Unglückliche Vorbedeutung! der traurige Erfolg hat sie leider nur „gar zu genau erfüllet. O wo war damals mein „Schutzengel? Warum fühlte ich keine innere Ahndung in meiner Seele daß dieses der letzte Kuß „seyn würde, mit dem ich je von ihm beglückt werden sollte? Dieser Gedanke würde meine Augen „eröffnet, und mich wieder zur Vernunft und zur „Tugend zurückgebracht haben."

Eine Thränenfluth hinderte Selim fortzufahren. Er senkte das Haupt, seufzete laut, und gab dem Kummer Luft, mit dem die Erzählung dieser unglücklichen Begebenheit sein Herz zu sehr beschweret hatte. Temugin fühlte ein zärtliches Mitleid für ihn, und unterbrach die frommen Opfer nicht, die er der kindlichen Pflicht und Liebe brachte.

## 4 Abschnitt.

Selim reiset heimlich von seinem Vater ab. Er wird von den Beduinen gefangen. Erwirbt sich die Gunst seines Herrn.

Nachdem sich endlich die Natur erleichtert hatte, fuhr der Gefangene also fort. „Da ich nur „wenig Bedürfnisse hatte, so erforderte meine beschlossene Unternehmung wenig Zurüstung. Sobald sich mein Vater in seinem Gezelt zur Ruhe „begeben hatte, gürtete ich den Säbel um und stieg „auf das Pferd, das er mir, die Kriegsübungen

„zu

„zu lernen, angeschafft hatte, und reisete ab, oh„ne einmal überlegt zu haben, wohin ich meinen „Weg richten wollte.

„Aber meine Bethörung war zu groß, als „daß ich auf etwas anders geachtet hätte, als nur, „wie ich meine Flucht ins Werk richten wollte. „Ich ritte demnach die ganze Nacht fort, ohne ei„nen einzigen Gedanken auf die Thorheit und Ge„fahr eines unbestimmten Verfahrens zu richten, „oder auch nur einen Augenblick stille zu halten, „bis mich der Anbruch des Tages an die Pflichten „der Religion erinnerte. Ich stieg vom Pferde, „und besprengte, in Ermangelung des Wassers die „Reinigung zu verrichten, mein Gesicht mit einer „Handvoll Sandes, und that mein Morgenge„bet" — „Unterbrich deine Erzählung nicht durch „Herrechnung der in Acht genommenen Religions„pflichten," unterbrach ihn Temugin, „wir wol„len voraussetzen, daß du solche allemal regel„mäßig ausgeübet hast." Der Gefangene beugte sein Haupt zum Zeichen des Gehorsams, und fuhr fort.

„Die heilige Furcht, von der die Handlungen „der Andacht stets begleitet sind, stillete einige Au„genblicke den Aufruhr in meinem Gemüth, und „ließ mich meine Gedanken auf mich selbst richten. „Ich staunte bey dem ersten Schein meines Zu„standes, der sich mir nun eröffnete. Ich durfte „nicht wagen, zurück zu sehen, und vor mir war „alles Finsterniß und Furcht. Ich blieb eine Zeit„lang still liegen, zu überlegen, was ich anfangen „sollte; aber ehe ich zum Schluß kommen konnte,

„ward

„ward mir die Macht genommen eine Entschlies„sung zu fassen. Ein Haufe Beduinen stürzte un„ter den Bäumen hervor, bey denen ich stille ge„halten hatte, und ergriffen mich indem ich noch „auf der Erde lag.

„Alles Fürchterliche meines Zustandes stellte „sich nun auf einmal meinen Blicken dar. Die „mehr als viehische Unwissenheit nnd Grausamkeit „dieser ungesitteten Räuber, von denen ich zu vie„le traurige Beyspiele gehöret hatte, ließen mich „wenig Gutes von ihren Händen hoffen. Indes„sen warf ich mich aus einem innern Triebe der „Selbsterhaltung ihrem Anführer zu Füßen, um„armte seine Knie und beschwor ihn, mit meiner „Jugend Mitleid zu haben, und mich zu einem „alten Vater zurückkehren zu lassen, dessen graue „Haare der Verlust seines einzigen Sohnes sonst „mit Kummer in das Grab bringen würde.

„Aber meine Bitten waren in Wind gethan. „Anstatt durch mein Flehen erweicht zu werden, „stieß mich der Bube mit dem Fuß von sich, und „winkte seinen Leuten, die sogleich meine Arme „banden, mich auf mein Pferd warfen, und mit „sich wegführten.

„Meine Empfindungen bey dem Gedanken, „daß ich nun vielleicht auf ewig den Armen mei„nes Vaters entrissen wäre, gaben mir eine Vor„stellung von der Angst seiner Seele, wenn er mich „des Morgens vermissen würde. Nun sah ich, „aber zu späte, mein Verbrechen in seiner wahren „Gestalt. Ich erkannte in meinem Schicksal die

„Gerechtigkeit des Himmels, und bejammerte „nichts als das Herzeleid, das ich ihm verur„sachte.

„Doch man ließ mich diesen Gedanken nicht „nachhängen. Die Schnelligkeit, mit der die Räu„ber mich fortschleppten, erhielt meine Lebensgei„ster in unwillkührlicher Bewegung; und die Neu„heit ihrer Sitten erregte eine Neubegierde, die „meine Aufmerksamkeit gewissermaßen von meinem „Elend abzog.

„Wie die auf ihrem Zuge gemachten Gefange„nen vertheilet wurden, fiel ich dem Anführer des „Haufens zu, der mich zu den geringsten Verrich„tungen in seiner unreinlichen Wirthschaft ge„brauchte. Dennoch klagte ich nicht. Ich ge„dachte an die Worte des Propheten: „daß die Ta„ge der Menschen gezählet, und die Begebenheiten „ihres Lebens vom Anfang der Welt her, auf der „Tafel geschrieben sind, die vor dem Throne Got„tes steht.“ — Daher demüthigte ich mich vor „dem Himmel, und unterwarf mich seinem Ver„hängniß ohne Murren.

„Diese Ergebung in den göttlichen Willen blieb „auch nicht unbelohnet. Mein Herr sahe sie als „eine willige Unterwerfung unter seine Gewalt an, „und ich brachte mir dadurch seine gute Meynung „zuwege, so daß er mich in kurzer Zeit über die „übrigen Sclaven seiner Haushaltung setzte.“

## 5 Abschnitt.

Sitten der Beduinen. Selim wird in ihren Stamm aufgenommen.

„Der erste Gebrauch, den ich von meinem „neuen Ansehen machte, bestund darinn, daß ich „meinen Mitgefangnen das Joch der Knechtschaft „erleichterte. Sie erhielten hinlänglichen Unter„halt, die Arbeiten wurden ihnen nach ihrer Stär„ke und Fähigkeiten aufgelegt, und ihre Seele „wurde durch keine unverdiente Beschimpfung „oder Vorwürfe verwundet.

„Die Folge rechtfertigte mein Betragen gar „bald, die Geschäffte unsers Herrn wurden zu sei„ner Zufriedenheit ausgerichtet, und er schlief ru„hig unter Sclaven, die nicht Ursache hatten ihm „Uebels zu wünschen.

„Nur ich war weit entfernt einer Glückselig„keit zu genießen, die sie in der Veränderung ih„res Zustandes zu empfinden schienen. Da die „tiefste Empfindung der Frömmigkeit und Tugend „meiner Seele eingedrückt war, so war es ihr „höchst anstößig, einen so großen Mangel an beiden „anzutreffen, der die Menschen unter eine Gleich„heit mit den unvernünftigen Thieren, die ver„nichtet werden, herabsetzt. Ich zitterte vor „Furcht, daß die Stärke des Beyspiels mein Herz „vergiften, und ich zu ihrem ausgearteten Zu„stande herabsinken möchte. Mein Vater hatte „es mir oft und sehr ernstlich eingepräget, daß „die moralische Tugend und die Religion in einer

„so wesentlichen Verbindung stehen, daß die eine „nicht ohne die andere seyn könne. In meinen „gegenwärtigen Umständen hatte ich von der „Wahrheit dieses Grundsatzes einen überflüßigen „Beweis.

„Die Offenbarungen des göttlichen Willens, „die der Vernunft in Sachen, deren Untersuchung „ihre Kräfte übersteigt, zu Führern verliehen sind, „waren ihnen entweder ganz unbekannt, oder we„nigstens so verfälscht, daß sie mit den heiligen „Urkunden nicht die geringste Aehnlichkeit hatten; „ja so gar die Vorschriften des Wandels und des „gemeinschaftlichen Umganges, welche die Hand „der Natur in das Herz aller Menschen ohn Un„terschied geschrieben hat, waren bey ihnen größ„tentheils ausgelöscht. Ihre Erkenntniß von der „Gottheit war unsicher und durch Begriffe ernie„drigt, die jenen Grundlehren von dem Daseyn „derselben, die der Vernunft bey der ersten An„wendung ihrer Kräfte in die Augen fallen, wi„dersprachen. Für die Wohlthätigkeit und Dank„barkeit hatten sie nicht einmal einen Namen, und „die Gerechtigkeit kenneten oder achteten sie nicht „weiter, als sie ihnen diente, sich in dem Besitz „ihres Eigenthums zu erhalten, und zu der Ge„walt, wodurch sie alle ihre Streitigkeiten mit „andern entschieden, auch unter sich ihre Zuflucht „zu nehmen.

„Unter solchen Herren ward das Schreckliche, „das von der Sclaverey unzertrennlich ist, hun„dertfach vergrößert; dennoch gab ich die Hoff-

„nung

„nung nie auf. Eben so wenig ließ ich es, in der „Besorgung des mir anvertraueten, an meinem „Fleiße mangeln. „Ich will meine Schuldigkeit „thun," sagte ich, wenn sich die Verzweifelung „einschleichen wollte, „und mich auf die Gerech„tigkeit des Himmels verlassen." Diese Ent„schließung hielt meine Gedanken in Beschäffti„güng, verhinderte mich, daß ich mich nicht in „der Betrachtung meines Unglücks vertiefte, und „setzte mich dadurch in den Stand, die Schwere „desselben zu ertragen.

„Die guten Wirkungen meiner Einrichtungen „wurden bald zu sichtbar, als daß man sie nicht „hätte bemerken sollen; indeß war mein Herr der „letzte, der die Veränderung wahrnahm, weil er „sie zu gering für sich hielte, sich darum zu be„kümmern. Endlich erwachte er von seiner Acht„losigkeit, starrte mit stummen Erstaunen umher; „forschte nach dem Ursprunge dessen, was er sah, „und indem ich ihm die Gründe meines Betragens „erklärte, und die Vortheile desselben zeigte, öffne„te er Augen und Mund in großer Verwunde„rung; hiernächst stimmte er seine Gesichtszüge „auf eine tölpische Art zu dem ersten Lächeln des „Wohlgefallens, das er je gefühlet, herab, wel„ches etwas, wie einen Beyfall, ausdrücken sollte.

„Hiebey ließ ers nicht bewenden. Er stellete „mich dem Stamm von einer so vortheilhaften „Seite vor, daß sie mich nun als einen der Ihri„gen ansahen, und mir erlaubten sie zu begleiten,

„wenn sie auf Beute ausgiengen: eine Ehre, die „nie zuvor einem Gefangenen widerfahren war.“

## 6 Abschnitt.

### Selim thut sich unter den Beduinen hervor, und wird zu ihrem Anführer erwählet.

„Obgleich ein solches Leben den Grundsätzen, „die mir mein Vater eingeflößt hatte, eben so sehr „als den Trieben meines Herzens zuwider war, so „überwog doch die Hoffnung, die sich mir zu zei„gen schien, eines Tages meine Freyheit wieder „zu erhalten, und zu ihm zurück zu kehren, alle „andern Betrachtungen, und stärkte meine Hand „bey verschiedenen Gelegenheiten dergestalt, daß „ich mir den Beyfall meiner neuen Gesellen erwarb.

„Ich war nicht lange in diesem Zustande ge„wesen, als wir bey einer unserer Streifereyen „auf eine Caravane stießen, die so zahlreich und „in so gutem Vertheidigungsstande war, daß es „eine Raserey zu seyn schien, wenn wir sie angrei„fen wollten.

„Aber die Aussicht einer reichen Beute über„wog alle Gedanken der Gefahr, und wir fielen „sie mit einer Wuth an, die mehr ähnliches von „wilden Thieren, die der Hunger grimmig gemacht, „als von menschlichen Geschöpfen an sich hatte.

„Der Ausgang war so, als es die Vermes„senheit des Unternehmens verdiente, wir wurden „mit einem Verlust von mehr als der Hälfte der „Unsrigen zurück getrieben.

„Da

„Da mich die Leidenschaften des übrigen Heers „der Unsrigen nicht geblendet hatten, so behielt „ich Gegenwart des Geistes gnug, unsern Rück„zug, zu dem sie schon alle Hoffnung aufgegeben „hatten, einzurichten. Die Wichtigkeit dieses „Dienstes machte ihnen so hohe Begriffe von mir, „daß sie mir die Stelle ihres Anführers auftru„gen, da sich dieser unter den Erschlagnen befand.

„Diese scheinbare Ehre brachte mir nur mehr „Kummer bey einer größern Last. Denn so wie „sie den Befehlen ihres Anführers einen blinden „Gehorsam bey ihren Streifereyen leisten, und „die Einrichtung derselben gänzlich auf ihn ankom„men lassen; so rechnen sie ihm auch jeden unglück„lichen Ausgang zum Verbrechen an, und er ist „in solchem Falle einer mehr als viehischen Grau„samkeit ausgesetzt.

„Aber die Bezauberung des Befehlens mach„te mich gegen alle Einwürfe blind, und ich trat „meine neue Würde mit aller Begierde eines Un„erfahrnen an, und richtete mich mit der Vorstel„lung auf, daß es in allen Fällen besser sey, sol„che Wilde zu regieren, als ihnen zu dienen, und „es in meiner Macht stehn würde, ihre Bewegun„gen so zu lenken, wie ich ihnen am bequemsten „entwischen könnte.

„Da ich verspürte, daß der Verlust ihrer Mit„gesellen den Uebergebliebenen nicht so sehr am „Herzen lag, als die fehlgeschlagne Beute, so über„legte ich, ob es nicht noch möglich seyn möchte, „das, was der Macht fehlgeschlagen war, durch

 „List

„List ins Werk zu stellen; ich entwarf in meinem
„Gehirn verschiedene Plane, endlich fiel ich auf
„einen, der glücklich ausschlug.

„Nach unserer Niederlage streiften wir noch
„einige Tage um die Caravane her, denn es woll-
„te uns nicht ein, sie zu verlassen, und die Hoff-
„nung aufzugeben, ob wir gleich keine Aussicht
„hatten, sie zu erobern.

„Wir waren darüber einen ziemlichen Weg in
„der Wüste fortgerückt; als an einem Morgen,
„da die Caravane eben aufgebrochen war, ein hef-
„tiger Wind entstund. Dieser Zufall gab mir den
„Augenblick das ein, womit ich mein Nachdenken
„so lange vergebens erschöpft hatte.

„Ich stellte unsere Leute, hinter einander in
„einer einzigen Reihe, so daß ein Zwischenraum
„zwischen jedem blieb, und führte sie seitwärts des
„Windes oberhalb der Caravane, hierauf jagten
„wir im schnellsten Galopp fort, und erregten da-
„durch eine Wolke von Sand, die wie ein Strom,
„so schrecklich als es sich kaum gedenken läßt, auf
„die Caravane niederfiel.

„So bald ich auf diese Art das Ende der Ca-
„ravane erreicht hatte, so schwenkte ich mich mit
„den vördersten meines Haufens, nahm einen hin-
„länglichen Umschweif, um unsern eignen Leuten
„nicht beschwerlich zu fallen, und war zeitig gnug
„den letztern wieder im Rücken, um die Reihe fort-
„zusetzen.

„Dieses wiederholte ich so oft, als ich glaub-
„te daß es die menschliche Natur aushalten konn-
„te:

„te: hierauf fielen wir sie mitten in ihrer Verle-
„genheit an, da das, was sie ausgestanden hat-
„ten, sie schon ermattet hatte, und da sie aus der
„Art wie ich die Reihe unterhielte, uns vor un-
„weit stärker hielten als wir waren, so ließen sie
„ihren Muth sinken, und thaten nur schwachen
„Widerstand.

„Es war mir unmöglich, in der ersten Hitze
„des Sieges ein Blutbad zu verhüten, daß die
„Ungleichheit der Anzahl unglücklicher Weise nö-
„thig zu machen schien; aber so bald ihre Wuth
„anfieng zu erkalten, bemühte ich mich, demsel-
„ben und allen andern Beleidigungen, denen Ge-
„fangene gemeiniglich ausgesetzt sind, Einhalt zu
„thun.

„Die Beute, die wir bey dieser Gelegenheit
„machten, war so groß, daß sie eine Zeitlang Be-
„gierden, die vorher keine Gränzen gekannt hat-
„ten, sättigte. Ein Umstand, der meinen fernern
„Absichten sehr günstig war.

„Wie man sich der Gefangenen versichert hat-
„te, war das erste, zu unserer sichern Rückkehr
„Maaßregeln zu nehmen, da solche nicht so leicht
„ins Werk zu richten war, indem wir Gefahr
„liefen von andern Haufen der Beduinen, die die-
„se Wüsten durchstreifen, und bey einigem An-
„schein von Beute keine Person ansehen, ange-
„griffen zu werden.

„Da diese Sorge lediglich auf mich fiel, so ent-
„schloß ich mich, es auf eine solche Art einzurich-
„ten, daß ich zugleich von denen Gefangenen, de-

„nen ich das Leben gerettet hatte, so vielen als „nur möglich war, zur Freyheit verhalf. Wie „demnach alles zum Marsch in Bereitschaft war, „so sonderte ich diese aus, deren Jugend das Joch „der Sclaverey am besten ausstehn konnten, ver„sorgte die übrigen mit dem Benöthigten zu der „Reise, und ließ sie im Friede ziehen. Eine sol„che Handlung der Menschlichkeit war den Be„duinen etwas Fremdes, da sie die Gewohnheit „hatten, alle Gefangene, die ihnen unnütz waren, „zu tödten.

„Die Anordnung die ich zu unserm Zuge mach„te, und die Vorsicht, mit der er ausgeführt wur„de, sicherte unsern Rückweg mitten durch man„cherley Gefahren, die verschiedene weit stärkere „Haufen auf diesem Wege ausgestanden hatten; „denn durch den Schein geblendet, wagte es nie„mand uns anzugreifen."

## 7 Abschnitt.

Selim unternimmt es, die Beduinen zu unterrichten und zu verbessern.

„Das Ansehen der Anführer dieser Stämme „beziehet sich zwar nur auf die Einrichtung ihrer „Streifereyen, und hört auf, wenn sie zu Hause „kommen, indeß schmeichelte ich mir mit der ange„nehmen Hoffnung, der große Dienst, den ich ih„nen geleistet hätte, würde mir einen Einfluß über „sie verschaffen, wodurch ich im Stande seyn wür„de, ihnen noch größere Dienste zu leisten, näm-

„lich die viehische Unwissenheit ihres Verstandes „zu erleuchten, und ihre Sitten menschlicher zu „machen.

„Ich erkannte die Schwierigkeiten und Gefah- „ren nicht, die mit dem Angriffe durch Gewohn- „heit heilig gewordner Vorurtheile verknüpft sind; „es war mir wohl wissend, daß die stets zänkische „Unwissenheit es selten unterläßt, den eingebilde- „ten Schimpf, sie belehren zu wollen, zu rächen; „aber der Gedanke eines glücklichen Erfolgs war „so angenehm, daß ich mich durch keine Furcht „von dem Versuch abschrecken ließ.

„Um meinen Vorsatz zu bewerkstelligen, war „es vor allen Dingen nöthig, jemand auszusu- „chen, bey dem meine Unterweisung am besten an- „gewandt wäre, damit derselbe mir behülflich seyn „könnte, den erhaltenen Unterricht weiter auszu- „breiten, und aus eigner Erfahrung zu empfeh- „len. Ich war nicht lang in Zweifel, wen ich „wählen sollte. Kaled, der Sohn meines vorigen „Herrn, war der einzige aus dem ganzen Stam- „me, mit dem ich einen vertrauten Umgang hat- „te; es mochte nun entweder von dem Umstande „herrühren, daß wir, da ich seinem Vater zuge- „hörte, zusammen gelebt, oder daß er mir gewo- „gen war, weil ich ihm einst das Leben, mit größ- „ter Gefahr des meinigen, gerettet hatte. Des- „wegen entschloß ich mich, mit ihm den Anfang „zu machen; doch trieb mich unsere Vertraulich- „keit nicht so sehr dazu, als dieses, daß ich bey „ihm mehr, als bey irgend jemand in dem Stam-

„me, etwas bemerkte, das einer vernünftigen Neu„begierde als dem ersten Triebe zur Erkenntniß „ähnlich kam.

„Die einzige Wissenschaft, von der die Bedui„nen auch nur den schwächsten Begriff hatten, war „diejenige, welche die Bewegungen der himmli„schen Körper betrifft. Aber, obgleich die Klar„heit ihrer Hemisphäre, und der Umstand, das sie, „wegen der Sonnenhitze, den größten Theil ihrer „Geschäffte des Nachts verrichten mußten, ihnen „die vortrefflichste Gelegenheit giebt, sich dieser „Wissenschaft auf das vortheilhafteste zu befleißi„gen, so hatten sie dennoch keinen größern Fort„gang darinn gemacht, als so viel die höchste Noth„durft erforderte, ihre Schritte durch die unweg„samen Wüsten zu leiten, wo keine Gränzsteine „waren, darnach sie sich richten konnten. Ich „faßte daher den Vorsatz, auf diese Wissenschaft, „die vermuthlich ihre Aufmerksamkeit am ersten er„regen würde, meinen Versuch zu gründen.

„Ich nahm in dieser Absicht Gelegenheit, mich „mit Kaled gleichsam von ungefähr in ein Gespräch „über die verschiedene Stellung der Gestirne ein„zulassen; ich machte mit den ersten Anfangsgrün„den dieser Wissenschaft den Anfang, leitete ihn „gleichsam Schritt vor Schritt zu dem Schöpfer „derselben, bewies die Nothwendigkeit seines Da„seyns, aus dem Daseyn seiner Werke, und sei„ne Weisheit, Macht und Güte aus der wunder„baren Einrichtung und Erhaltung derselben.

„Da

„Da ich auf diese Art in seinem Verstande den „ersten Grundsatz der Religion, einen Gott zu glau„ben, eingeprägt hatte, so fuhr ich weiter fort „daraus die Pflichten der Frömmigkeit und sittli„chen Tugenden herzuleiten. Aber hier schlug es „mir gar sehr fehl, daß ich mit gleichem Glück „an ihm hätte arbeiten sollen.

„So lange mein Unterricht sich blos mit spe„culativischen Materien beschäfftigt hatte, so hör„te er mir mit williger Aufmerksamkeit zu; er gab „nicht nur den Wahrheiten, die keine Beziehung „auf seinen Wandel hatten, Beyfall, sondern wen„dete auch den äußersten Fleiß an, sie andern mit„zutheilen und einzuschärfen.

Aber als er sah, daß eine völlige Verände„rung in seinem ganzen Wandel hierauf erfolgen „sollte, daß die Leidenschaften sich der Vernunft „unterwerfen, und die Gerechtigkeit die Richt„schnur der Handlungen seyn müsse; so war keine „Evidenz, so deutlich und entscheidend sie auch „seyn mochte, stark genug, Gewohnheiten, deren „Ausübung so angenehm war, die so lang und „allgemein angenommen und dadurch gleichsam „heilig waren, zu bestreiten. Im Gegentheil ent„zog er mir von dem Augenblick an sein Zutrauen, „und ich fand bald, daß er meinen Bemühungen, „anstatt sie zu unterstützen, entgegen arbeitete.

„Ob ich gleich die Hindernisse wohl einsahe, „die Kaleds Abfall meinem Vorhaben in den Weg „legte, so war ich doch zu sehr davon eingenom„men, als daß ich mich hätte; abschrecken lassen

sollen;

„sollen; ich nahm mir vielmehr vor, zu versuchen, „ob ich das nicht durch Beyspiele ausrichten würde, „was die Stärke der Vernunft nicht bewirken kön„nen; und suchte mit solchen Dingen den Anfang „zu machen, von denen ich urtheilte, daß sie, we„gen ihres sichtbaren Nutzens von der politischen „und Richtigkeit von der moralischen Seite, noth„wendig sogleich Beyfall finden müßten."

## 8 Abschnitt.

Selim versucht die Wirkung der Beyspiele, da es ihm mit dem Unterricht fehlgeschlagen ist. Er wird zum Sclaven verkauft.

„Durch den Verlust, den wir bey der letzten „Unternehmung erlitten hatten, war der Stamm „so sehr geschmolzen, daß die übrigen sich zu Hause „halten mußten, aus Furcht, auf ihren Streife„reyen auf andere Stämme zu stoßen, und von „denselben überwältigt zu werden.

„Da sie bey diesem Schaden, als den größten „von dem sie einige Kenntniß hatten, nicht gleich„gültig waren, so glaubte ich, ein Mittel ihn zu „ersetzen, müßte mit der größten Bereitwilligkeit „und Freude aufgenommen werden.

„Die Verletzung des Ehebettes ward bey ih„nen durch alle mögliche Vorsicht, durch alle „Schrecken der Strafen verhütet; aber ehe das „weibliche Geschlecht in diese Verbindung trat, „überließ es sich der schändlichsten Verunehrung.

„So

„So strafbar diese Gewohnheit war, so war „doch ihre Gewohnheit dem abzuhelfen, was sie „als die einzige böse Folge davon ansahen, ein „noch weit größeres Verbrechen. Die unglückli„chen Früchte dieses ausschweifenden Umganges „wurden, ohne Achtung für die älterliche Zärtlich„keit und ohne zu bedenken, daß das allgemeine „Beste dadurch einer Unterstützung beraubt wür„de, in die Wüste hingelegt, und mußten daselbst „umkommen.

„Diese der Natur sowohl als der Vernunft „widersprechende Gewohnheit abzuschaffen, such„te ich alle Gründe hervor; und um meinen Wor„ten mehr Gewicht zu geben, fieng ich an, diesel„be unter meinen eignen Sclaven abzustellen, in„dem ich ein jedes Weibsbild, das in einer ge„meinsamen Vermischung beharrte, mit einem „Zeichen der Schande brandmalte, und jedes „Mannsbild zwang, das Kind, für dessen Vater „er erklärt wurde, zu erziehen, und durch außer„ordentliche Arbeiten zu unterhalten.

„Obgleich der allgemeine Nutzen davon, wie „ich bereits angeführt habe, eben so sichtbar war, „als die besondere Tugend dieser Einrichtung, so „erhob sich doch sogleich ein allgemeines Geschrey „dawider. Die Unverheyratheten beyderley Ge„schlechts schrien, daß man sie der Freyheiten und „Rechte der Natur berauben wollte, und der gan„ze Stamm erklärte sich gegen die unerträgliche „Tyranney und das Verbrechen einer solchen Neue„rung, welche, ihrer Vorstellung nach, Leute zwin-

„gen

„gen würde, Kinder wider ihren Willen und Con-
„venienz zu erziehen.

„Es ist unmöglich, meine Empfindungen aus-
„zudrücken, da ich meine Hoffnungen, in die ich
„so verliebt war, gänzlich fehlschlagen sah. Nun
„erinnerte ich mich dessen zu spät, was ich oft
„von meinem Vater gehört hatte. „Es sey zwar
„die Pflicht eines jeden, besonders aber derer, de-
„ren Beyspiel wegen ihres Standes einen Einfluß
„auf andre haben könnte, nach den Vorschriften
„der Vernunft und Tugend zu leben; aber man
„müsse auch von dem erhabensten Beyspiele und
„von dem am besten ausgearbeiteten Plane, nicht
„gar zu sicher eine allgemeine Verbesserung der
„Sitten erwarten, wenn nicht die Umstände der
„Zeit zu Hülfe kommen: sobald aber diese mit-
„wirken, so sind die unbeträchtlichsten und un-
„wahrscheinlichsten Mittel zu Erreichung der größ-
„ten Zwecke hinlänglich." — Doch meine Ge-
„danken wurden von diesen Betrachtungen gar
„bald ab auf Dinge gelenket, die mich näher an-
„giengen.

„Die Beschuldigung, daß ich in ihren einge-
„führten Gebräuchen Neuerungen machte, ward
„als ein so schwarzes Verbrechen angesehen, daß
„sie sich ohnverzüglich entschlossen, demselben durch
„eine sehr exemplarische Bestrafung Einhalt zu
„thun, damit künftig andere von solcher Kühn-
„heit abgehalten würden: aus dieser Ursache um-
„gaben sie plötzlich mein Zelt, ergriffen mich, ehe
„ich mich vertheidigen oder entfliehen konnte, und

„waren im Begriff mich aus dem Lager zu schlep-
„pen und zu steinigen, als ich meine Rettung ei-
„nem Grunde zu danken hatte, von dem ich mir
„nie einen so großen Nutzen versprechen können.

„Kaled, der sich seit einiger Zeit ganz von mir
„entfernet hatte, und einer meiner heftigsten An-
„kläger geworden war, bemerkte nicht so bald ih-
„re Absicht, so sprang er aus dem Haufen hervor,
„und foderte mich als seinen Sclaven zurück, in-
„dem ich seines Vaters Eigenthum gewesen war.

„Ich bediente mich des augenblicklichen Still-
„standes, worein dieser Anspruch ihre Wuth brach-
„te, um zu meiner Vertheidigung zu reden. Ich
„verlangte mein Verbrechen und meine Ankläger
„zu wissen. Ich stellte ihnen meine Dienste vor.
„Ich foderte ihre Dankbarkeit auf. Ich brachte
„Gründe bey, machte ihnen Vorwürfe, flehete;
„alles vergebens. Meine Stimme ward von
„dem Geschrey von Neuerung, das aus aller Mund
„erschallete, unterdrückt; und ohne mich einiger
„Antwort zu würdigen, übergaben sie mich so-
„gleich an Kaled, um wieder in den Stand der
„Sclaverey zurück zu kehren, von dem sie mich
„für unwürdig hielten, befreyet geworden zu seyn;
„bemächtigten sich meiner Sclaven, und alles des-
„sen was mir zugehörte, als eines allgemeinen
„Eigenthums; oder vielmehr als anständiger Ge-
„genstände einer allgemeinen Beute.

„So bald sich die Menge zerstreuet hatte, wand-
„te ich mich zu Kaled, und in der Vermuthung,
„als ob er diesen Anspruch ersonnen hätte, mir

„das Leben zu retten, wollte ich ihn zum Zeichen „meiner Dankbarkeit umarmen: aber er brachte „mich bald aus dem Irrthum. Ohne über mein „Unglück den geringsten Kummer zu zeigen, ohne „sich einmal merken zu lassen, daß er mich jemals „gekannt hätte, befahl er, mich in eine Art von „Kerker zu werfen, wo sie solche Sclaven zu ver„wahren pflegten, die ihneu keine Dienste leisten „konnten, bis sie sie zu einer gewissen Jahrszeit, „nebst andrer Beute, die sie nicht gebrauchten, „gegen nöthigere Sachen an Kaufleute, denen sie „zu dem Ende entgegen zogen, vertauschten.

„Diese Begebenheiten klärten mir noch lange „nicht die Zweifel auf, die mich aus dem Schoos „meines Vaters getrieben hatten. Meine Seele „zog sich in sich selbst für Schrecken zusammen, wie „ich in den Kerker trat. „Ist das wirkliche Le„ben der Menschen so beschaffen,“ sagte ich, „so „schien es mir in dem Spiegel der Theorie weit „besser; weit günstiger war der Schatten zu beur„theilen, als das Wesen selbst.“

„Es war unterdessen einigermaßen ein Glück, „daß ich diesen Betrachtungen nicht lange nach„hängen durfte. Noch an denselbigem Abende zog „ein Haufe Beduinen den gedachten Kaufleuten „entgegen, und nahm mich nebst den andern un„nützen Sachen, davon sie sich losmachen woll„ten, mit; wobey Kaled den Fortgang, den er „in der Erkenntniß und Tugend gemacht, durch „den Werth den er auf seinen Lehrer setzte, vor„trefflich zu erkennen gab, indem er mich um ei-

„nen

„nen aus einer Eselshaut verfertigten Reisesack „vertauschte.

## 9 Abschnitt.

Selim erwirbt sich die gute Meynung seines neuen Herrn: er gebraucht ihn zu einem gefährlichen Auftrag.

„Der Kaufmann, dessen Eigenthum ich ge„worden war, und der etwas in meinem Ansehen „zu finden glaubte, das mich seiner Gunst nicht „unwerth machte, fragte mich auf eine leutselige „Art, so bald die Araber ihren Handel geschlossen „hatten und abgereiset waren, um welchen Feh„ler ich so wohlfeil verkauft sey.

„Da meine Zunge keine andere Sprache als „die Wahrheit kannte, so gab ich ihm nicht nur „die verlangte Nachricht, sondern erzählte ihm auch „den Hauptbewegungsgrund, und die Art, wie „ich meinen Vater verlassen, und den Endzweck, „den ich mir bey meinen Reisen vorgesetzt hatte. „Er hörte mir mit Aufmerksamkeit zu, und als ich „mit meiner Erzählung zu Ende war, sagte er, „daß dieses Sachen wären, darum er sich nie be„kümmert hätte, sondern er sorgte nur dafür, so „gut einzukaufen, und zu verkaufen, als er könn„te, und wäre zufrieden, die Welt zu nehmen, wie „er sie fände, ohne die Handlungen der Menschen „weiter zu untersuchen, als sie seinen eignen Vor„theil beträfen.

 „So

„So niedrig mir diese Denkungsart vorkam, „so erkannte ich doch den Nutzen derselben gar bald „in der Veränderung meines Schicksals. Mein „neuer Herr besaß eine große Kenntniß der Welt „und des Laufs derselben, und wußte aus allem, „was ihm vorkam, richtige Schlüsse zu ziehen, so „lange sich sein Vortheil nicht darein mischte.

„Ich genoß des Umganges eines solchen Man„nes ohne Zurückhaltung in größter Vertraulich„keit; welches den bittern Kelch der Sclaverey ver„süßte, und mir zu gleicher Zeit Vergnügen und „Unterricht gewährte. Er erzählte mir Begeben„heiten so wie sie waren, ohne sich Mühe zu ge„ben, ihren Quellen oder Wirkungen nachzuspü„ren. Er brachte an deren Stelle eine Art künst„licher Erfahrungen an, die nicht mit jenen Unter„suchungen beschweret waren, welche das, was „sie aufzuklären vorgeben, größtentheils noch mehr „verdunkeln, und die Vernunft eher in die Irre „als auf den rechten Weg führen.

„Wie ich eines Abends allein in seinem Zelte „saß, und der süßen Hoffnung, dazu meines Herrn „Gunst mir die Aussicht öffnete, nachhieng, der „Hoffnung wieder zu meinem Vater zu kommen, „kam er herein, und setzte sich bey mir nieder: „Selim," sagte er: „ich habe deinen Wandel so „lange du bey mir gewesen bist, beobachtet, und „sehe, daß deine Weisheit dein Alter weit über„trifft. Ich habe mir daher vorgenommen, dich „einer Sache wegen, die mir sehr viel Unruhe ver„ursacht, um Rath zu fragen; und wenn deine

„Gedan-

„Gedanken mit den meinigen übereinstimmen, so „wird mir dein Beystand zu ihrer Ausführung an„genehm seyn.

„Ich habe nun viele Jahre das Geschäffte ei„nes Kaufmanns mit verschiedenem Glückswech„sel getrieben, ohne so viel erwerben zu können, „mein Alter auf eine ruhige und anständige Art „zuzubringen. Es ist wahr, oft bin ich so weit „gewesen, daß ich den Zweck meiner Wünsche zu „erreichen dachte, aber nicht vorausgesehene Un„fälle, vernichteten eben so oft meine Hoffnung; „diesesmal habe ich einen solchen widrigen Streich „nur gar zu viel Ursache zu fürchten.

„Auf meiner jetzigen Reise habe ich das Glück „gehabt, eine Sclavin von so unvergleichlicher „Schönheit und seltsamen Vollkommenheit zu kau„fen, daß ich mir wohl Rechnung machen darf, „sie an den Sultan von Cairo, wohin ich nun „gehe, in einem so hohen Preiß zu verkaufen, daß „ich die übrigen Tage meines Lebens glücklich seyn „kann, wenn mich nur ihr verkehrter Sinn nicht „daran hindert.

„Eine unbezwingliche Schwermuth hat von dem „ersten Tage an, daß sie in meiner Gewalt ist, an „ihrem Herzen genaget. Sie beobachtet ein fin„steres Stillschweigen; keine Drohungen, keine „Verheißungen, keine Bitten können sie überreden, „es zu brechen. So oft ich es versuche, sie zu „unterhalten, wendet sie sich voll Abscheu weg; „sie nimmt so wenig Nahrung zu sich, daß man

„wohl sehen kann, wie sie ihre Tage zu verkürzen „wünschet.

„Ein solches Betragen beunruhigt mich; ich „besorge, nicht nur meinen erwarteten Vortheil, „sondern auch den großen Preiß, den ich für sie „bezahlt habe, zu verliehren. Ein Verlust, den „ich nicht tragen kann. Ich habe dir daher den „Vorschlag thun wollen, dich zu bemühen, dich „in ihr Vertrauen einzuschmeicheln; ich verkenne „die Gefahr eines solchen Zutrauens nicht; aber „mir ist auch deine Sittsamkeit bekannt, und ich „verlasse mich auf deine Tugend.

„Ich argwöhne, daß ihr Herz einen geheimen „Kummer nähret; könnte man denselben nur ent- „decken, so möchten sich vielleicht Mittel finden, „ihr wenigstens Erleichterung zu verschaffen. „Willst du es versuchen, diese Entdeckung zu ma- „chen? das menschliche Herz findet einen Trost in „der Erzählung seiner Leiden: wenn du nur ein- „mal ihre Aufmerksamkeit an dich ziehen kannst, „so zweifle ich nicht, sie wird dir ihr Herz eröffnen."

„Das Sonderbare, das sich bey diesem Antra- „ge fand, erregte eine nie gefühlte Neubegierde in „mir. Unter den Augen meines Vaters war ich „gänzlich mit Nachforschung der Wissenschaften „beschäfftigt gewesen, ich hatte mit dem weibli- „chen Geschlecht nie einen besondern Umgang ge- „habt; auch nicht die geringsten Begriffe von der „Gewalt, die ihnen die Natur über das Herz der „Männer verliehen hat.

„Ich

„Ich war daher begierig ein Frauenzimmer „zu sehen, auf welches man Hoffnungen baute, „die mir so außerordentlich schienen; ich übernahm „daher ganz willig einen Auftrag, dessen Gefahr „ich nicht kannte; wenn ich nicht lieber sagen woll„te, daß diese Gefahr der Hauptgrund gewesen, „ihn zu übernehmen, da er mir eine Gelegenheit „zu versprechen schien, durch Uebersteigung dersel„ben, mich noch fester in die Gunst meines Herrn „zu setzen.

## 10 Abschnitt.

Selims Auftrag hat natürliche, aber ihm ganz neue Folgen.

„Wie ich sie zum erstenmale sahe, saß sie in „ihrem Gezelte, mit zur Erde geschlagenen Augen „ohne Bewegung, als wenn alle Sinnen in ih„ren Wirkungen unterbrochen wären.

„Ueber diesen Anblick erstaunt, sah ich sie starr „an, meine Augen sogen alle ihre Schönheiten „begierigst ein, indem ich nur darauf zu denken „glaubte, wie ich sie am besten anreden sollte, die „Hoffnungen meines Herrn zu befriedigen.

„Einige Augenblicke war ich so gestanden, in „mir ganz neue Empfindungen zerstiessend, als „die schöne Sclavin, die meine Ankunft nicht be„merkt hatte, mit einem so tiefen Seufzer, der „ihr Herz zu zersprengen schien, ausrief: „Un„glückliche Sappho, zu welchem neuen Elend bist „du aufbehalten. —“

„Der Laut ihrer Stimme weckte mich aus der „Entzückung, in der ich versenkt war. Ich warf „mich eifrigst zu ihren Füßen: „Liebenswürdige „Sappho,“ sagte ich, indem ich ihre Hand ergriff „und an mein Herz drückte, entdecke mir die Ur„sache, die Beschaffenheit deines Unglücks, und „rechne darauf, daß ich alle menschmögliche Kräf„te zu deinem Troste anwenden werde.“

„Ihre Bestürzung über eine so unerwartete An„rede beraubte sie auf einige Augenblicke der Spra„che. Wie sie sich endlich erholte, zog sie zornig „die Hand weg, und sagte: „Hinterlistiger Mann! „der du dich in meine Einsamkeit dringest, mir die „Geheimnisse meiner Seele zu stehlen! deine nie„derträchtigen Künste sollen dir nicht gelingen! Du „weist an meinem Namen schon mehr, als ich je „zu entdecken gesonnen war; aber mehr als den, „sollt du nie wissen“ — Nachdem sie dieses gesagt „hatte, wickelte sie sich in ihren Schleyer, und „nahm wiederum ein Stillschweigen an, das meine „zärtlichsten Bitten nicht zu brechen vermochten.

„Ich gerieth über diese Weigerung in eine „Muthlosigkeit, von der ich keine Gründe anzu„geben wußte. Ich wunderte mich über das, was „ich empfand. Ich befragte mein Herz um die „Ursache, und entschloß mich endlich in meiner „Angst, die, wie ich glaubte, durch das Mitlei„den mit einem so schönen Geschöpf vergrößert „wurde, meinem Herrn zu dienen.

„Dieser Gedanke ermunterte mich, mit gedop„peltem Fleiße in der Ausführung des mir aufge-

„tragnen

„tragnen Geschäffts fortzufahren. Auf der Reise „gieng ich neben ihrem Kameel her, und suchte „ihr mit unterhaltenden Erzählungen, und mit „Gedichten, die ich stündlich zum Lobe ihrer Schön„heit verfertigte, den Weg zu verkürzen. Ich „wiegte sie mit Liebes- und Trostliedern in Schlaf.

„Es konnte nicht anders seyn, durch eine sol„che Aufführung mußte ein Herz, das von Natur „der zärtlichsten Eindrücke fähig war, gerühret „werden. Sie ließ von ihrer Zurückhaltung nach. „Sie nahm meine Dienste mit Gefälligkeit an, und „ließ sich in eine Vertraulichkeit ein, die gar bald „in jene zärtliche Freundschaft übergieng, welche „nur zwischen Personen, zweyerley Geschlechts „statt haben kann.

„Wie ich an einem Abende neben ihrem Ca„meel hergieng und mit ihr von gleichgültigen Din„gen redete, so ließ sie sich einige Ausdrücke ent„fallen, die ihre Verwunderung zu erkennen ga„ben, daß ich nie einige Neugierde geäußert hätte, „zu erfahren, wer sie sey, und wodurch sie in die„sen unglücklichen Zustand gerathen wäre.

„Einer solchen Eröffnung hatte ich ängstlich „entgegen gesehen, ich erwiederte, daß es mir kei„neswegs an Neubegierde, alles sie betreffende zu „wissen, fehle. Daß mein Herz vielmehr das „brünstigste Verlangen hege, von allen Umstän„den ihres Lebens unterrichtet zu seyn, in Hoff„nung, dadurch irgendeine Entdeckung zu machen, „die mir Mittel an die Hand gäbe, ihr Unglück zu „heben, allein die Ehrfurcht und die Besorgniß,

„den Kummer wieder zu erwecken, der, wie ich „mit Vergnügen sahe, sich einigermaßen zu legen „schien, hätten mir den Mund verschlossen.

„Sie dankte mir für meine Zärtlichkeit, und „sagte mit einem empfindlichen Lächeln, wie ihr „Gram gar zu tief in ihr Herz gedruckt sey, als „daß sie ihn je vergessen könne; aber, ob sie sich „gleich nicht mit der schwächsten Hoffnung schmei„cheln könnte, daß ich ihr Trost zu gewähren im „Stande sey, so wäre sie doch meiner Leutseligkeit „zu viel schuldig, als daß sie mir die verlangte „Nachricht abschlagen sollte.

„Wie sie dieses gesagt hatte, schwieg sie eini„ge Augenblicke still, um sich zu erholen: dann „wischte sie eine Zähre ab, die bey dem Andenken „ihrer Unglücksfälle ihrem Auge entfiel, und fieng „folgendermaßen an:

## II Abschnitt.

Die schöne Sclavin erzählt ihr Geschichte. Sonderbare Gründe und Methode bey der Erziehung der Frauenzimmer. Natürliche Folgen derselben.

„Meinen Namen weist du schon. Ich bin „auf der Insel Mytilene gebohren, und stamme „von einem Geschlechte ab, das, ehe ich unglück„licher Weise zur Welt kam, keine Widerwärtig„keiten kannte.

„Die Zärtlichkeit meines Vaters sahe die gerin„gen Gaben, die mir die Natur mitgetheilet hatte,

„von

„von einer zu vortheilhaften Seite an; er sparte
„keine Mühe sie durch alle Vollkommenheiten der
„Erziehung zu vermehren, und schmeichelte sich
„mit der Hoffnung, das ich dadurch zu einem er-
„habnern Rang erhoben werden könnte, wenn ich
„die Liebe irgend eines von unserm jungen Adel
„an mich zöge, der Reichthümer gnug besäße, bey
„der Wahl einer Gattin nur seine Neigung zu
„Rath ziehen zu dürfen, sintemal mein Vater mir
„kein Vermögen, das seinen Wünschen gleich kam,
„mitgeben konnte.

„Oft haben wir unsere fehlschlagenden Absich-
„ten den Mitteln selbst zuzuschreiben, worauf wir
„unsere brünstigste Hoffnung eines guten Ausgangs
„gründen.

„Unter denjenigen Eigenschaften zum Gefal-
„len, worinn die Natur sich am freygebigsten ge-
„gen mich bewiesen hatte, war die Stimme. Mein
„Vater war selbst ein Liebhaber der Musik, da-
„her unterließ er nichts, was dazu dienen konnte,
„mich in einer so allgemein bewunderten Geschick-
„lichkeit vollkommen zu machen. Ich ward auf
„allen Instrumenten unterrichtet. Ich hatte Lehr-
„meister aus allen Ländern, meine Stimme zu mo-
„duliren, und meine Beurtheilungskraft zu bilden,
„und der Ruf sagte, daß ihre Bemühungen ihnen
„nicht mißgelungen hätten.

„Der berühmteste unter diesen Meistern war
„in dem Serail des Kalifen von Bagdad erzogen
„worden. Die Sorgfalt, die man an diesem ei-
„fersüchtigen Hofe anwendet, die Diener des Ver-
„gnügens

„genügens zu verhindern, den freien Zutritt, der „ihnen ihrer Beschäfftigungen halber nothwendig „zu dem Frauenzimmer vergönnet werden muß, „zu mißbrauchen, benahm auch meinem Vater die „Furcht, aus seinem vertrauten Zutritt zu mir ei- „nige Gefahr zu besorgen. Ich übte mich mit „ihm allein, zu allen Stunden, in jedem Anzug, „in jeder Stellung, die er für gut hielt; seinem „Vorgeben nach zu versuchen, welche sich zu der „Macht meiner Stimme am besten schickte.

„Unter allen Vergnügungen der Sinne, wird „die Seele von der Musik am stärksten gefesselt. „Durch die Herrschaft, die sie über die Leidenschaf- „ten hat, beherrscht sie das Herz, und bringt durch „ihre Verbindung mit den Empfindungen, die „Vernunft zum Stillschweigen.

„Doch übt sie diese Herrschaft nicht allein über „den Zuhörer aus. Das Gefühl des Spielenden „vergrößert sich mit der Ausübung seiner Kunst, „bis er ohnvermerkt, wie ich zu meinem Unglück „bald erfuhr, selbst ein Sclave derselben wird.

„Der Ruhm, den ich wegen meiner Zunahme „in der Musik erhielt, erwärmte mein Herz mit „Dankbarkeit gegen meinen Lehrer, als dessen un- „ermüdetem Fleiße ich denselben zu verdanken hat- „te; und verdoppelte meine Aufmerksamkeit auf „seinen Unterricht.

„Bey dem Ausdruck der Stimme, begleitet „die Stellung des Körpers natürlicher Weise die „Worte. Mein Lehrer trieb es darinn so weit, „daß es mir im Anfang lächerlich und ekelhaft

„vorkam.

„vorkam. Doch der Ekel legte sich bald. Ich „sah ihn, wenn ich mich des Ausdrucks bedienen „darf, nur mit meinen Ohren, und fand an sei„ner Stimme ein solches Vergnügen, daß mir al„les gefiel, was er that.

„Dies günstige Vorurtheil blieb von ihm nicht „lange unbemerkt; er ward es zu deutlich gewahr, „und machte sich desselben auf eine so niederträch„tige als ungereimte Art zu Nutze, denn er ver„suchte es, durch die Bewunderung seiner Stim„me, Liebe für ihn zu erregen.

„In dieser Absicht wählte er blos Stücke von „dem zärtlichsten verliebten Inhalte zu seinem Un„terricht, wenn wir uns alleine übten; und nicht „zufrieden, daß ich wie vorher seine Stimme be„gleitete, lehrte er mich auch seine Blicke und Mie„nen nachmachen, worinn er es bis zu dem höch„sten Reiz der Leidenschaft trieb, bis endlich die „Natur Feuer fieng, die Nachahmung im Herzen „realisirte, und ich die Entzündung, die er nur „vorstellte, wirklich empfand.

„Meine Seele war bisher von der Neigung „zur Musik so sehr eingenommen gewesen, daß „ich noch nie einen Trieb zu einer andern Leiden„schaft gefühlet hatte. Mir gefielen daher diese „unbekannten Empfindungen; und ich gab mir „keine Mühe sie zu verbergen.

„Es ist mir unmöglich, die Wuth meines Va„ters zu beschreiben, als er eine Entdeckung mach„te, die seine Hoffnungen vernichtete, und seinen „Wünschen so entgegen war. Er gab meinem

„Lehrmeister sogleich auf die schimpflichste Weise „den Abschied, überhäufte mich mit Verweisen der „Undankbarkeit, Ausartung und Thorheit, und „befahl mir unter den härtesten Drohungen ihn „nie wieder zu sehen.

„Nichts zeigt das natürliche Recht der mensch„lichen Seele zur Freyheit so deutlich, als der „Widerwillen, mit dem sie einen jeden Schein des „Zwangs erträgt. Obgleich mein Herz von den „Liebkosungen meines Lehrers erwärmet war, so „hatte ich doch keineswegs eine feste Neigung zu „ihm, ich wußte nicht einmal, was jene Wärme „sagen wollte, und würde einen deutlichen Antrag „seiner Liebe mit Unwillen verworfen haben. Aber „nun war an der andern Seite durch diese Bege„gnung meines Vaters mein Stolz beleidigt; und „ich hielt es blos für eine rechtmäßige Behaup„tung meiner Freyheit, das zu thun, was er mir „unrechtmäßiger Weise wehren wollen.

„Mein Lehrer hatte Mittel gefunden, von al„lem hierüber vorgefallenen Nachricht zu erhal„ten; er machte sich daher dieses Geistes der Frey„heit, (sollte ich nicht vielmehr sagen des Wider„spruchs) zu Nutze, den mein Vater in mir erregt „hatte. Er suchte eine geheime Unterredung, die „ich in meiner gegenwärtigen Gemüthsverfassung „zu bewilligen, mir kein Bedenken machte; nun „trieb er seine Sache mit allem Feuer der Begier„de; die Beschuldigung der Ungereimtheit behan„delte er mit Verachtung, und als eine Verleum„dung, die nur ersonnen sey, meine Unerfahren-

„heit

„heit zu hintergehen; hierdurch brachte er meine „Leidenschaften, besonders meine Empfindlichkeit „so sehr auf, daß er von mir ein Heirathsverspre- „chen unter den feyerlichsten Gelübden erhielt.

## 12 Abschnitt.

Ein ungewöhnliches Beyspiel der Beständigkeit von einer gewöhnlichen Ursache hergeleitet, und von natürlichen Folgen begleitet.

„Ein Augenblick der Ueberlegung zeigte mir „alles Elend, worein ich mich gestürzet hatte, aber „es war mir nicht lange erlaubt, es blos zu über- „legen.

„Mein versprochner Ehemann konnte seinen „Sieg über die Verachtung und Schmach, die „ihm mein Vater erwiesen hatte, nicht verheelen. „Die Folgen seiner Unbesonnenheit waren uns „beiden gleich hart. Er ward in das gemeine „Gefängniß geworfen, wo er allen Schimpf und „Elend der Armuth und des Verbrechens, unter „den niedrigsten Missethätern ausstand, weil er „eine unmündige Person, die seinem Unterrichte ge- „gen eine Besoldung anvertrauet war, verführet „hatte; mich sperrte mein Vater, Kraft seiner vä- „terlichen Gewalt, in meine Kammer ein, wo ich „mit strengster Wachsamkeit bewahret, und mir al- „les untersagt wurde, was einem Vergnügen, oder „nur einer Erquickung ähnlich war, um mich we- „gen meines Ungehorsams zu bestrafen, und mich

„dahin zu bringen, meine eingegangene Verbin„dung zu brechen.

„Aber diese Strenge schlug fehl, und verhär„tete mich nur in meinem Entschluß, bis zur Hals„starrigkeit. Ob ich schon alles Elend, was ich „mit einem solchen Manne in einem herumstrei„fenden Leben voll Armuth, Abhänglichkeit und „Unglück zu gewarten hätte, voraus sahe, so fürch„tete ich doch den Spott meiner Bekannten, und „die schlechte Begegnung meiner Familie, wenn „ich bey ihr bliebe, noch weit mehr, da ich schon „so bittere Proben davon gehabt hatte.

„Zur einzigen Entschuldigung meiner Thor„heit gerieth ich daher auf den Einfall, eine Thor„heit zu erdichten, die ich nicht empfand, und mich „lieber, so hart mein Schicksal auch seyn möchte, „von den Spöttereyen und Vorwürfen meiner „Freunde zu entfernen, und es unter Fremden zu „versuchen.

„Ich sage, eine Leidenschaft die ich nicht em„pfand — denn wie ich mein Herz untersuchte, „so fand ich nichts von jener Schwärmerey, nichts „von jenem Wahnsinne der Liebe, die der Sage „nach, an der Gefahr Vergnügen findet, und das „Leiden versüßet. Ich fand, daß es die Musik, „aber nicht der Mann sey, den ich geliebet hatte, „ja daß so gar die Verbindung zwischen beyden „durch jene Liebe geschwächt war. Mir hatte von „Glückseligkeit geträumet und zum Elend war ich „erwacht.

„End-

„Endlich entzog mir meine Halsstarrigkeit so „völlig die Liebe meines Vaters, daß er sich nicht „weiter um mich bekümmerte, und mich meinem „Schicksale überließ. Der erste Gebrauch, den ich „von meiner Freyheit machte, war, daß ich zu „meinem Lehrer eilte, und mein Heirathsverspre„chen unter allen Schrecknissen des Gefängnisses „vollzog.

„Wir sind von der Natur zur Liebe gebildet. „Das menschliche Herz hat einen innern, Trieb an „dem von ihr verursachten Unglücke Theil zu neh„men. Meine That hatte das Ansehen, als ob „ich von dieser Leidenschaft ganz bethört sey, sie „erregte daher das Mitleid aller derer, die an der „Ehre meiner Familie nicht unmittelbaren Antheil „hatten, und mein Mann fand Gönner, die ihn „bald die Freyheit wieder verschafften.

„Unsere Umstände waren aber hierdurch nur „wenig gebessert. Wir konnten freilich hingehn, „wohin wir wollten, aber die Mittel gebrachen „uns; und lieber wäre ich an jedem andern Orte „Hunger gestorben, als da geblieben, wenn wir „auch unsern Unterhalt gefunden hätten.

„Die kalte Hand des Mitleids half uns end„lich mit genauer Noth so weit, daß wir nach der „Hauptstadt reisen konnten. Daselbst war, eine Zeit„lang, die Neubegierde eine Stimme zu hören, „die die Kraft gehabt hatte, die Gesetze der Na„tur umzukehren, so groß, daß sich immer eine „zahlreiche Menge einfand, wenn sich mein Mann

„hören ließ, und wir dadurch vor dem unmittel„baren Druck der Armuth bewahrt blieben.

„Aber diese Hülfe kam mir sehr theuer zu ste„hen. Die Neubegierde war nicht zufrieden meinen „Mann zu hören; sie mußte auch die Thörin se„hen, die den Verstand dem Schalle aufgeopfert, „und worüber er gesiegt hatte. Ein jeder, der „sich für unsern Gönner ausgab, maßte sich des „Rechts an, uns zu besuchen. Von Morgen an „bis in die Nacht mußte ich mich vor Fremden se„hen lassen, die uns zu allen Stunden, ohne Ach„tung und Ceremonien überfielen, und mich mit „so viel Unanständigkeit und Unverschämtheit an„gaften, als ob ich ein Meerwunder wäre, das „man vor Geld sehen ließe.

„Nicht gnug, daß ich dieß Begaffen ertragen „mußte, ich ward unaufhörlich mit unzüchtigen „Fragen, und niederträchtigen den weiblichen Cha„rakter beleidigenden Anträgen beschimpfet, und „wenn ichs wagte, auch in den demüthigsten Aus„drücken mein Misfallen zu erkennen zu geben, „so machten sie meine Thränen lächerlich, und „droheten mir, zur Strafe dieses stolzen Gezieres, „wie sie es hönisch nenneten, meinem Ehemanne „ihre Gunst zu entziehen.

„So sehr ich auch in meinen eignen Augen ge„demüthigt war, so war mir der Muth doch nicht „so sehr gesunken, daß ich ein solches Betragen „geduldig erlitten hätte. In der Traurigkeit mei„nes Herzens klagte ich es meinem Manne, und „kündigte ihm meinen Vorsatz an, mich lieber vor

„den

„den Augen aller Welt zu verstecken, als derglei„chen mehr auszustehen.

„Mein Mann war weit entfernt mein Verhal„ten zu billigen, viel weniger mir den verhofften „Beystand zu leisten. Er antwortete mir ganz „kaltsinnig, daß meine Empfindungen gar zu hef„tig wären; und ich mich unnöthiger Weise ent„rüstete: daß ich mich über etwas beklage, das „blos zufällig sey; daß wir den Grillen derer, von „deren Gunst wir lebten, etwas zu gute halten „müßten; daß andre Frauen sich durch derglei„chen Anträge gar nicht beleidigt gehalten, son„dern sich derselben vielmehr gut zu Nutze gemacht „haben würden: zumal dieses wirklich eine der be„sten Quellen bey unsrer Lebensart wäre.

„Ich vermag meine Empfindungen bey dieser „Rede nicht zu beschreiben. Ich dachte, ich hätte „schon alles Schreckliche meines Zustandes gekannt; „aber diese Worte öffneten mir neue Schreckbilder, „von denen ich nicht die entfernteste Vorstellung „hatte, und verriethen mir den schändlichen Ur„sprung aller seiner niederträchtigen Absichten.

„Sobald mein geschwollenes Herz mir zu re„den erlaubte, antwortete ich ihm mit einem Blicke „der beissendsten Verachtung, daß ich nicht wüß„te, noch zu wissen verlangte, was er durch sei„ne Lebensart verstünde, aber die meinige wäre „immer tugendhaft und ehrlich, obgleich thöricht „und unglücklich gewesen, und sie sollte es auch „bleiben; ich wollte meine Familie nicht noch wei„ter beschimpfen, und um nicht vor Hunger zu

 „sterben,

„sterben, wie ich es doch billig verdiente, von mei„nen Grundsätzen abweichen — Wie ich dieses „gesagt hatte, gieng ich in meine Kammer, und „alle seine Vorstellungen, Drohen und Bitten konn„ten mich nicht bewegen, meinen Entschluß zu ver„ändern.

„Die durch unsere seltsame Begebenheit erreg„te Neubegierde war nicht so bald gestillet, so ver„lor meines Mannes Stimme ihre Annehmlichkeit; „und wir versunken wieder in unsern vorigen Man„gel: denn er war ein solcher Sclave der Lüste, die „er befriedigen konnte, daß er, was er erwarb, „sogleich wieder verschwendete, auch sich durch den „Mangel des gestrigen Tages nicht warnen ließ, „vor den morgenden etwas zurück zu legen.

„Ich ward nun genöthigt, mein Vaterland „zu verlassen, und auf eine buchstäbliche Art um „einen Bissen Brodt ein herumziehendes Leben zu „führen, ohne daß ich durch eine täuschende Hoff„nung, oder eine Befriedigung der Leidenschaften „die Vorwürfe meiner Vernunft stillen, und mei„ne Gedanken von der Betrachtung des Elendes, „worein ich mich gestürzt hatte, ablenken können.

„Allenthalben, wohin wir kamen, war der „Auftritt einerley. Erst verschaffte uns die Neu„begierde, da er aller Orten meine Thorheit be„kannt machte, auf einen Augenblick Erleichte„rung, aber sie hörte eben so bald wieder auf; so „daß wir entweder in der äußersten Armuth, oder „in vollem Ueberflusse lebten.

„Der

„Der einzige Schatten von Beruhigung war, „daß mein Mann von seinem niederträchtigen Ver- „langen abstund: ich sahe gar bald ein, daß er „sich Hoffnung machte, daß der Umgang mit sol- „chen Leuten beyderley Geschlechts, mit denen „ich Gesellschaft halten mußte, mit der Zeit mei- „ne Grundsätze untergraben, und mich dahin „bringen würde, ihnen in allen Stücken willig „zu folgen.

„Aber seine Bedürfnisse waren bald so drin- „gend, daß sie ihm nicht erlaubten auf eine Wir- „kung zu warten, auf die er so sicher rechnete; „und er vollendete das Bubenstück seiner ersten „Verführung dadurch, daß er mich diesem Kauf- „manne zur Sclavin verkaufte.

„Als der niederträchtige Bösewicht sich auf im- „mer von mir entfernt hatte, fiel mein Zorn mit „Recht auf mich selbst; ich entschloß mich, die „Tage meines Jammers nach und nach durch die „Enthaltung von Speisen, als die am wenigsten „schmerzhafte Art zu verkürzen. Aber dein freund- „licher Trost hat diesen Vorsatz wankend gemacht. „In dem Serail des Sultans, wofür ich, wie du „mir sagst, bestimmet bin, werde ich wenigstens „Ruhe haben, und diese kommt der Glückseligkeit, „die ich in dieser Welt zu hoffen nicht berechtigt „bin, am nächsten.“

## 13 Abschnitt.

Selim thut mit einer wichtigen Entdeckung groß. Ihm wird auf eine unangenehme Art sein Irrthum benommen. Schluß der Geschichte der schönen Sclavin, ihrem Charakter gemäß.

„Als die schöne Sclavin aufgehöret hatte, „verließ ich sie sich zu erholen, weil sie sich dem „Ansehen nach durch die Länge und Beschaffen„heit der Geschichte ermüdet hatte: nach Erwä„gung der Umstände derselben glaubte ich, in dem „Ursprunge ihrer Unfälle den Gegenstand meines „Forschens angetroffen zu haben. Alles Uebel „in dieser Welt," sagte ich, „alle Irrthümer in „dem Betragen der Menschen, entstehen sicherlich „aus einer unrichtigen Erziehung. Wie konnte „sie dem Fallstrick entgehen, da sie von denen, die „ihr Natur und Vernunft als die sichersten Füh„rer anzusehen gelehret hatten, zu demselben ge„leitet wurde. Mit welchem Scheine der Billig„keit konnte ihr Vater sie einer Aufführung wegen „tadeln, die eine nothwendige Folge seiner eignen „Unbedachtsamkeit war? Es ist ganz gewiß, aus „einer unrichtigen Erziehung entspringen alle Ue„bel, die das menschliche Leben verderben."

„Meine Entdeckung vergnügte mich. Ich „that mir nicht wenig auf meine Klugheit zu gute. „Aber meine Freude währte nicht lange.

„Aber," fuhr ich in meinen Betrachtungen „fort, „wenn ihres Vaters Unbedachtsamkeit die „Ursache ihres ersten Irrthums war; war denn

„die

„die Ausübung der heiligen Vorrechte des väter„lichen Ansehens eine rechtmäßige Ursache in ih„rem Irrthume zu beharren? ihn durch einen sei„nem gerechten Befehl gerade entgegenstehenden „Ungehorsam zu vergrößern? Entstand die Unbe„dachtsamkeit des Vaters seiner Tochter eine un„richtige Erziehung zu geben — Entstand die Bos„heit des Ehemannes, das Schlachtopfer seiner „niederträchtigen Verführung schändlicher Weise „in die Sclaverey zu verkaufen, ebenfalls aus ei„nem Irrthume in ihrer Erziehung? — Es ist „hierbey mehr zu bedenken, als ich vermuthete. Ich „müßte mit jedem besondern Umstande bekannt „seyn, wenn ich überhaupt ein richtiges Urtheil „davon zu fällen im Stande seyn wollte.

„Aber gesetzt auch, ich kennete alle diese Um„stände, kann ich denn mit Sicherheit ein Urtheil, „das aus einer einzigen Begebenheit, oder aus ei„ner einzigen Reihe von Begebenheiten, hergeleitet „ist, auf die unendlich veränderten Zufälle des „menschlichen Lebens ausdehnen? Ich muß mei„ne Meynung aussetzen, bis ich weiter auf die „innern Grundtriebe, wornach man verfährt, Acht „gegeben habe. Eine unrichtige Erziehung ist „wohl gewiß die Quelle vieler Uebel, aber es ist „nicht so gewiß, das sie die Quelle von allen ist."

„Viele Umstände in der Geschichte der schönen „Sclavin hätten, natürlicher Weise, meine Mey„nung von ihr sehr verringern müssen, aber es „schien, als ob sie eine widrige Wirkung auf mein „Herz hätten. Zu dem Mitleiden, das ich vor-

„her mit ihren Unfällen gefühlt hatte, kam nun „noch ein Verlangen, die Irrthümer, woraus sol- „che entsprungen waren, zu verbessern; und ich „schmeichelte mir, da sie dieselben so aufrichtig be- „kannt hatte, so würde diese Unternehmung so „leicht als angenehm seyn.

„Von diesem Gedanken ganz eingenommen, „fieng ich bey unsrer nächsten Zusammenkunft, oh- „ne einige Vorbereitung, von den besondern Pun- „cten, worinn sie meiner Meynung nach zu tadeln „war, zu reden an, ich untersuchte sie genau, und „bewies aus Gründen, die mehr schlußrichtig als „gefällig waren, daß sie alle ihre Unglücksfälle sich „selbst zu verdanken hätte.

„Ihre Blicke zeigten mir zwar genugsam, daß „diese Materie ihr nicht im geringsten angenehm „sey, doch hörte sie mich ohnunterbrochen bis zu „Ende aus. Anstatt aber mir nun auf die Sa- „che, wovon ich geredet hatte, zu antworten, summ- „te sie einige Minuten ein Liedgen, und fragte „mich darauf, ob ich nicht gehört hätte, ob der „Sultan ein Liebhaber von der Musik sey?

„Ich ward durch eine so verächtliche Gegenre- „de so verwirrt, daß ich in einiger Zeit ihr nicht „antworten konnte. Endlich bückte ich mich, und „sagte zu ihr, daß des Sultans Geschmack eines „von den Geheimnissen des Serails sey, mit de- „nen die Stimme des Gerüchts sich nicht befasse: „und setzte mit einem bedeutungsvollen Lächeln „hinzu, ich hätte mir mit der Hoffnung geschmei- „chelt, ihre Aufmerksamkeit auf würdigere Gegen- „stände zu lenken. „Sie

„Sie bemerkte meine Verwirrung, und stellte „sich, als ob sie sie nicht gern vermehren wollte. „Deine Absicht ist meiner Aufmerksamkeit nicht ent„gangen," sagte sie, „aber ich kann mich nicht zu „derselben bequemen. Du hast mir ein so artiges „Gemälde von dem Leben geschildert, das im Se„rail geführt wird, daß mein Herz sich darnach „sehnet. Wenn der Sultan die Musik liebt, so „bin ich unbekümmert mir seine Gunst zu erwer„ben. Eine solche Eroberung kann allein meine „vorigen Unglücksfälle ersetzen; wäre ich frey, und „könnte meinen eignen Neigungen folgen, so wür„de ichs schon morgen versuchen. Jeden Rath, „den du mir geben wirst dieses zu bewerkstelligen, „will ich mit Dank annehmen. In allen andern „Fällen ist dein Rath umsonst."

„Eine so entscheidende Erklärung brachte mich „wirklich zum Stillschweigen. Ich beugte mein „Haupt ehrfurchtsvoll und verließ sie, ohne ein „Wort ferner zu reden, und mit dem Vorsatz, nicht „weiter an sie zu denken.

„Ich bemerkte gar bald, das einzige Mittel „meinen Vorsatz zu halten, sey dieß, ihren Um„gang zu meiden. Daher meldete ich dem Kauf„manne, was sie mir gesagt hatte, der mir in den „feurigsten Ausdrücken für den ihm erwiesenen „Dienst, da ich sie dahin gebracht, seine Absichten „zu genehmigen, dankte; und mit meinem Gutach„ten, daß meine fernern Besuche bey ihr unnöthig „wären, zufrieden war.

„Ein solches der Vernunft gebrachtes Opfer „gieng nicht ohne Schmerzen ab; eben so wenig „kann ich behaupten, ob ich in meinem Vorsatze „standhaft geblieben seyn würde, wenn nicht un„sere Ankunft zu Cairo eine so unerwartete Verän„derung in meinem Zustande hervorgebracht hät„te, daß, wenn das Andenken an die schöne Scla„vin sich zu Zeiten bey mir eindringen wollte, es „gar bald andern Gegenständen weichen mußte.

„Wie ungerecht ist doch der Stolz der theore„tischen Weisheit, „unterbrach ihn der Kaiser," du „fandest dich beleidigt, weil sie auf Rathschläge „nicht achten wollte, denen sie nicht folgen konn„te. Woran konnte sie sonst denken, als wie sie „ein Schicksal, das sie zu vermeiden keine Mög„lichkeit sah, am beßten anwenden wollte? Du „warst in der That der beleidigende Theil. Ein „Rath, der nicht auszuführen ist, ist nur eine Ver„spottung des Unglücklichen. —

„Aber halt ein! Der Anbruch des Morgens „ruft meine Aufmerksamkeit zu andern Dingen. „Ich habe gegenwärtig nicht Zeit dir länger zuzu„hören. Auf ein andermal wird meine Neube„gierde vielleicht die Fortsetzung deiner Geschichte „verlangen. Mittlerweile bleib nach deinem Ge„fallen bey meinem Gefolge, und beruhige dein „Herz, du bist jetzo nicht unter den Beduinen."

Ende des ersten Buchs.

Die

# Die Geschichte des Arsaces Prinz von Betlis.

## Das zweyte Buch.

### 1 Abschnitt.

Selim setzt seine Geschichte fort. Er langt zu Cairo an. Sein Herr belohnt ihn, seinem Charakter gemäß. Durch einen gewöhnlichen Vorfall verändert Selim abermal seinen Herrn.

Es verstrichen einige Tage, ehe Temugin Zeit hatte die Fortsetzung der Geschichte seines Gefangnen anzuhören, aber wenn er gleich seiner Neubegierde Einhalt thun mußte, so war sie doch damit lange nicht befriedigt. Den ersten Abend, wo er sich von wichtigern Sorgen abmüssigen konnte, foderte er ihn zu sich, da denn derselbe seine Erzählung folgendermaßen fortsetzte.

„Ich hatte mir aus dem Umgange mit dem „Kaufmanne überhaupt den Begriff von ihm gemacht, daß seine Grundsätze aufs genauste rich„tig, und er, so weit seine Begriffe reichten, groß„müthig wäre; aber ich fand gar bald, daß der

„Unter-

„Unterschied zwischen Wissen und Thun in allen „Ständen gleich groß sey. Am dritten Tage nach „unserer Ankunft in Cairo, erfüllete er die Ver„sicherungen seiner Freundschaft und Dankbarkeit „für den geleisteten Dienst, dergestalt, daß er mich „dem Großvizir zum Sclaven verkaufte.

„Um ihm jedoch Gerechtigkeit widerfahren zu „lassen, muß ich eines besondern Umstandes, der „hiebey vorfiel, nicht vergessen. Wie er mich dem „Vizir überlieferte, entschuldigte er sich, daß er „die mir beständig gemachte Hoffnung zur Frei„heit täuschte, damit, daß er gar nicht geson„nen gewesen, mich zu verkaufen; dem Vizir hät„te aber etwas in meinem Ansehen so gefallen, daß „er ihm einen hohen Preiß für mich geboten hät„te, den er unmöglich ausschlagen können „und „du weißt“, setzte er hinzu; „daß es bey uns, die „wir vom Kaufen und Verkaufen leben, eine all„gemeine Regel ist, niemals ein gutes Gebot aus„zuschlagen.“

„Diese Entschuldigung that bey mir, jedoch „nicht auf die Art als er glaubte, Wirkung. Sie „flößte mir eine solche Verachtung gegen ihn ein, „daß ich ihn mit Vergnügen verließ, ohnerachtet „ich in der Sclaverey blieb.

„Die Nachrichten, die mir mein Vater von „der Vollkommenheit gegeben hatte, zu welcher die „Kräfte der menschlichen Kunst und Witzes in Ae„gypten gebracht waren, hatten meine Neubegierde, „dieses Land zu sehen, dergestalt erreget, daß ich „den traurigen Zustand, in welchem ich dasselbe be-

„trat, beynahe vergaß. Aber wie sehr schlugen „meine Erwartungen fehl. Die Trümmern der „alten Herrlichkeit machten das gegenwärtige Elend „nur desto merklicher. Die Regenten suchten ei„ne Größe in einer unvernünftigen Gewalt; in „Zerstörung der Werke, die sie nicht nachahmen „konnten; in Verachtung der Wissenschaften, die „über ihren Begriff waren. Das Volk war eine „Vermischung des Abschaums aller Nationen, die „ohne Grundsätze und Empfindung ihr Vaterland „verlassen, und sich allen Beleidigungen und Un„terdrückungen einer fremden Tyranney unterwor„fen, aus dem niederträchtigen Grunde, Reich„thümer zusammen zu scharren, die sie sich nicht „zu genießen getrauen, und es fehlt ihnen an Zeit, „Neigung und Genie, eine Kunst oder Wissenschaft „in Gang zu bringen. Meine Seele siechte bey „der Betrachtung dieser Ausartung. Wäre ich „Herr über mich selbst gewesen, so wäre ich lieber „zu den Beduinen in die Wüste zurück gekehret, als „daß ich in einem Lande geblieben wäre, das ehe„mals die Ehre der Natur war. Wenigstens war „doch eine Möglichkeit da, daß jene Wilden mit „der Zeit gebessert werden könnten, aber hier ward „es augenscheinlich immer ärger; und in Betracht „der Höhe, von der sie schon herabgefallen waren, „konnte auch keine Einbildungskraft ihrem Falle „ein Ziel bestimmen.

„Bald wurde ich von so schmerzhaften Betrach„tungen befreyet. Nicht völlig einen Monat, „nachdem ich dem Vizir verkauft war, ward er

„abge-

„abgesetzt, und erwürget; und sein ganzes Ver„mögen fiel dem Sultan heim.

„In der Zerstreuung, die in solchen Fällen „gewöhnlich ist, ward ich einem Officier geschenkt, „der des folgenden Morgens abgesandt wurde, an „den Bruder des gedachten Vizirs, Olmanzor, der „die Aegyptische Armee an der Gränze von Bile„dulgerid commandirte, ein gleiches Urtheil voll„ziehen zu lassen. Dieser nahm mich in seinem „Gefolge mit.

„Es war zum glücklichen Ausschlag seines Auf„trags höchstnöthig, daß er denselben ins Werk „richtete, ehe das Schicksal des Vizirs seinem Bru„der bekannt wurde, und ihn auf seiner Hut seyn „lehrte; zumal er seiner Geschicklichkeiten und Tu„genden wegen bey dem Heere so beliebt war, daß „sie alle zu Vertheidigung seines Lebens für ei„nen Mann gestanden haben würden. Wir durch„strichen daher mit der äußersten Geschwindigkeit „die unfreundliche Wüste Barca.

## 2 Abschnitt.

Selim erlangt seine Freyheit wieder, ohne dem Anscheine nach seinen Zustand zu verbessern. Er setzt seine Reisen fort.

„Als wir am vierten Morgen unserer Reise „an dem Ufer eines Flusses saßen, um die Natur „nach einer so starken Ermüdung zu erquicken, „wurden wir durch den Anblick eines von allen

„Sei-

„Seiten auf uns zukommenden Haufens in Be„stürzung gesetzt.

„Da es uns nicht unbekannt war, daß die „Räuber dieser Wüsten mit dem ganzen menschli„chen Geschlechte in einem allgemeinen Kriege le„ben, so durften wir an ihrer Absicht nicht lange „zweifeln, zugleich sahen wir auch, daß unser Wi„derstand bey ihrer großen Anzahl vergebens seyn „würde. In solchem Zustande war mit Ueberle„gen kein Augenblick zu verlieren. Ich sprang „unverzüglich auf mein Pferd, welches nie zu ver„lassen mich die Beduinen gelehret hatten; ich „rufte denen, die den Tod der Sclaverey vorziehen „wollten, zu, mir zu folgen, und stürzte mich in „den Fluß. Nicht über drey oder vier folgten „meinem Beyspiele; die übrigen waren durch den „Schrecken betäubt, und liebten ihr Leben auch „in dem verworfensten Zustande zu sehr, als daß „sie es wagen dürfen, einen so verzweifelten Ver„such zur Erhaltung ihrer Freyheit zu thun.

„Die Schnelligkeit des Stroms riß mich mit „einer Heftigkeit fort, die meine Aufmerksamkeit „bald von allem ab und nur auf die gegenwärtige „Lebensgefahr lenkte. Dreymal ergriffen mich „Wasserwirbel, die zwischen den Klippen, die den „Lauf des Flusses aufhielten, schäumten. Aber „die Stärke und der Muth meines Pferdes, an „dem ich mich durch einen innern Trieb der Selbst„erhaltung, nachdem ich schon alle andre Gedan„ken verloren hatte, festhielte, brachte mich an der „andern Seite ans Ufer.

„Wie

„Wie ich mich ein wenig erholet, und dem „Himmel für einen so merkwürdigen Beystand ge„dankt hatte, sah ich mit Verlangen nach meinen „Gefährten herum, aber umsonst. Da mich in„dessen der Strom dem Feinde aus dem Gesichte „gebracht hatte, so ruhte ich eine Weile am Ufer, „zu sehen, ob nicht noch einige so glücklich gewe„sen, an einem andern Orte an Land zu kommen; „bis ich endlich allen Schatten der Hoffnung ver„lor, und besorgte, die Räuber möchten eine siche„rere Stelle finden, über den Fluß zu kommen, „und mich verfolgen, daher setzte ich mich auf, „und ritt in dieser unwegsamen Wildniß fort, ohn „zu wissen, wohin ich meine Schritte lenken sollte.

„Von der Verzweiflung geleitet, setzte ich bis „zu Anbruch der Nacht meinen Weg fort, da mich „das Brüllen verschiedener wilden Thiere, die aus „ihren Hölen hervor kamen, auf den Raub aus„zugehen, warnete, für die Sicherheit des ge„genwärtigen Augenblicks zu sorgen, so schrecklich „auch die vor mir liegende weitere Aussicht seyn „möchte. Dem zu folge band ich mein Pferd an „die Wurzel eines hohen Baums, kletterte auf den „Gipfel desselben; rief die göttliche Beschirmung „an, und suchte mich zwischen den Zweigen, so „gut es die Umstände erlauben wollten, aus„zuruhen.

„Die Natur war durch die gar zu großen Be„schwerden, die ich am Geist und Leibe ausgestan„den hatte, so erschöpft, daß ich bald in einen „tiefen Schlaf fiel, in welchem ich einige glückliche

„Stunden

„Stunden durch, das Andenken meiner Unglücks„fälle, vergaß.

„Als der Morgen anbrach, meine Sinne er„quickt waren, und meine Seelenkräfte ihre Stär„ke wieder erlangt hatten, sah ich ein Gesicht. „Meiner Einbildungskraft zeigte sich eben das „himmlische Wesen wieder, das mir den Morgen, „bevor ich meines Vaters Haus verließ, im Traum „erschienen war.

„Mich dünkte, als sähe es mich mit einem „bestrafenden Blick an, und sagte: „Selim! dei„ne Unglücksfälle haben von deiner eingebildeten „Thorheit ihren Ursprung. Laß dir von der Er„fahrung Weisheit lehren. Du hast dich nun „auf dem großen Weltmeer eingeschifft. Setze „deinen Lauf unter der Anführung der Vernunft „standhaft fort: so lange du ihren Schutz durch „die Tugend verdienest, so besorge nicht von der„jenigen Macht verlassen zu werden, die dich bis„her so vorzüglich beschützet hat. Erinnere dich, „daß die Tage der Menschen zwar gezählet, und „die Stunde ihres Todes vom Anfange an bestim„met ist, aber die Art desselben, und ob er in „Schande oder Ehre erfolgen soll, hängt von ih„nen selbst ab.“ —

„Das fürchterlichste Geräusch unterbrach bey „diesen Worten mein Gesicht, und ich erwachte „darüber. Das erste, was mir in die Augen fiel, „war ein ungeheurer Löwe, der eben mein Pferd „angefallen hatte, und es in Stücken zerriß.

„Ich kann die Traurigkeit, die mich bey die„sem Anblick überfiel, nicht beschreiben. Das „Gefühl meines erschrecklichen Zustandes, da ich „der besten Hülfe bey Durchwanderung dieser un„ermeßlichen Wildniß beraubt war, ward durch „die Dankbarkeit noch vergrößert, die ich diesem „vortrefflichen Geschöpf, das mir so kürzlich erst „das Leben gerettet hatte, schuldig war. Ich wein„te in der Betrübniß meines Herzens, und die „Verzweiflung reizte mich herunter zu springen, „und entweder seinen Tod zu rächen oder sein „Schicksal mit ihm zu theilen.

„Jedoch das Andenken an die Worte, die ich „so eben in meinem Gesicht gehöret hatte, hielt „mich ab, mich einer solchen Tollkühnheit schuldig „zu machen. Ich erwog, daß die Gefahren, die „die Aussicht so schrecklich machten, doch bey wei„tem nicht so fürchterlich wären, als diejenigen, de„nen ich kürzlich entgangen war; ich schöpfte da„her einige Hoffnung, empfahl mich der fernern „göttlichen Obhut, und überließ mich in Demuth „den Fügungen des Himmels.

„Mein Gemüth ward hierauf etwas heiterer, „und geschickt zu überlegen, wohin ich meinen Weg „richten sollte, so bald der Löwe sich wegbegeben „und mir erlauben würde, von dem Orte meines „Aufenthalts mich herunter zu begeben. Aber „es zeigten sich an allen Seiten so viele Hindernis„se, daß die Vernunft mir nicht die geringste Hoff„nung zeigte, worauf ich meine Wahl gründen „konnte.

„In

„In dieser Verlegenheit entschloß ich mich end„lich, die Reise, die ich hatte thun sollen, fortzu„setzen, nnd mir Mühe zu geben, wo möglich, die „Armee des Almanzor zu erreichen; jedoch war „meine Absicht von derjenigen, in der ich den Weg „angetreten hatte, ganz unterschieden.

„Kein nicht ganz und gar unmögliches Unter„nehmen, hätte größere Schwierigkeiten haben „können: ich hatte in dieser abscheulichen Wüste „noch einen unermeßlichen Strich zurück zu legen; „ich wußte den Weg nicht; ich wußte nicht ein„mal, wo Almanzors Heer sein Lager hatte. So „viel war mir bekannt, daß wir unsern Weg ge„gen Westen hatten nehmen sollen, und ich stellete „mir vor, daß ich die Spuren eines großen Heers „leicht entdecken würde, so bald ich nur in eine „bewohnte Gegend käme.

„Auf eine so schwache Hoffnung mich stützend, „stieg ich vom Baum herab, setzte meinen Weg fort, „und wanderte vierzig Tage lang in der Wüsten, „ohne Fußstapfen eines menschlichen Geschöpfs an„zutreffen, oder gewiß versichert zu seyn, daß ich „mich nicht noch tiefer in diese unermeßliche Wild„niß verirrte; des Tages suchte ich meinen Weg „mit der ängstlichsten Furcht vor den Schlangen, „und andern giftigen kriechenden Thieren, die be„ständig an allen Seiten zischten; bey Annähe„rung der Nacht suchte ich auf einem Baume Si„cherheit für den wilden Thieren, deren Brüllen „die Luft umher zertheilte; ich nährte mich dabey „mit den Vögeln des Himmels von wilden Früch-

„ten, und wenn es mir daran fehlte, war ich ge„zwungen, mich der Vögel selbst zu meinem Un„terhalte zu bedienen, die ich mit meinen Bogen „und Pfeilen tödtete.

„Endlich wurden auch diese Quellen verstopft. „Verschiedene Tage verstrichen ohne das ich Früch„te fand; folglich traf ich auch wenig Vögel an, „denn diese lassen sich selten an Orten sehen, wo „sie ihr Futter nicht finden.

„Nach und nach verlor sich alle meine Hoff„nung; und mein Muth nahm mit meinen Kräf„ten ab. Ich hielt es umsonst zu seyn, mich ge„gen ein, in meinen Gedanken unvermeidliches „Schicksal zu sträuben; und warf mich auf die Er„de den Tod zu erwarten, in welcher Gestalt er „mich auch immer angreifen möchte.

## 3 Abschnitt.

### Selim trifft einen Fremden an einem ungewöhnlichen Orte an.

„Der Ort, den ich zu diesem Zweck wählte, „war an sich schon vermögend, über das glücklich„ste Gemüth eine Schwermuth zu verbreiten. Er„staunende Ruinen, die von allen Gattungen der „grimmigsten und giftigsten wilden Thiere bewohnt „wurden, und mit fast undurchdringlichen Wäl„dern umgeben waren, hiengen über einen reissen„den Strom, der durch die hineingestürzten „Trümmern der Gebäude unzählige Wasserfälle „machte.

„Die

„Die Einbildungskraft ermüdete bey jetziger „Betrachtung derselben, in der Erwägung der vo„rigen Größe dieses Schauplatzes der Verwüstung, „bis ich in eine Art von Schlummer versank. „Aber der Eindruck, den diese Gegenstände auf „meinen Geist machten, vergrößerte die Empfin„dung meines eignen Elendes zu sehr, als daß sie „mir einen langen Schlaf verstatten hätten. Ich „erwachte bald und schlug meine Augen auf, aber „wie sehr erstaunte ich, als ich ein Wesen vor mir „sahe, dessen Ansehen so beschaffen war, daß es „das unempfindlichste Herz vor Furcht erstarren „machen mußte. Seine Statur war über gewöhn„liche menschliche Größe. Sein Bart hieng glän„zend wie polirtes Silber auf seine Brust herab. „Ein loses Gewand zeigte seine starken Knochen „und er stützte sich auf einen Stab, als er sich „über mich bückte.

„Mein Herz erstarb fast in mir bey diesem An„blicke. Ich war überzeugt, daß ich wachte; die „Unerschrockenheit fehlte mir, die uns der Schlaf „zur Beschauung seiner eignen Geschöpfe einflößet. „Ich glaubte ein Wesen aus einer andern Welt zu „sehen; und wenn mich gleich die Verzweiflung „gegen alle gewöhnliche Anfälle von Furcht ver„härtet hatte; so bemächtigte sich doch ein heiliger „Schauer meiner ganzen Seele, und hemmte eine „Zeitlang alle ihre Kräfte.

„Endlich erholte ich mich so weit wieder, daß „ich reden konnte. „Schütze mich Himmel!“ rief „ich aus, „mein Leben steht in deiner Hand.“ —

„Hierauf warf ich mich ihm zu Füßen. „Güti-
„ges Wesen,“ fuhr ich fort, „von welcher Beschaf-
„fenheit du auch bist, denn meine Seele fühlt,
„daß du mehr als ein Sterblicher seyst, nimm den
„verlohrensten unter allen Menschen in deinen
„Schutz; und zeige mir ein Mittel zur Endigung
„meines Elendes, unter dem ich versinke.“

„Er sah den Kummer meiner Seele, und reich-
„te mir mit einem unaussprechlich gütigen Blick
„die Hand. „Steh auf mein Sohn!“ sagte er,
„Steh auf, und fürchte dich nicht; du siehest ei-
„nen Menschen, gleich wie du bist! Einen Men-
„schen, der ehemals so unglücklich war, als du
„nur immer seyn magst, bis Gelassenheit und die
„lindernde Hand der Zeit einigermaßen die Wun-
„den des Unglücks geheilet, und den Frieden in
„meinem Herzen wieder hergestellet haben. Die
„Natur führte mich zuerst zu dir, da mir der
„Anblick eines Menschen lange etwas ungewöhn-
„liches ist, und eine innere Sympathie heißt mich,
„dir allen Trost und Beystand anbieten, der in
„meinen Kräften stehet.“

„Durch diese Worte und noch mehr durch die
„Art, wie sie der ehrwürdige Greis aussprach,
„aufgemuntert, stand ich auf, neigte zum Zeichen
„meines dankbaren Gehorsams mein Haupt, denn
„noch konnte ich nicht reden, und folgte ihm in
„seine Wohnung, die er mir an der Seite des
„Flusses ohnweit der andern Ruinen zeigte.

„Es war ein circulförmiges Gebäude von gros-
„sem Umfange, die Mauern desselben waren so
„hoch

„hoch gewesen, daß, ob sie gleich an verschiedenen „Orten größtentheils eingestürzt waren, das ste- „hen gebliebene dennoch von einer Höhe war, die „es jedem unbeflügeltem Geschöpf unmöglich mach- „te hinüber zu kommen, auch fand ich nirgends, „als er mich ganz herum führte, einen Ort, wo „man auf andre Art hinein kommen konnte.

„Ich wollte meinem Führer eben meine Be- „wunderung darüber bezeugen, als er sich bückte, „und eine Leiter, die nicht weit davon versteckt „lag, hervor zog, diese stellte er an eine kleine „Oeffnung in der Mauer, ziemlich hoch von der „Erde, und als wir hinauf gestiegen waren, zog „er die Leiter nach sich.

„Nun befand ich mich in einer weitläuftigen „oben gewölbten mit starken Pfeilern versehenen „Gallerie von der vortrefflichsten Baukunst. Sie „hatte die Aussicht auf einen offenen Platz, in der „Mitte dieses Gebäudes, davon ein Theil mit „Fruchtbäumen allerley Art bepflanzet, und das „übrige als ein Garten angelegt, und mit ver- „schiedenen Erdgewächsen angebauet war.

„Als ich meiner Neugier einige Minuten nach- „gehängt hatte, und die mir so neuen Gegenstän- „de anstarrete, stiegen wir unter der Gallerie in „ein geräumiges Zimmer herab; in der Mitte des- „selben war ein Springbrunnen, der ein Bad von „dem weisesten Marmor anfüllete, und wenn die- „ses voll war, in die zu dem Ende angelegten Ca- „näle floß, die den Garten wässerten.

## 4 Abschnitt.

Selim wird mit einer andern fremden Person bekannt gemacht. Sein Wirth giebt von sich und seiner Wohnung einige Nachricht.

„Wie wir uns dem Brunnen näherten, be„gegnete uns ein junges Frauenzimmer, deren „Erblickung die Verwunderung, wovon meine „Seele erfüllet war, vergrößerte. Sie war in ei„nen Rock von blauer Seide gekleidet, der ihre „ganze Person bedeckte. Ein Netz von gleicher „Farbe umschloß ihr Haar, welches in geschlun„genen Locken um ihr Haupt geflochten war, und „wie Rabenfedern glänzten ihre Augen."

„Halt," unterbrach ihn der Kaiser „die Be„schreibungen der Schönheit sind mir verhaßt. „Sie werden immer von einer übermäßig erhitzten „Einbildungskraft geschildert, und machen nur „die Partheylichkeit des Mahlers lächerlich."

Der Gefangene erröthete über diesen Vorwurf, sahe einige Augenblicke beschämt zur Erde, seufzete, und fieng seine Geschichte wieder an.

„Sie fuhr zurück, als sie mich sah, starrte mich „mit dem gierigsten Erstaunen an, und richtete ihr „Auge oft auf meinen Führer, als ob sie fragen „wollte, wer ich wäre.

„Er verstund sie bald, lächelte über ihre Be„stürzung und sagte: „Empfange einen Fremden, „Kind, den der Himmel gesandt hat, diesen Schau„platz der Einsamkeit lebhafter zu machen. Brin-

„ge deinem Gast ein Kleid, daß er, wenn er aus
„dem Bade kommt, anlegen kann; und dann rich-
„te uns von dem Vorrath, den uns die Güte des
„Himmels reichlicher ertheilet, als wir ihn zu ge-
„nießen im Stande sind, und der allemal denen
„am besten mitgetheilet wird, die ihn am nöthig-
„sten haben, eine Mahlzeit an."

„Auf diesen Befehl gieng sie weg, und kam
„sogleich wieder ein Kleid zu bringen, darauf ihr
„Vater und ich ins Bad giengen.

„Als ich mich nach meinen ausgestandnen Be-
„schwerlichkeiten gereinigt und erquickt hatte, führ-
„te er mich in die Gallerie zurück, wo sie verschie-
„dene Gattungen Früchte, deren einige an der
„Sonne getrocknet, andere frisch von den Bäu-
„men gepflücket waren, nebst einem Gefäß klaren,
„eben aus dem Brunnen geschöpften Wassers auf-
„getragen hatte.

„Nachdem mein Wirth dem Himmel vor sei-
„nen Seegen gedanket, reichte er mir einige Früch-
„te, und ermunterte mich nach seinem Beyspiele
„zu essen.

„Wie ich den Foderungen der Natur ein Ge-
„nüge geleistet, und mich durch seine Güte eini-
„germaaßen von dem Schrecken, den mir sein An-
„sehen eingeflößet, erholet hatte, fieng ich an
„Muth zu schöpfen, und sahe mich weniger ver-
„wirrt herum.

„Ich wünsche dir Glück mein Sohn," sagte
„mein Wirth, da er die Veränderungen in mei-
„nen Blicken bemerkte, „daß dieser Schauplatz der

„Verwüstung deinem Elend einige Linderung verschafft hat. Schäme dich nicht, diese Beruhigung zeigt kein böses Herz an. Die Natur schöpfet selbst, wenn sie in Gesellschaft leidet, aus den Gedanken Trost, daß sie nicht der einzige Gegenstand des Zorns des Himmels sey.

„Es war ein so großes Unglück, als je das menschliche Herz verwundet hat, das mich zuerst in diese Einöde trieb. Ein Ungefähr leitete meine Schritte zu diesem Ort. Der Anblick machte Eindruck auf mich. Eine solche Wohnung, dachte ich, schicke sich am besten zu meinem Zustande; und die Hand des Himmels hätte mich zu derselben geführt, mir die Eitelkeit der Welt und aller ihrer Größe vorzustellen.

„Diese Betrachtung beruhigte mein Herz, und die Zeit linderte unvermerkt die Schärfe meines Elendes so weit, daß ich in einigen Jahren sagen konnte, ich sey nicht unglücklich, und es stieg kein Wunsch nach einer Sache in der Welt, der ich nicht in dieser Einsamkeit genießen konnte, bey mir auf. Aber ach! diese Abwesenheit des Unglücks war zu viel, als daß sie dauerhaft gewesen wäre, ich sollte noch mehr leiden, ehe ich von diesem Leben befreyet würde.

„Aber ich sehe du bist müde. Es wird Abend, wir müssen uns zur Ruhe begeben. So lange der Tag die natürlichen Herren dieser Ruinen in ihre Hölen verschließt, spaziere ich als der einzige Stadthalter ihres Reichs herum, aber den angenehmern Abend, und die kühle Nacht, über-

„lasse ich den Stärkern, und begebe mich, wenn „sie ihre Herrschaft übernehmen, an diesen Ort der „Sicherheit.

„Morgen, wenn die Ruhe deinen abgematte„ten Körper erquicket, und den Aufruhr deines „Gemüths gestillet hat, will ich dich durch einige „der merkwürdigsten Oerter meiner Herrschaft füh„ren, und durch Erzählung der Begebenheiten „meines Lebens die Neubegierde, die du, wie ich „sehe, fühlest, befriedigen. Aus der Vergleichung „derselben mit deinen Schicksalen, wirst du ohn„fehlbar getröstet und erwecket werden, die Uebel „eines so ungewissen Zustandes gering zu schätzen.

„Gedenke, daß du diese Nacht unter den Trüm„mern einer Stadt ruhest, die ehemals die Woh„nung vieler Tausenden war; von denen man aber „nun seit Jahrhunderten nichts mehr weiß; schlaf „zufrieden und sicher mit einer gerechten Verach„tung alles dessen, was sich in einer solchen Welt „zutragen kann.“ — Indem er dieß sagte, führte „er mich in ein anderes Zimmer der Gallerie, em„pfohl mich der Obhut des Himmels und über„ließ mich der Ruhe.

„Es währte aber sehr lange, ehe die Bewegun„gen meines Gemüths dem Schlaf Raum geben „wollten. Die Veränderung meines Zustandes „seit dem vorigen Tage war zu groß und zu plötz„lich, als das sie etwas Wirkliches seyn könnte. „Ich glaubte, das mich meine Sinnen betrogen, „und alles nur ein angenehmes Blendwerk der „Einbildungskraft sey.

„Wie ich aber meinen ganzen Lebenslauf nach „der Länge überdachte, giengen mir die Augen „auf, und ich sahe den Leitfaden, bey dem mich „der Himmel durch dieß Labyrinth geleitet hatte. „Durch diesen Gedanken aufgerichtet, wiedmete ich „mich demselben im Gebet und Danken, und „überließ mich in demüthiger Zuversicht seinem „fernern Schutz; und nun empfand ich bald die „Wohlthat eines ruhigen Schlafs.

## 5 Abschnitt.

Betrachtungen, die bey denen, welche sie am meisten angehen, das wenigste Gewicht haben, dienen Selim zur Aufmunterung.

„Wie ich mich des andern Morgens wiederum zu meinem wohlthätigen Wirthe verfügte, „sah er die Veränderung in meinen Blicken, und „wünschte mir Glück dazu.

„Ich erfreue mich mein Sohn," sagte er, „daß „du den Trost gefunden hast, woran es der Himmel einem tugendhaften Herzen, das sich seinem „Willen ergiebt, nie fehlen läßt. Ein ruhiges „Antlitz zeigt ein ruhiges Gemüth an. So bald „wir etwas genossen haben, will ich mein Versprechen erfüllen, und dir mein Gebiet zeigen."

„Wir setzten uns nieder und aßen einige Früchte, die schon für uns bereit lagen: „Wäre an „diesem Orte," sagte er lächelnd, „niemals ein weniger unschuldiges Gastmal gehalten worden,

„so würde er nun nicht ein Haufen von Ruinen „seyn.“

„Wie er bemerkte, daß ich noch alles um mich „verwundernd ansah, fuhr er fort: „Ich sehe, „daß dich die Bauart meiner Wohnung befremdet. „Ich habe Ruinen von gleicher Art an Orten ge„sehen, die ehemals der Herrschaft eines Volks „gegen dem Untergange der Sonne unterwürfig „gewesen waren. Dieses Volk nannte sich Rö„mer, ein Name den du vielleicht nicht kennest. „Ich vermuthe, daß sie dieses Gebäude errichtet „haben, um in demselben zu Unterhaltung des „Volks, Schauspiele vorzustellen; welches, wenn „es in diesen Gallerien geschmauset hatte, mit „wildem Vergnügen zusah, wie auf jenem freien „Platze die grimmigsten Thiere ihrer natürlichen „Antipathie nachhiengen, ja Menschen, noch un„vernünftiger, zur Schande der Menschheit sich „mit jenen, oder auch mit einander, entweder aus „einem tyrannischen Zwange, oder aus schmutziger „Lohnsucht, in einen tödtlichen Kampf einließen.“

„Von Abscheu über eine solche Nachricht ge„rührt, konnte ich nicht umhin, in dem Eifer „meiner Seele auszurufen: „Mit Recht ist ein so „verworfenes Volk von dem Gesichte der Erde ver„tilget worden. Mit Recht ist ein mit solchen La„stern besudelter Ort in Trümmern zerfallen.

„Hüte dich mein Sohn,“ erwiederte er: „der „Mensch muß sich nicht vermessen, die Gerechtig„keit des Himmels zu lenken, oder seiner Rache „nachspüren zu wollen, da seine Wege über alle

„unsere

„unsere Begriffe erhaben sind. Wenn die tugend-
„haftesten Völker zu einer genauen Rechenschaft
„ihrer Handlungen gefodert, wenn die heiligsten
„Oerter nach dem, was darinn geschehen ist, ge-
„richtet werden sollten, so würde die ganze Erde
„längst eine unbewohnte Wüste, ein Schauplatz
„der Zerstörung und des Untergangs seyn.

„Aber laß uns gehen, ehe die Hitze der Son-
„ne zu heftig wird, und die benachbarten Ruinen
„in Augenschein nehmen. Sie werden dich mit
„dem Schicksale, das unverändert auf alle Wer-
„ke, auf alles Vornehmen der Menschen wartet,
„aussöhnen.

„Wenn deine Neubegierde darnach verlangt,
„so wollen wir bey unserer Zurückkunft die schwü-
„len Stunden des Mittags in den kühlen Schat-
„ten dieser Gewölbe, durch eine Erzählung der
„Unglücksfälle, die mich von aller menschlichen
„Gesellschaft entfernet haben, verkürzen.“

„Die Scenen, die er mir zeigte, waren hin-
„länglich den Stolz der Menschen zu demüthigen,
„und das Feuer des Ehrgeizes, wenn es noch so
„hoch gestiegen, zu dämpfen. Alle Bemühungen
„der Kunst sie der Vergessenheit zu entziehen, und
„die Verwüstung der Zeit zu verhüten, waren auf
„die kränkendste Art vereitelt. Bildsäulen, de-
„ren Ueberbleibsel Spuren der vollkommensten Aus-
„arbeitung zeigten; und Säulen, die so dauerhaft
„als der Grund der Erde erbauet zu seyn schienen,
„lagen verstellt und über einander geworfen in
„Haufen von Schutt und Graus.

„Diese Bildsäulen,“ sagte mein Führer, als „er mich durch den Anblick gerührt sah, „wurden „mit so vieler Sorgfalt ausgearbeitet, den Na- „men einer berühmten Person zu verewigen; diese „Säulen wurden mit solcher Stärke errichtet, das „Andenken irgend einer berühmten That auf die „Nachwelt zu bringen: aber diese thörichten An- „schläge sind vernichtet, so gar, daß ich in mehr „als fünfhundert Monden, die ich unter diesen „Trümmern zugebracht, bey allen meinen Unter- „suchungen nicht eine einzige Innschrift gefunden „habe, die mich auch auf die entfernteste Muth- „maßung von dem Namen einer Stadt, auf de- „ren Pracht augenscheinlich so viel Arbeit und Ko- „sten verwandt worden, führen können; nie habe „ich, ehe du gekommen, außer meiner eignen Ge- „sellschaft ein menschliches Antlitz erblicket.“

„Diese Betrachtungen waren zu kränkend, als „daß sie fortgesetzt werden konnten. Ich wandte „mich von den Gegenständen, die sie einflößten, „weg; und da mein Führer spürte, wie sehr ich „gerührt war, so unterließ er vor das mal seinen „vorgenommenen Spaziergang, und kehrte freund- „lich mit mir in seine Wohnung zurück. Wir „setzten uns an dem Rande des Brunnen nieder, „ich bat ihn, die Geschichte seines Lebens zu erzäh- „len, und er fieng mit folgenden Worten an.

## 6 Abschnitt.

Selims Wirth giebt von seinem Leben und Vaterlande Nachricht. Ursprung des Königreichs Byrsa.

„Obgleich die Erzählung, die ich nun an-„fange, den Schleyer der Vergessenheit, den die „freundliche Hand der Zeit über meinen Gram ge-„deckt, aufheben wird; und die Wunden meines „Herzens sich durch die Erinnerung an Unglücks-„fälle, die zu heftig sind, als daß sie Linderung „annehmen könnten, wieder öffnen werden, so „unternehme ich doch dieß schmerzhafte Geschäfft, „mein Sohn, um deinet willen gerne: Eine Vor-„stellung derer Uebel, die der Menschheit unver-„meidlich sind, müssen dir ohnfehlbar in deinen „gegenwärtigen Widerwärtigkeiten einen melan-„cholischen Trost ertheilen, und können dir bey „deinem künftigen Wandel zum Unterrichte dienen. „Denn die Ursachen, woraus die Zufälle entstehen, „die sich in dem Leben des Menschen und in dem „noch so sehr verschiedenen Zustande desselben er-„eignen, sind einander in allen wesentlichen Stücken „gleich, so sehr sie auch in zufälligen Umständen „unterschieden seyn mögen.

„Da aber meine Widerwärtigkeiten unmittel-„bar aus denen ihren Ursprung haben, die mein „Vaterland drückten, und in allem Verstande mit „ihnen verknüpfet sind, so wird es zuvörderst nö-„thig seyn, daß ich einen Augenblick auf entfern-„te Zeiten zurück gehe, um dir einen rechten Be-

griff

„Begriff von jenen und den Ursachen derselben zu „geben.

„Als die innerliche Uneinigkeit, welche die „Rathsversammlungen der mächtigen Stadt Car„thago so oft zerrüttet hatten, endlich so weit ge„gangen waren, daß diese Königinn von Afrika „dem Ehrgeitze der Römer zur Beute wurde; so „entschlossen sich die wenigen, die von dem be„rühmten Hause von Barcas noch übrig waren, „das Land zu verlassen, und sich nach einem glück„lichern Aufenthalte umzusehen; denn sie rechne„ten es sich zum Schimpf, sich Feinden zu un„terwerfen, die sie so oft aus dem Felde geschla„gen hatten, und zogen die Freyheit unter den „heftigsten Beschwerden, die die menschliche Na„tur auszustehen im Stande ist, aller Schwelge„rey und Pracht ihres in Knechtschaft gerathenen „Vaterlandes, vor.

„Sie theilten ihren Entschluß so vielen mit, „als sie willig und würdig hielten, ihr Schicksal „mit ihnen zu theilen, unterwarfen sich der An„führung des Narbal, eines Neffen des großen „Hannibal; begaben sich mit ihren Familien und „Vermögen heimlich auf die Schiffe, die sie zu die„sem Zweck besorgt hatten, und giengen in einer „glücklichen Stunde unter Segel, sich und ihre „Hoffnungen der Führung und dem Schutze der „Götter ihres Vaterlandes empfehlend.

„Die traurige Ursache ihrer Flucht belehrte „sie von der Nothwendigkeit, ihren Lauf nach ei„ner entfernten Gegend zu richten. Narbal, der

„einen sanftern Geist als die übrigen von seiner „durchlauchtigen Familie hatte, hatte alle Him„melsgegenden zu Beförderung der Handlung sei„nes Vaterlandes besucht, und war gesonnen auf „der Insel Serendib sich nieder zu lassen, weil er „daselbst wahrscheinlich für dem Ueberfalle der Rö„mer, diesem Feinde der menschlichen Freyheit, „am besten gesichert war.

„Sie segelten demnach längst der Küste von „Afrika, die Mündung des Nil vorbey, und lan„deten zu Calixene, von dannen sie zu Lande nach „Suez giengen, wo Narbal wohl bekannt und „sehr hoch geachtet war. Hier besorgte er gar bald „andere Schiffe, womit er seine Reise bis auf die „Höhe von Dira fortsetzte, da ein heftiger Sturm „entstand, der sie, ungeachtet aller Geschicklichkeit „und Bemühungen der Schifleute, auf die Küste „von Saquem zurücktrieb. Ich nenne die Oer„ter nach ihrem jetzigen Namen, um alle Dunkel„heit zu vermeiden.

„Ein Weiser weiß jeden Zufall zu seinem Vor„theil anzuwenden. Nachdem Narbal seine Leu„te an Land gesetzt hatte, um sich nach den Be„schwerlichkeiten des Sturms zu erfrischen, gieng „er aus, das Land zu besehen, er fand es von „der Natur reichlich gesegnet, und daß es nur an „gehöriger Bebauung fehle, alles was zur Noth„durft des Lebens gehöret, hervor zu bringen. „Die wenigen Einwohner, die bey seiner Ankunft „die Flucht ergriffen hatten, lebten armselig, und

„waren mit dem zufrieden, was die Erde von selbst „hervorbrachte.

„Er freuete sich über diese Entdeckung, sahe „den Sturm als eine Fügung des Himmels an, „und wählte sich alsobald eine Gegend an dem „Ufer eines schönen Flusses, dessen Mündung ei„nen geräumigen Hafen machte, und legte den „Grund zu einer Stadt, die er Byrsa nannte, zum „frommen Andenken seiner verehrungswürdigen „Vaterstadt; denn den Namen Carthago wollte er, „ihres unglücklichen Schicksals wegen, seiner „Pflanzstadt nicht beylegen.

„Das Unglück hatte die Gemüther seiner Leu„te erweicht, und ihnen alle Pflichten der Mensch„lichkeit gelehret, die nur gar zu oft verabsäumet „werden, wenn ein glücklicher Staat in bester „Blüthe steht. Die Freundlichkeit, mit der sie „den Eingebornen, die in ihre Hände fielen, bege„gneten, indem sie solche nie ohne Geschenke von „sich ließen, gewann ihnen gar bald die Liebe und „das Vertrauen aller benachbarten Völker, der„gestalt, daß sie haufenweise zu ihnen kamen, und „sich mit Vergnügen einer Macht unterwarfen, „die ihre Glückseligkeit beförderte.

„Durch diese Vermehrung erhielt ihre Stadt „gar bald einen beträchtlichen Grad der Stärke „und Bequemlichkeit, so wohl zur Sicherheit, als „zu den nöthigen Beschäfftigungen des Lebens; „die Einwohner legten sich, durch den guten Er„folg ermuntert, auf alle zu Beförderung des gemei-

„nen Besten dienende Handthierungen, Gewerbe „und Künste.

„Die Hügel wiederhallten von der Stimme „der Heerden des kleinen und großen Viehes. Die „Wiesen und Thäler lächelten in dem reichen Schmuck der Aerndte, und die Schiffe, die ihnen „auf ihrer traurigen Flucht gedienet hatten, brach„ten ihnen nun die kostbarsten Waaren des Mor„genlandes gegen ihre Manufacturen und die über„flüßigen Producte ihres neuen Landes.

## 7 Abschnitt.

**Die Byrsen wollen Narbal zum Könige machen. Unter gewissen Bedingungen giebt er seine Einwilligung die Krone anzunehmen.**

„Wie der Fortgang in allen Stücken so er„wünscht war, versammelte Narbal das ganze „Volk. Seine Einsichten waren zu ausgebreitet, „als das er sich allein bey dem gegenwärtigen Au„genblicke aufhalten sollen. Er legte ihnen den „blühenden Zustand ihres Staats vor, übergab „ihnen die Macht, die sie ihm anvertrauet hatten, „und rieth ihnen, eine beständige Regimentsver„fassung fest zu setzen, woraus sie eine vernünftige „Hoffnung schöpfen könnten, sich der Fortdauer „ihrer Glückseligkeit zu versichern.

„Da sie die Weisheit in der Schule der Wi„derwärtigkeit gelernet hatten, so ließen sie sich „durch keine Reize der Macht in Versuchung füh-

„ren,

„ren, die Vortheile fahren zu lassen, die ihnen „seine Vorsorge erworben hatte. Sie weigerten „sich nicht nur, in die Niederlegung seiner Würde „zu willigen, sondern erboten sich auch, in der Hitze „ihrer Dankbarkeit und Vertrauens, ihn zu ihrem „Könige zu wählen.

„Zwar übertraf dieses Narbals Absicht bey „weitem, jedoch hielt ers für gut, dem Scheine „nach vorerst in ihren Antrag zu willigen, weil „er durch dieses Mittel, den großen Zweck, den er „sich vorgesetzt hatte, erreichen konnte: indessen „weigerte er sich sogleich die Krone anzunehmen, „bis er einige Zurüstungen gemacht hätte, die „er zu einer so feierlichen Ceremonie nöthig er„achtete.

„Da Narbal Gelegenheit gehabt hatte, die „verschiedenen Regierungsarten in den verschiede„nen Ländern, die er durchreiset hatte, mit ein„ander zu vergleichen, so war er im Stande, die „Fehler und Vortheile derselben zu entdecken, er „bemühete sich unmittelbar mit der äußersten Sorg„falt und Fleiß, solche besondere Umstände von al„len zu sammeln, die, wenn sie in ein an ein an„der hängendes System gebracht würden, die „Glückseligkeit des gemeinen Wesens, als den „großen Endzweck einer jeden Regierung, nach der „Lauterkeit ihrer ursprünglichen Absicht am besten „befördern könnten.

„Als er diesen Entwurf ausgeführet hatte, „berief er abermal das Volk auf einen Berg, der

„sich mitten in der Stadt erhob, zusammen, brachte „den Göttern Opfer und betete, daß sie sein Unter„nehmen in Gnaden segnen möchten. Worauf „der ehrwürdigste unter den Aeltesten, ihnen „die Ursache ihrer Zusammenberufung bekannt „machte.

„Wie sie durch ein allgemeines Freudengeschrey „und Jauchzen ihren Beyfall bezeugt hatten, trat „Narbal zum Altar, winkte mit der Hand, daß „sie aufmerksam seyn sollten, und erklärte mit „standhaften Blicken und Worten, daß er an dem „Tage daselbst erschienen sey, die Regierung des „Staats nach ihrem Verlangen, nicht aber nach „seinen Wünschen, zu übernehmen; er verhoffte, sie „würden ihm erlauben, ihnen die Bedingungen „zu erläutern, unter welchen er allein, nach einem „unveränderlichen Entschlusse, sich dieser so be„schwerlichen als wichtigen Würde unterzöge.

„Es erfolgte hierauf eine Stille, gleich der „Stille des Grabes; und er zog eine geschriebene „Rolle aus seinem Busen, und las ihnen ganz „laut eine genaue Nachricht vor, wie er die Re„gierung einzurichten beschlossen habe; er foderte „zugleich von ihnen, daß sie ihre Einwendungen ge„gen das Ganze, oder einzelne Stücke desselben, „die sie misbilligen möchten, anzeigen möchten, „denn so bald sie die Regierungsart an dem Tage „genehmigt hätten, so wäre sie unwiderruflich.

## 8 Abschnitt.

Narbal schlägt den Byrsen eine Regierungsart vor. Grundriß von Narbals Regiment. Die Byrsen nehmen sie an; und Narbal wird gekrönt.

„Eine umständliche Nachricht von allen ein„zeln Theilen seines Systems ist unnöthig. Die „Vortrefflichkeit wird sich aus einem kurzen Ent„wurf der Hauptstücke desselben zur Gnüge zu er„kennen geben.

„Da er mit Recht überzeugt war, daß die „Glückseligkeit eines Staats, nothwendig von der „Gunst des Himmels hergeleitet werden, und sich „darauf gründen müsse, so befahl er, daß alle „heiligen Religionsgebräuche mit Andacht und in „gehöriger Ordnung verrichtet werden sollten; „und damit die Personen, die zu Verrichtung der„selben abgesondert waren, im Stande wären, die„se Pflicht abzuwarten, ohne durch die Unruhen „und Abhaltungen der häuslichen Sorgen gehin„dert zu werden, auch sie von dem Volke mit der „Ehrfurcht angesehen würden, die unumgänglich „erfodert wird, wenn ihre Lehren Gewicht und „Einfluß haben sollen; so bestimmte er ihnen einen „hinlänglichen Unterhalt aus den öffentlichen Ein„künften; ohne sie der gefährlichen Nothwendig„keit auszusetzen, diesen Unterhalt von dem frey„willigen Beytrage der Privatpersonen zu erhal„ten, denen es an Fähigkeit oder Neigung mangeln „möchte, ihnen solchen zu ertheilen, und die die-

„jenigen vielleicht nicht gebührend achten würden, „die denselben foderten. Wollten diese sich alsdenn „ihres Rechts bedienen, und das, was ihnen ge„hörte, durch Zwangsmittel eintreiben, als wel„ches in solchen Fällen der einzige Weg wäre, so „würde dieses einen Widerwillen erregen, der das „Volk so wohl gegen sie als gegen ihre Lehren ein„nehmen würde.

„Eine Kenntniß des Elendes, unter denen die „Unterthanen unverändert in allen den Ländern „seufzeten, wo der Prinz kein Gesetz als seinen „eignen Willen kennet, und das Gesetz selbst übet, „überwog alle Versuchungen, womit die Gewalt „sein großmüthiges Herz ergreifen konnte, und „machte ihn entschlossen keine Regimentsart einzu„führen, wo die Größe zu einem so theuren Preiße „erkauft wird; an der andern Seite stellte er sich „das unglückliche Schicksal seines Vaterlandes „als einen traurigen Beweis von den Uebeln vor „Augen, die mit einer Regierung verbunden sind, „wo die höchste Gewalt blos der Versammlung „des Volks anvertrauet ist, deren Rathschlüsse zu „oft aus Eigensinn oder heimlichen Verbindungen „abgefasst werden, und deren Bewegungen, wenn „der Gegenstand nicht sogleich gegenwärtig ist, „eben so schwach und langsam, als ihre Entschlies„sungen heftig und übereilt sind.

„Zwischen diesen zweyen Abwegen wählte Nar„bals Weisheit ein Mittel, wodurch er die Uebel, „die beyden gewöhnlich sind, zu vermeiden hoffte.

„Um dem Staate Würde und Stärke zu ge-
„ben, verordnete er, daß er durch einen König
„regiert werden, und die Krone bey einer Familie
„durch ordentliche Erbfolge bleiben sollte, damit
„er die übeln Folgen, die die Bewerbungen des
„Ehrgeizes nach sich ziehen, verhütete; er hatte
„das menschliche Herz zu tief untersucht, als daß
„er dem Volke das Recht anvertrauen sollen, bey
„jeder Erledigung des Throns ihren Beherrscher
„zu wählen. Dieses Recht ist dem ersten Grunde
„nach freilich unschätzbar, wenn die Vernunft die
„Wahl lenket, und sie blos auf das Verdienst fal-
„len läßt, aber in der Uebung ist es so vielen Mis-
„bräuchen unterworfen, die alle Vortheile weit
„überwägen.

„Um dem Misbrauche der Macht zuvor zu
„kommen, wenn sie dergestalt erblich und gesichert
„würde, bestimmte er dem Ansehen der Krone
„Gränzen, und gab Geseze, die die Rechte des Vol-
„kes sicherten; Gesetze, die jeder folgende Monarch,
„wenn er den Thron bestiege, anerkennen sollte,
„und deren Beobachtung er zur Bedingung des
„Gehorsams des Volks machte.

„Er setzte einen Rath nieder, der den König
„in den schweren Regierungsgeschäfften mit Rath-
„schlägen unterstützen sollte. Dieser bestund aus
„den Häuptern der Carthaginensischen Familien,
„die seine Gefährten auf der Flucht gewesen wa-
„ren, denen er einige Eingeborne, die ihrer Tu-
„gend wegen am angesehensten waren, beyfügte,
„damit er diesen die Furcht benähme, daß ihr In-

„tereſſe, dem von ihren neuen Mitunterthanen
„aufgeopfert werden möchte.

„Damit weder Furcht noch eigennützige Be-
„wegungsgründe auf dieſen Rath einigen Einfluß
„haben möchten, ſo ertheilte er ihnen einige ehren-
„werthe und wichtige Vorrechte, und wieß jedem
„anſehnliche Güter aus dem öffentlichen Vermö-
„gen an, welche Vorrechte und Güter ihren Er-
„ben anheimfielen, die erbliche Räthe des Königs
„und Beſchützer der Geſetze ſeyn ſollten, ſo lange
„ſie bey den Grundſätzen der beſondern ſo wohl
„als öffentlichen Tugend verharreten, um derent-
„willen ſie zu dieſer Ehre erhoben wurden. Wenn
„ſie aber von der Tugend abfielen, oder die ihnen
„zur Verſicherung ihrer Unabhänglichkeit geſchenk-
„ten Güter verſchwendeten, ſo ſollten ſie aller die-
„ſer Vortheile verluſtig, ihre Familien von ihrer
„Würde herabgeſetzt, und ihre Stellen würdigern
„Perſonen gegeben werden.

„Damit aber dieſer Vorzug den erblichen Rath
„nicht reizen möchte, dem Anſehen ſeines Beherr-
„ſchers Abbruch zu thun, oder ſich mit ihm zur
„Unterdrückung des Volks, über welches ſie er-
„hoben waren, zu vereinigen, ſo ſetzte Narbal ei-
„nen zweyten Rath, der dem Range nach niedri-
„ger war, der jährlich von dem Volke aus ſeinem
„Mittel gewählt werden ſollte, um vor das Inte-
„reſſe deſſelben zu wachen, und allen Verſuchen
„zu widerſtehen, die der Monarch oder der oberſte
„Rath machen könnte, die ihnen geſetzten Schran-
„ken zu überſchreiten. Dieſer zweyte Rath ſollte

„jährlich zu einer gewissen Zeit zusammen berufen „werden, um die geschehenen Geschäffte zu untersuchen, und wegen der künftigen Maaßregeln zu „verabreden. So lange sie sich mit diesen ihren „Pflichten beschäfftigten, sollten sie gleicher Freyheiten als der oberste Rath zu genießen haben, „aber am Ende des Jahrs in den vorigen Privatstand zurück treten. Diese kurze Dauer ihres „Ansehens war zu dem Ende also verordnet, daß „im Fall dieser Rath oder einige Mitglieder desselben, von dem Willen ihrer Constituenten abgiengen, oder ihr Zutrauen verriethen, das Volk „in Zeiten ein Mittel in Händen hätte, ihre Wahl „zu verändern, und ihre Rechte getreuern Händen „anzuvertrauen, ehe ein von ihnen begangner Irrthum oder gethanes Uebel zu tiefe Wurzel schlüge.

„Durch diesen zwiefachen Rath sollten in Verbindung mit dem Oberherrn alle künftigen Verordnungen zur Regierung des Staats so wohl, „die die innere Policey desselben angiengen, als „dessen Verbindungen und Gemeinschaft mit andern Staaten beträfen, gemacht werden. Und „diese Vereinbarung sollte so nothwendig seyn, „daß der Widerspruch des Monarchen, oder eines „der beyden Rathsgesellschafften, die Einführung „des vorgeschlagnen Gesetzes verhindern sollte. „Dem Könige aber sollte es aufgetragen werden, „die Gesetze zur Ausführung zu bringen, wie er „denn auch Macht haben sollte, dazu geschickte „Personen zu ernennen; doch mit der Einschränkung, daß niemand ernennet werden könnte ein

„Gesetz

„Gesetz zur Ausführung zu bringen, der bekannt „wäre, daß er in der Verletzung eines einzigen „Gesetzes beharre.

„Und endlich bestimmte er zu Unterstützung der „Würde der Krone, und zu den nöthigen Kosten „des Staats ein gewisses Stück Landes, das „von solchen Missethätern gebauet werden sollte, „die durch ihre Verbrechen den Verlust der Frey- „heit verdienten; denn er sahe wohl, daß es unge- „reimt, und gegen das gemeine Wesen unbillig „gehandelt sey, wenn man ihm des Dienstes sei- „ner Mitglieder dadurch beraube, daß man Ver- „brechen, den Mord ausgenommen, mit dem To- „de bestrafe; und da alle andere Laster ursprüng- „lich vom Müßiggange herrührten, so sey die Ar- „beit die wahre Strafe; und die Furcht, sich der- „selben so sehr unterziehen zu müssen, als die Kräf- „te des Verbrechers es nur aushalten könnten, „und lebenslang dazu gezwungen zu seyn, müßte „ein weit wirksameres Mittel abgeben, die Aus- „übung solcher Vergehungen zu hindern, als alle „andre noch so scharfe, aber nicht lange daurende „Strafen; so lange nun, bis eine hinlängliche An- „zahl Verbrecher zusammen, oder wenn zum gu- „ten Glück gar keine da wären, alsdann sollten „diese Ländereyen von den Niedrigsten im Volk um „Lohn, der ihnen aus den Produkten ihrer Ar- „beit bezahlt werden sollte, gebauet werden.

„Es war unmöglich, gegen ein solches Regie- „rungssystem etwas einzuwenden. Das Volk „bezeugte einstimmig auf die deutlichste Art seinen

„Beyfall,

„Beyfall, und Narbal schwor am Altar, es in „allen Stücken nach allen seinen Kräften unverletzt beyzubehalten; rufte die Rache des Himmels „über diejenigen seiner Nachfolger an, die sich erkühnen würden es umzustoßen, und empfieng „darauf die Krone von der Hand des Oberpriesters „unter dem allgemeinen Zuruf und den Segenswünschen aller Anwesenden, die den Eid der Treue „und des Gehorsams gegen die Regierung, die er „zu ihrem Besten verordnet hatte, ablegten; und „diese heilige Feyerlichkeit ward mit Opfern und „Gebeten zu den Göttern um ihren Segen und „Schutz beschlossen.

## 9 Abschnitt.

Narbals innere Policey. Blühender Staat der Byrsen.

„Eben die Weisheit und der patriotische Geist, „der dem Narbal diese Regierungsform eingegeben „hatte, blickte aus allen seinen Thaten hervor. „Er beförderte die Tugend und bestrafte das Laster. Er sicherte die bürgerlichen Rechte und „das besondre Eigenthum seiner Unterthanen durch „deutliche und billige Gesetze. Er führte Ordnung im Staate ein, und machte eine Einrichtung der innern Policey desselben. Er schränkte „einen glänzenden Aufwand, Schwelgerey und „Ausschweifung ein. Er ermunterte die Industrie und die nützlichen Künste; und sein eignes „Betragen war die beste Erklärung seiner Gesetze.

„Wie

„Wie er diese nothwendigsten Gegenstände seiner „Sorge in Ordnung gebracht hatte, so erweiter- „te er sie auf andere entferntere, jedoch nicht un- „wichtigere Dinge.

„Er wußte, daß die Industrie die wahre Mutter „der Stärke eines Staats; und die Handlung die „einzige unerschöpfliche Quelle seines Reichthums „sey, aber Carthagens unglückliches Schicksal „hatte ihn ebenfalls gelehret, daß die Handlung „auch zu weit getrieben werden kann, und ein „übermäßiger Reichthum den Staat schwäche, da- „her suchte er den Geist der Industrie auf gründ- „lichere Gegenstände zu lenken.

„Der Landbau ist der vortheilhafteste und zu- „gleich der wahrhaft ehrwürdigste Stand, in wel- „chem sich die vereinbarte Stärke des menschlichen „Geistes und Leibes hervorthun kann. Er schaf- „fet den Reichthum, den die Handlung nur samm- „let: er unterstützt die Künste, indem er das Le- „ben zur Ausübung derselben unterhält: er ver- „mehrt die Bevölkerung, und sorgt für den Un- „terhalt dieser Vermehrung. Mit einem Wort, „so viel wichtiger die natürlichen Bedürfnisse als „die künstlichen; so viel edler das Leben selbst als „die phantastischen Vortheile desselben sind: so viel „vorzüglicher ist der Landbau als alle andre Kün- „ste: daher gieng der erste und große Zweck der „Policey Narbals seine ganze Regierung durch da- „hin, den Landbau durch alle Antriebe des Nutzens „und der Ehre zu verbessern und zu befördern.

„Seine

„Seine Sorge schränkte sich nicht nur auf den „Umkreis seines Reichs ein, sondern er studirte „auch das Genie und das Interesse aller benach„barten Völker, und gab Vorschriften, um im „Umgang mit ihnen bey allen Fällen ein gehöriges „Verhalten zu beobachten.

„Ob nun gleich der Friede der Hauptzweck von „Narbals Staatskunst war, und seine ersten Ge„setze auf die Erhaltung desselben abzielten, so „kannte er doch die menschliche Natur zu gut, als „daß er es vermuthen konnte, daß sein Volk ohne „Unterstützung der Macht, um die Angriffe des „Neides, des Eigennutzes und des Ehrgeizes zu„rück zu treiben, eine solche Wohlthat würde be„wahren können.

„Damit nun zu einem so nöthigen Zwecke ei„ne Macht in beständiger Bereitschaft stünde, so „verordnete er, daß die sämmtliche Byrsische Ju„gend in den Kriegskünsten unterrichtet werden, „und alle Jahr zu gewissen bestimmten Zeiten vor „ihm erscheinen sollte, ihre Erfahrenheit zu zei„gen: wobey er die Nacheiferung durch Ehren„preiße zu ermuntern suchte, aber auch zugleich „alle mögliche Vorsicht gebrauchte, die Ehrsucht „und eine unüberlegte Neigung zum Kriege zu un„terdrücken.

„Es zeigte sich gar bald die Weisheit dieser „Einrichtungen. Sein Volk war bey allen be„nachbarten Nationen hochgeschätzt und in Ehren „gehalten. Es war in sich selbst glücklich. Sein „Land blühete mit allen Gütern der Industrie und

„des

„des Friedens, und so weit die menschliche Ver„nunft in die Zukunft hineinschauen konnte, sicher„te die Richtigkeit der Grundsätze, worauf seine „Glückseligkeit gegründet war, die Dauer derselben.

„Aber warum halte ich mich so lange bey den „Vortrefflichkeiten einer Regierung auf, die nicht „mehr vorhanden ist. Für dich hat diese Mate„rie nichts reizendes, aber mein Geist ist so voll „von dieser ehrwürdigen Vorstellung, daß ich in „der Aufwallung meines Herzens weitläuftiger „gewesen bin, als ich mir anfänglich vorgenom„men hatte.“ — Indem er dieß sagte, wischte „er die Thränen ab.“

„Ahme seiner Weitläuftigkeit nicht nach“ — unterbrach ihn Temugin, „mache uns keine Be„schreibung von seinem Gram, der in der Wie„derholung ekelhaft ist, und zu dem er keinen Grund „hatte. Man kann sich eben so gut Hoffnung „machen, das Meer zum Stillestehen zu bringen, „als ein Regierungssystem zu entwerfen, das „keine Veränderung leiden wird. Jede Stunde „bringt Zufälle hervor, die so natürlicher Weise „seine Form verändern, als die Bewegung der „Luft die Fläche des Wassers bewegt. Aber so „gehts mit der Weisheit theoretischer Gesetzgeber. „Fahre fort. —“

Der Gefangene neigte sein Haupt, zum Beweis, daß er die Rechtmäßigkeit eines Vorwurfs, dessen Stärke er fühlte, anerkenne, und setzte seine Geschichte folgendermaßen fort.

## 10 Abschnitt.

**Die Byrsen weichen von Narbals Verordnungen ab, Folgen dieser Abweichung.**

„Der Himmel,“ fuhr mein Wirth fort, „belohnte die Tugend Narbals auf das reichlichste. „Er sah alle seine frommen Bemühungen mit Segen gekrönet; und starb reich an Jahren und „reich an Ehren; und hinterließ die Krone seinem „Sohne, der es würdig war, sein Nachfolger zu „seyn.

„Das Königreich Byrsa blühete viele Jahrhunderte unter einer langen Reihe von Prinzen „aus Narbals Geschlecht, die den großen Grundsätzen seiner Regierung treulich anhiengen, und „alle Veränderungen, die durch die Veränderung „der Zeiten nothwendig wurden, vorschrieben.

„Aber zum Unglück beobachteten sie diese Sorgfalt in den kleinern Vorfällen der häuslichen Policey nicht, vielleicht war es auch nicht möglich „sie zu beobachten. Eine lange Folge von Glückseligkeit machte die Byrsen vergessen, daß ihr „Staat dem Unglücke seinen Ursprung zu danken „hatte; und da durch Sparsamkeit ihre Reichthümer „vermehrt worden waren, so hielten sie diese Tugend nicht mehr für nöthig.

„Der Mensch hat wenig natürliche Bedürfnisse, „denen leicht abgeholfen werden kann, aber die „künstlichen sind unzählig und unersättlich. Nicht „zufrieden mit dem, was zur Nothdurft des Lebens gehöret, sieht er sich nach den Bequemlich-

„keiten desselben um, und von diesen ist nur ein „unvermerkter Schritt bis zur Ausschweifung.

„Die Gesetze wider den Aufwand, die Narbal „so genau eingeschärft hatte, wurden nicht so bald „geschwächt, so brach der Geist der Handlung, der „durch eine nothwendige Folge und geflissentlich „durch sie im Zaume gehalten war, durch alle „Schranken; und durchstrich alle Länder der Erde „die Forderungen der Ausschweifung und des Ei- „gensinns zu befriedigen.

„Die Gelegenheit, die sich dadurch hervorthat, „die verschiedenen Produkte der verschiedenen Völ- „ker, mit denen sie handelten, zu vertauschen, „brachte ihnen einen solchen Nutzen, daß ihr Ue- „bermuth sie reich machte, so wie ihr Reichthum „sie übermüthig gemacht hatte.

„Man empfand gar bald die Wirkungen hie- „von, der Reichthum einzeler Personen übertraf „nach allen Graden eines richtigen Verhältnisses „den Reichthum des Staats; und ihre Ausgaben „überschritten ihr Vermögen. Eine falsche Ver- „feinerung nahm durchgehends die Stelle jener „erhabnen Einfalt der Denkungsart und Sitten „ein, die das ehrenvolle Kennzeichen des Byrsi- „schen Volks gewesen war. Sie errichteten Ge- „bäude, die mehr zur Schau als zum Nutzen dien- „ten. Ihre Kleidung war von der Eitelkeit ge- „macht. Ihre Nahrungsmittel mochten dem Ge- „schmacke noch so unangenehm, der Gesundheit noch „so schädlich seyn, wenn sie nur theuer waren. „Die Ehrerbietung ward nach dem Reichthum ab-

„gemes-

„gemessen. Ehrenstellen wurden öffentlich ver„kauft, oder zur Belohnung schändlicher Dienste „ausgetheilet. Tugend und Verdienste wurden „durch Verachtung und Geringschätzung unter„drückt, das Laster hingegen fand Gunst, und un„verständige Barmherzigkeit benahm der Gerech„tigkeit ihre Schrecken, und stärkte die Verbrecher.

„Mit einem Wort, Zerstreuung war das gan„ze Geschäffte des Lebens; und alles was ernst„haft hieß, alle Achtung für den Wohlstand, sitt„liche Tugenden und Religion ward lächerlich „gemacht.

„Um ihre Handlung in größere Aufnahme zu „bringen, legten die Byrsen in verschiedenen Ge„genden der Erde Pflanzstädte an, die ihr eignes „Land seiner nützlichsten Einwohner beraubten; „niemand, der nicht ein ansehnliches Vermögen „besaß, oder dessen Handthierung keine unmittel„bare Beziehung auf die Befriedigung des Luxus „hatte, fand daheim eine Aufmunterung, ja er „konnte nicht einmal seinen Unterhalt finden, weil „die Bezauberung des Beyspiels eine Vergröße„rung ihrer Ausgaben unvermeidlich gemacht hat„te: Müßiggang und Eitelkeit hatten die Preiße „der unumgänglichen Bedürfnisse des Lebens so „erhöhet, daß die fleißigen Armen, die sich von „ihrer Arbeit nähren müssen, deren Menge die „wahre Stärke des Staats ausmacht, allem Elend „des Mangels ausgesetzt waren und anderswo ih„ren Unterhalt suchen mußten.

„Die Zeit zeigte die Folgen eines solchen Ver-
„haltens. Diese Pflanzstädte, die, nach Maaßgabe
„der Entvölkerung ihres Vaterlandes durch solche
„Auswanderungen, an Menschen zunahmen, und
„an allen von dannen zu ihnen gebrachten Künsten
„blüheten, fühlten endlich ihre eigne Stärke;
„hielten sich eine Abhänglichkeit, die durch keine
„hinreichende Macht mehr unterstützt wurde, zur
„Schande, nahmen der ersten scheinbaren Gele-
„genheit wahr, sich derselben zu entledigen; und
„zeigten sich in der Folge mehr wie Staaten, die
„auf gleichem Fuße mit ihnen stunden, als wie
„Unterthanen.

„Die äußere Policey der Byrsen ward nach
„keinen weisern und tugendhaftern Grundsätzen
„verwaltet. Stolz auf ihren Reichthum sahen
„sie auf alle ärmere Völker mit Verachtung her-
„ab. Verblendet sahen sie diesen Reichthum für
„Stärke an, und machten sich kein Bedenken,
„wenn eigennützige oder ehrgeizige Aussichten sie
„von ungefähr reizten, den Gerechtsamen dersel-
„ben Abbruch zu thun.

„Ein solches Verfahren mußte sie nothwendig
„mit den benachbarten Völkerschaften in manchen
„Krieg verwickeln; und gab den Angriffen, die der
„Neid schon zuvor auf ihre Glückseligkeit gerichtet
„hatte, das Ansehen der Rechtmäßigkeit. Aber
„da diese Angriffe nur bey einigen einzeln Vorfäl-
„len, und von einem einzeln beleidigten Volke ge-
„than wurden, so verfehlten sie beständig ihrer
„Wirkung,

„Wirkung, und vergrößerten nur die Macht, die „sie umzustürzen gesonnen waren.

„Auf diese Art blüheten sie in einem solchen „Wohlstande viele Jahrhunderte, bis die Ursache „desselben unvermerkt den Grund untergrub, gleich „einem Baum, der am Ufer eines Flusses wächst, „dessen Wasser ihm Nahrung giebt, seine Zweige „weit auszubreiten und ihn blühend macht, aber „auch zugleich das Erdreich von seiner Wurzel ab- „spielt, bis er unvermuthet mitten in seiner Herr- „lichkeit durch den schwächsten Hauch des Windes „umgeworfen wird, fällt, und alles um sich her „in seinen Trümmern begräbt.

## II Abschnitt.

Die Copten kommen in der Nachbarschaft der Byrsen an. Ursachen ihrer Wanderung.

„Bey den Unruhen, die die Erde erschütterten, „als die Araber unter dem Vorwande, ihre Reli- „gion fortzupflanzen, boshaft den größten Theil „der Welt verheerten und in die Knechtschaft stürz- „ten, als ob der gütige Vater der Schöpfung an „dem Elende und der Verwüstung seiner Werke „einen Gefallen finden könnte, ließ sich ein Haufe „Aegypter, der ihrer Wuth entgangen war, in „einem bergichten und unbebauten Strich Landes „nieder, das zwischen dem Lande der Byrsen und „der Wüste lag, durch die sie in ihrer Verzweife- „lung mit ihren Familien geflohen waren.

„Erschrocken über diese Anklage einer Religion, in „der ich erzogen war, der Grundsätze, die man mir „von jeher für heilig zu halten gelehret hatte, konnte „alle meine Ehrfurcht für meinen Wirth mich nicht „zurückhalten, ihn zu unterbrechen.

„Erbarme dich, gütiger Himmel! rief ich aus, „was höre ich? Kann einem Menschen eine Pflicht „wichtiger seyn, als, die wahre Religion, so gar „wenn Ueberredungen nichts helfen, mit Gewalt „fortzupflanzen? Ist nicht ein jeder, der sich wei„gert sie anzunehmen, ein Feind Gottes, und „muß er nicht alsdann als ein solcher von der „menschlichen Gesellschaft weggeschaffet werden? „Und ist es nicht die schändlichste Verletzung dieser „Pflicht, und eine Schändung der Güte, gütig „gegen einen solchen zu seyn?

„Hüte dich, mein Sohn, erwiederte er mit „dem ernsthaftesten Blick und Stimme, hüte dich, „in die Rathschlüsse des Himmels eindringen zu „wollen. Hat dir das höchste Wesen gesagt, daß „ihm nur eine Religion angenehm seyn könne? „und die Religion, zu der du dich bekennest, diese „eine ist? Wenn du eine besondere Offenbarung „deiner Religion anführen willst, berufen sich nicht „andere auf gleiche Gründe? Und glaubt nicht je„dermann, daß die seinige die wahre sey?

„Durch welche Tugend hast du allein bey ei„ner solchen Uneinigkeit den Vorzug verdienet, die „wahre zu haben? oder vielmehr, wodurch hat „dein Geburtsort den Vorzug verdient? Denn war „er es nicht, der deine Religion bestimmte? Und

„sollte

„sollte eine so wichtige Angelegenheit einem blos „zufälligen Umstande überlassen worden seyn?

„Ueberdem, wenn ich zugeben wollte, daß die „Religion, für die du streitest, die einzige wahre „ist, wo hat dir denn die Gottheit die Gewalt, die „sie selbst nicht ausübet, mitgetheilet, alle Men„schen zu zwingen, so wie du zu denken? Oder „wenn er sich diesen Zwang vorgesetzt hätte, ist „er zu Ausführung desselben deines Beystandes „bedürftig? Kann er nicht, als der Schöpfer des „Geistes, ihn nach seinem Gefallen bilden? Und „ist es nicht umsonst, und handelt der Mensch „nicht gottlos, wenn er dem Zwang anlegen will, „was die Gottheit frey gelassen hat?

„Und ist es nicht eben das, als wenn er ihm „in seiner Rache vorzugreifen sucht? Wenn er stra„fen will, hat er nicht Hunger und Pest als „Schwerdter in seiner Hand? Rollet nicht sein „Donner; beben nicht die Feste der Erden auf sein „Wort? Ein allgemeines Wohlwollen ist dem Him„mel das angenehmste Opfer. Und keine Reli„gion kann sich von ihm herschreiben, die uns „diese unveränderliche ewige Pflicht zu brechen be„fiehlet.

„Wie er bemerkte, daß ich in Zorn ausbrechen „wollte, und einen Eifer blicken ließ, seine Reden „zu widerlegen, so sagte er mit einer sanftern „Stimme, und sah mich mit unaussprechlicher „Zärtlichkeit an: Halt deinen Eifer zurück mein „Sohn, und untersuche ohne Leidenschaft, ehe „du dich unterfängst zu urtheilen. Ich fühlte

„ehemals den Einfluß eben dieser Gründe, ich „dachte so wie du, ich verabscheuete alle andere „Religionen, außer die meinige, oder vielmehr die „Religion des Landes, in dem ich gebohren war, „und die ich blindlings ohne Untersuchung und „Beweis angenommen hatte.

„Aber Vernunft und Erfahrung haben mir „seit der Zeit die Augen über meinem Irrthum ge„öffnet.

„Wenn der Gottheit nur eine einzige Art der „Verehrung angenehm seyn könnte, würde er die„se Art nicht allen Menschen bey ihrer Schöpfung „bekannt gemacht haben? Würde er nicht den „Geist so gebildet haben, daß er sie als unverän„derlich erkannt hätte, so wie die Sinnen sich ih„re Gegenstände vorstellen? Würde er sie nicht „eben so klar und unstreitig, als das Grundgesetz „der moralischen Tugend, das von allen Men„schen ohne Ausnahme angenommen wird, *) ge„macht haben? — Wenn eine ewige Unglückselig„keit auf eine Abweichung von dieser Art der Re„ligion nothwendig erfolgen sollte, wie hätte es „mit seiner Güte oder mit seiner Gerechtigkeit be„stehen können, den größten Theil des menschli„chen Geschlechts in einer Unwissenheit desselben „zu lassen? Auf die Art hätte er sie mit Vorsatz „zur Unglückseligkeit erschaffen. Eine Beschuldi„gung, die die höchste Beleidigung Gottes ist, in „so fern sie ihn allein betrifft.

„Be-

*) Vermuthlich das: Thue andern, wie du willst, daß dir geschehen soll.

„Bedenke, daß die Art des Gottesdienstes, die „anjetzo in der Welt das Uebergewicht hat, nicht „dem hundertsten, vielleicht nicht dem tausendsten „Theil seiner Einwohner bekannt ist — Bedenke „ferner, wie viele Jahrhunderte verflossen sind, „bevor einige der jetzigen Religionen einmal be„kannt waren, dann wirst du die gottlose Unge„reimtheit einsehen, alle von der Barmherzigkeit „Gottes auszuschließen, außer die wenigen, die „sich zu einer einzigen besondern Religion bekennen.

„Wer will es sich denn erkühnen, den einen „Feind des Himmels zu nennen, der sich zu einer „hievon unterschiedenen Art des Gottesdienstes „bekennet? Und wie kann es Pflicht seyn, eine „nicht vorgeschriebene Gleichförmigkeit mit Gewalt „fortpflanzen zu wollen? Sollte man nicht viel„mehr daraus, daß sie nicht vorgeschrieben ist, „den Schluß machen, daß die Verschiedenheit ihm „gefalle? auf eben die Art, wie die Schönheit der „in die Sinne fallenden Gegenstände, aus der „Verschiedenheit in ihren Theilen entstehet. Al„lenthalben, wo ich das Lob der Gottheit singen „höre, stimmt meine Seele mit ein, ohne gegen „die Art etwas einzuwenden zu haben; und wage „es nicht, eine so heilige Pflicht durch eine vermes„sene Aufdringung einer andern Art des Dienstes „zu entweihen.

„In dem Zustande, worinn der Mensch er„schaffen worden, hängt er, von dem ersten Augen„blicke seines Lebens an, nothwendig von dem „Beystande andrer ab, und dieses beweiset die

„unumgängliche Verpflichtung zum allgemeinen „Wohlwollen? Muß er denn nicht den erhaltenen „und noch immer benöthigten Beystand auch an„dern angedeihen lassen? haben alle, die ihm in „seinen Bedürfnissen hülfliche Hand geleistet haben, „sich zu einerley Religion mit ihm bekannt? Und „ward dadurch, daß sie sich zu einer andern be„kannten, ihr Beystand unwirksam? Die Religion „eines Menschen mag seyn welche sie will, so lan„ge mir der Bissen Brod, den ich von seiner Hand „empfange, eine gesunde Nahrung giebt, will ich „mich niemals von der Pflicht entbunden halten, „ihn in seinen Bedürfnissen Erquickung zu erthei„len, vielweniger glauben, daß sie mir untersagt „sey. Zu der Aufhebung eines Gesetzes, das die „Gottheit für meine Natur nöthig erachtet hat, „wird nichts geringeres erfordert, als daß sie selbst „auf eine unmittelbare Art durch eine gänzliche „Veränderung natürlicher Wirkungen ins Mit„tel trete.

„Mit einem Wort, mein Sohn, ein Dienst, „der der Gottheit wahrhaft angenehm ist, ist eine „unmittelbare Handlung der Seele, und bestehet „in dem Dank für seine Wohlthaten, und in der „Ergebung in seinen Willen; so lange ich ihm die„se Pflicht mit aufrichtigem Herzen abstatte, be„fürchte ich nicht, daß er sich beleidigt finde, die „Stellung meines Körpers, oder —

„Halt ein“ unterbrach ihn Temugin, „verdirb „die Zeit nicht damit, daß du Beweise von Grund„sätzen wiederholest, die an sich deutlich genug

„sind.

„sind. Eine Art der Verehrung ist nothwendig. „So lange nun jene Macht, die allein das Recht „dazu hat, keine besondere Art derselben allgemein „eingeführt, so ist jedes Land berechtigt, der sei„nigen zu folgen, und jedes Mitglied desselben ver„pflichtet, dieselbe in seinen Handlungen, als „welche allein dem menschlichen Urtheil unterwor„fen sind, zu beobachten."

## 12 Abschnitt.

Die Byrsen machen auf das Land der Copten Anspruch. Sie werden an Sachen erinnert, die sie gern vergessen hätten.

„Die Byrsen," fuhr der Gefangenene fort, „die damals wie die Fremden anlangten, schon „anfiengen, von den weisen Gesetzen Narbals ab„zuweichen, und ihre Aufmerksamkeit von dem „Landbaue ab, auf die Handlung zu wenden, leg„ten dieser neuen Niederlassung keine Hindernisse „in den Weg; sie hielten entweder diese Gebürge „des Anbaues nicht werth, oder sie waren von „ihrem guten Glück noch nicht so trunken, daß sie „ihren eignen Ursprung vergessen hätten.

„Eine sehr lange Zeit hatten die Byrsen mit „ihren neuen Nachbarn, die den Namen der Cop„ten angenommen hatten, nur wenig Gemein„schaft. In dem Stolz ihres Glücks hielten die „Byrsen sich zu groß, als daß sie sich um ein Volk „bekümmern sollten, daß mit dem Elende kämpfte, „und die Copten hielten sich dieses Elendes wegen

„in

„in einer unruhigen Furchtsamkeit von solchen „fühllosen Nachbarn eben so entfernt.

„Indem also die Byrsen ihre Handlung bis „an das äußerste Ende der Erde ausbreiteten, und „sich dem Schwelgen, wozu solches Anlaß gab, „überließen, legten sich die Copten, deren Ver„fassung sie von aller Gemeinschaft mit Fremden „entfernte, auf den Landbau; und durch die na„türlichen Unbequemlichkeiten ihres Landes wur„den sie genöthigt, allen Fleiß anzuwenden, um „sich die unumgänglich nöthigen Bedürfnisse des „Lebens zu verschaffen.

„Aber diese Unbequemlichkeiten wurden ihnen „durch die Folgen mehr als reichlich ersetzt. Sie „wurden dadurch für den verderblichen Wirkun„gen des Luxus, und dem ganzen Gefolge der La„ster und Uebel, die den Reichthum begleiten, ge„sichert, sie besaßen wenig, und bedurften noch „weniger; ihr Körper war stark, ihr Muth ent„schlossen, und ihre Wohnungen voll von einer „zahlreichen und gesunden Nachkommenschaft.

„Ein solcher unablässiger Fleiß veränderte „mit der Zeit die Gestalt des Landes, und ersetz„te alle Unfreundlichkeit der Natur. Die Hügel „waren mit Heerden großen und kleinen Viehes „bedeckt. Das Lied des Landmanns hallte in „den Thälern wieder, und die Stimme des Ue„berflusses und der Zufriedenheit ließ sich durch „das ganze Land hören.

„Eine solche Veränderung erregte endlich den „Neid und Geiz der Byrsen, die damals auf der „Höhe ihres Ruhms waren. Sie sandten zu den „Copten, und ließen übermüthig von ihnen begeh„ren, daß sie ihnen ihr Land abträten, indem es „ihnen gehörte; und ohne auf eine Antwort zu „warten, rüsteten sie ein mächtiges Heer aus, um „das mit Gewalt wegzunehmen, wovon sie über„zeugt waren, daß sie kein Recht hätten, es auf „eine friedsame Art zu erwarten.

„Es war natürlich, daß die Copten sich über „eine solche Foderung wunderten; sie ließen so„gleich eine Gesandschaft von den ehrwürdigsten „Männern ihres Staats an sie ergehen, ihnen „die Ungerechtigkeit derselben vorzustellen. Sie „führten die Länge der Zeit an, in der sie in ei„nem ungestörten Besitze des Landes, das ihre „Voraltern wüste, und ohne Einwohner gefun„den hatten, gewesen waren: daß die Byrsen da„mals nicht den geringsten Anspruch daran ge„macht hätten, wie doch gewiß geschehen seyn „würde, wenn sie dafür gehalten, daß es ihnen „zugehöre; sie hätten nicht einmal darauf geach„tet, vielweniger sich über ihre Niederlassung be„leidigt gefunden; auch bey allen Handlungen, „die seit dem zufälliger Weise zwischen beyden Völ„kern vorgefallen wären, wäre nie eines solchen „Anspruchs Erwähnung geschehen. Und endlich „so wäre das Recht der Copten auf ihr Land eben „so gegründet, als das Recht der Byrsen auf das „ihrige. Die Noth hätte beyde Völker getrieben,

„aus

„aus ihrem Vaterlande zu fliehen, und sich auf „einerley Art einen Zufluchtsort zu suchen, wo sie „ihn finden konnten.

„So unwiderleglich diese Gründe waren, so „thaten sie doch auf die Byrsen keine Wirkung, die „kaum warten wollten, bis der König den Ge„sandten Gehör gäbe.

„Bey diesem unglücklichen Zeitpunkte fängt „sich die traurige Geschichte meiner Unfälle an, die „von dem Unglücke meines Vaterlandes so unmit„telbar ihren Ursprung haben, daß ich es für nö„thig gehalten, dir diese kurze Nachricht als eine „Einleitung zu den Begebenheiten meines Lebens „zu ertheilen."

Ein Verschnittener trat herein und meldete Temugin die Ankunft eines Boten von einem General seiner Armee. Dieses unterbrach die Erzählung. Der Gefangene mußte abtreten, bis es dem Kaiser zu einer andern Zeit gefallen würde, die Fortsetzung seiner Erzählung anzuhören.

Ende des zweyten Buchs.

Die Geschichte

# des Arsaces

Prinz von Betlis.

## Das dritte Buch.

### 1 Abschnitt.

Selim fährt in der Geschichte des Himilco fort. Sein Vater sendet ihn auf Reisen. Unterricht für Reisende.

Temugin hatte etwas von dem Untergange des Byrsischen Staats gehöret, und wünschte besser davon unterrichtet zu seyn. Seine Neubegierde nahm daher an der Geschichte des Gefangenen so großen Antheil, daß er ihn den nächsten Abend wieder rufen ließ, da denn dieser seine Erzählung folgendermaßen fortsetzte.

„Berühmte Ahnen,“ fuhr Himilco fort, (so „nannte sich mein Wirth) „sind ausgearteten Nach„kommen die größte Schande, aber wenn sie zur „tugendhaften Nacheiferung reizen, werfen sie auf „jeden neuen Zuwachs der Ehre einen vermehrten „Glanz, machen dieselbe gleichsam erblich, und „man kann seiner Ahnen erwähnen, ohne sich „dem Vorwurfe der Eitelkeit auszusetzen.

„Das

„Das Haus meines Vaters leitete seinen Ur-
„sprung von Mago dem jüngsten Sohne Narbals
„her, dessen Nachkommen durch ihre Verdienste
„den Anspruch, den sie auf die vornehmsten Be-
„dienungen im Staat machen konnten, allemal
„rechtfertigten.

„Mein Vater sahe mit Betrübniß die Abwei-
„chungen von den Vorschriften seines königlichen
„Anherrn, und wendete besondere Sorgfalt dar-
„auf, mich in dem wahren Sinne und Geiste der-
„selben zu unterrichten, in der schmeichelhaften
„Hoffnung, daß der Himmel eines Tages eine
„vortheilhafte Gelegenheit anweisen würde, die
„Regierung zu der Reinigkeit und Stärke ihrer
„ersten Grundsätze wieder herzustellen; indem er
„aus dem gegenwärtigen Verfall derselben vor-
„aussahe, daß sich in kurzem nothwendig eine
„große Veränderung zutragen müsse. Aber zum
„Glück für ihn lebte er nicht so lange, die Erfül-
„lung seiner Weissagung zu sehn.

„Um die Vortrefflichkeit dieser Verordnungen
„aus einer Vergleichung mit andrer Völkerschaf-
„ten ihren zu erkennen, und den gefährlichen Ein-
„fluß eines solchen Beyspiels, als die Sitten der
„Byrsischen Jugend darstelleten, auf ein unerfahr-
„nes Gemüth zu verhindern, beschloß mein Vater,
„sobald meine Vernunft eine hinlängliche Reife er-
„langt hatte, aus einer persönlichen Kenntniß der
„Handlungen der Menschen, ein richtiges Urtheil
„fällen zu können, daß ich fremde Länder besu-
„chen sollte.

„Nachdem dazu alle nöthigen Anstalten ge„macht waren, führte er mich des Abends vor „dem zu meiner Abreise bestimmten Tage in seinen „Garten, setzte sich mit mir an dem Rande eines „Brunnen nieder, und redete mich in diesen Wor„ten an, die mit unauslöschlichen Buchstaben auf „der Tafel meines Herzens geschrieben sind.

„Ich sehe mit Vergnügen," sagte er, „mein „Sohn, den Eindruck, den meine sorgfältigen „Vorschriften auf dein Gemüth gemacht haben; „und ich zweifle nicht, der Himmel wird dich in „den Stand setzen, sie auszuüben.

„Diesen großen Endzweck zu erleichtern, schicke „ich dich in die Welt, Weisheit zu suchen, das „Herz des Menschen aus seinen Handlungen zu „beurtheilen, und daraus zu lernen, den Schein „und das Wesen der Dinge zu unterscheiden.

„Wenn ich blos die zarten Triebe der Natur „zu Rathe zöge, so würde ich dich noch länger in „meinem Busen tragen, aber ich ziehe deinen Nutzen „meinem eignen Vergnügen vor — sollte ich nicht „lieber sagen, daß dein Nutzen mein größtes Ver„gnügen sey? — Ich trenne mich eine Zeitlang von „dir, in der gewissen Hoffnung, du werdest mit „Weisheit und Tugend bereichert zurück kommen, „die schwachen Schritte meines den Berg des Le„bens herabgehenden Alters zu unterstützen, und „meine Urne mit der heiligen Ehre zu krönen, daß „ich einen Sohn gezeugt habe, der es würdig ist, „dem Vaterlande zu dienen.

„Wenn ich sage, daß ich eine gewisse Hoff„nung auf deine glückliche Zurückkunft setze, so „versteh ich damit keineswegs, als wenn dir kei„ne Gefahr unterwegs aufstoßen könne. Die „Sandwellen in der Wüste, die Wuth des Un„gewitters, oder die verborgenen Klippen in der „See sind lange so gefährlich nicht als die Reize, „die das Laster dem Reisenden in den Weg legt. „Reize, die eine unmittelbare Führung des Himmels „erfodern, um sie zu vermeiden: sie bieten sich in „so verschiedenen Gestalten dar, und verstellen sich „mit einem Schein, als ob sie die Tugenden wä„ren, in deren Gestalt sie sich verlarven.

„Ich will dein Gemüth nicht mit der Wieder„holung der Rathschläge belästigen, welche dir ein„zuflößen, das angenehmste Geschäfft meines Le„bens gewesen ist. Die folgenden wenigen Erin„nerungen sollen alles seyn, was ich dir sagen „werde, indem sie eine unmittelbare Beziehung „auf den Schauplatz des Lebens haben, den du „nun zu betreten im Begriffe bist; und dann wer„de ich deine Schritte jener Führung überlassen, „die sich der Tugend nie entziehet, wenn sie de„müthig und brünstig angerufen wird.

„Oeffne deine Augen und Ohren, aber laß die „Thür deines Mundes verschlossen seyn! Frage „nicht! laß dich nicht in Disputiren ein. Beküm„mere dich nicht um die Angelegenheiten anderer, „und entdecke die deinigen nicht, wenn nicht eine „wichtige Gelegenheit ein solches Vertrauen unum„gänglich erfodert.

„Durch-

„Durchgehends wird das Stillschweigen für „eine Folge der Weisheit gehalten. Es erweckt „Zutrauen und erregt Ehrfurcht.

„Triffst du etwas an, was du nicht sogleich „begreifen kannst, so mache den Schluß, daß die- „se Schwierigkeit von deiner eignen Unachtsamkeit „herrühret, und betrachte die Sache nochmals „mit mehrerer Sorgfalt. Ein einziger Zweifel, „den du dir dergestalt selbst aufgelöset hast, wird „deinen Geist mehr aufklären, indem du dadurch „die Kräfte desselben in Uebung erhälst, als die „Auflösung vieler Zweifel durch andre. Bey „Schwierigkeiten disputiren zu wollen, erweckt „nur Erbitterung und bestätigt uns mehr im Irr- „thum, als daß wir jene dadurch auflösen könn- „ten. Der menschliche Stolz ist mehr besorgt, sei- „ne Meynung zu behaupten, als der Wahrheit „nachzuforschen, dieß war auch die Ursache war- „um einer der größten Weisen des Abendlandes, „seinen Schülern ein geheimnißvolles Stillschwei- „gen anbefahl.

„Dieses mein Sohn, ist die Summe alles „dessen, was ich deiner Achtung empfehle. Eine „sorgfältige Beobachtung dieser wenigen deutlichen „Regeln wird dich sicher, durch die Menge Men- „schen führen, mit denen du umgehen mußt, wenn „du dir Kenntnisse erwerben willst.“ — Wie er „dieses gesagt hatte, legte er seine Hand auf mein „Haupt, bat den Himmel die Gesegnungen, wo- „mit er mich überschüttete, zu bestätigen, und ent-

„ließ mich mit einem Friedens- und väterlichen „Liebeskusse.

## 2 Abschnitt.

Himilco langt in der Wohnung des Myrza an. Wie er von dem Weisen aufgenommen wird.

„Ich will dich nicht mit einer langweiligen Er- „zählung der Wege, die ich gegangen bin, ermü- „den, noch unerhebliche Vorfälle erwähnen, so „interessant sie mir gleich damals scheinen moch- „ten. Dergleichen Nachrichten schmeicheln zwar „dem, der sie ertheilet, indem er sich für eine wich- „tige Person ansiehet, aber dem Zuhörer werden „sie verdrüßlich und ekelhaft.

„Ich hatte verschiedene Gegenden durchwan- „dert, und gesehen, daß man unter verschiedenen „einander ganz entgegenstehenden Vorwand und „Mitteln, durchgehends einerley Zweck mit der „ängstlichsten und unersättlichsten Begierde, näm- „lich ein gegenwärtiges Vergnügen zu erreichen, „suchte; als ich endlich an den Ufern des großen „Flusses Euphrat anlangte, wohin mich ein un- „widerstehliches Verlangen trieb, aus dem Mun- „de des weisen Myrza Unterricht zu empfangen, „von dessen Weisheit und Heiligkeit sich der Ruf „unter allen Völkern im Morgenlande verbreitet „hatte.

„Die Sonne gieng eben unter, als ich mich „der Wohnung des Weisen näherte. Es war eine

„Grotte, die von der Hand der Natur an dem „Fuße eines Berges formirt war, dessen Gipfel „über den Strom hieng. Er saß am Eingange „derselben, betrachtete das Lächeln der Natur in „dieser stillen Stunde, und stimmte in seinem Herzen der Stimme der Dankbarkeit und Freude bey, „die von der Anbetung aller lebendigen Geschöpfe „um ihn her erschallete.

„Kaum bemerkte er meine Ankunft, so gieng er „mir entgegen, und kam durch eine freundliche Umarmung den Bezeugungen meiner Ehrfurcht zuvor, die sein Ansehen eben so sehr als sein Ruf „von mir foderten.

„Ob er gleich, nach der Sage des Gerüchts, das „gewöhnliche menschliche Lebensalter schon mehr „als gedoppelt zurück gelegt hatte, und man seine Wissenschaften in den nachdrücklichsten Charaktern auf seinem Angesichte las, so hatte doch „sein Auge so wenig das durchdringende Feuer, „als seine Glieder die Stärke der Jugend verloren. „Er war mit allen Ehren des Alters gekrönet, „aber frey von den Schwachheiten desselben.

„Nachdem er sich freundlich um die Ursache „meiner Ankunft erkundigt hatte, führte er mich „zu seiner Wohnung, an deren Eingang er sich „wieder niedersetzte, und mich an seiner Seite Platz „nehmen ließ, indeß meine Sclaven in einer kleinen Entfernung von dem Ufer des Flusses unter „einigen hohen Bäumen die Gezelte aufschlugen. „Wie er bemerkte, daß ich die Furcht vor seiner „Gegenwart noch nicht überwunden hatte, so sagte

„er mit einem aufmunternden gefälligen Lächeln „zu mir: „die Wissenschaften sind ein Geschenk, „das mit sparsamer Hand, und nur sehr wenigen „ausgetheilet wird; die äußersten Fähigkeiten des „Menschen reichen nicht viel weiter, als daß er „seine eigne Unwissenheit einsehen kann. Indes„sen ist dieser Ehrgeitz höchst lobenswürdig, und „wenn man sich auf eine gehörige Art darum be„mühet, so fehlt es selten, daß man nicht dafür „durch die weit schätzbarere Erlangung der Weis„heit belohnt wird.

„Wenn die Beobachtungen meines Lebens da„zu etwas beytragen können, dir diese oder jene „zu erwerben, so werde ich sie dir mit Vergnügen „mittheilen.

„Vorjetzo erinnert uns die untergehende Son„ne an die Pflicht, die wir für die Wohlthaten des „vergangenen Tages abzustatten haben." — Nach„dem er dieses gesagt, wandte er sich mit dem An„gesichte gegen Abend, fiel auf die Knie, und stimm„te ein Abendlied der Anbetung und des Lobes in „so erhabnen Tönen an, daß meine Seele in nie „zuvor gefühlte Entzückung gerieth, indem ich „aus einem innern Triebe mit einstimmte.

„Nachdem er diese heilige Pflicht verrichtet hat„te, stund er auf, und mit noch von Entzücken „stralenden Augen, die ihm ein übermenschliches „Ansehen gaben, wandte er sich zu mir: „mein „Sohn," sagte er, „der Gegenstand deines For„schens ist zu ausgebreitet, zu sehr zusammen ge„häufet, als daß er in einer kurzen Zeit aus ein-

„ander

„ander gesetzt werden könnte. Der Abend geht „schnell zu Ende, und die Natur verlangt Ruhe. „Morgen mit dem jungen Tage will ich in jenem „Citronenhaine dein erwarten, und dir allen Un„terricht, so weit meine Kräfte sich erstrecken, er„theilen.

## 3 Abschnitt.

Myrza Gedanken vom Unterricht. Geschichte des Kerker und Haßan.

„Sobald der Engel des Morgens die Geister „der Finsterniß von dem Angesichte der Erden ver„trieben hatte, begab ich mich in den Hain, wo „ich auf den Weisen nicht lange wartete.

„Nach einigen Gesprächen des Wohlwollens „und der Achtung, führte er mich in eine Laube, „die er mit eigner Hand geflochten hatte, und sag„te zu mir, indem er die verschiedenen herumflie„genden Vögel betrachtete: „wie unterschieden sind „die Schönheiten dieser Scene von jenen, die uns „die goldenen Aussichten am Abend zeigen, zufrie„den mit dem Genuß des Tages, suchen die gefie„derte Sänger ihre Wohnung, und singen sich in „Schlaf. Nun erwachen sie mit der Sonne und „in geschäftiger Sorge fliegen sie aus, und suchen „den vorigen Genuß; sie wissen, daß sie finden, „was sie bedürfen; denn ihre Bedürfnisse sind „blos Bedürfnisse der Natur, die reichlich für alle „ihres Geschlechts gesorgt hat.

„Eben so glücklich würden die Tage des Men„schen verfließen, wenn seine Begierden in gleiche „Schranken eingeschlossen wären. Ich rede so „wohl von den Begierden der Vernunft als der „Sinne. Denn Vernunft und Natur weichen nie „von einander ab. Ein Wunsch nach etwas meh„rerm würde seinen Genuß nicht verhindern, noch „fehlgeschlagne Erwartung seine Ruhe stören. „Dann würde er nicht klagen, daß der Weg zu „den Wissenschaften kein Ende hat, daß jede neue „Erwerbung nur einen neuen Mangel entdecket; „sondern er würde für die ihm verliehenen Gaben „gehörig dankbar seyn, und sie anwenden, ohne „seine Tage in nie geendigtem Suchen nach meh„rern zu verderben.

„In der That, mein Vater," erwiederte ich, „der Weg zur Wissenschaft kann für den nicht oh„ne Ende seyn, der früh anfängt, und so glück„lich ist, einen Lehrer zu finden, der seine Schrit„te leitet."

„Der Unterricht," erwiederte er, „ist dem „Geiste das, was die Speise dem Leibe ist. So „wie eine überflüßige Sättigung der Nahrung „entgegen wirkt, eben so geht es auch dem Geiste, „wenn ihm die Gegenstände zu unerwartet, oder „in einer zu schnellen Folge bey dem Unterrichte „vorgetragen werden, ohne daß man ihm Zeit „läßt, sie in gehöriger Ordnung zu ordnen, ih„ren Eigenschaften nachzuforschen, ihre Ueberein„stimmung durch Vergleichung zu prüfen, so wird

„die

„die Vernunft dadurch nur beschweret, und an„statt der Kenntnisse Verwirrung angerichtet.

„Wie unglücklich bin ich!“ rief ich bestürzt und „beunruhigt über seine Reden aus. „Habe ich dar„um meine Jugend verschwendet, auf Unterricht „zu achten? Sind die Vorschriften meines Vaters „nichts weiter als eine Beschwerung meines Ge„müths?“

„So verstehe ich es nicht,“ antwortete der Weise. „Unterricht ist dem Gemüth der Jugend „höchst vortheilhaft. Er erweckt seine Kräfte, ver„mehrt seine Stärke durch die Uebung, und zeich„net ihm die eigentlichen Gegenstände seiner Be„mühungen aus.

„Die Vorschriften deines Vaters haben den „Grund zur Wissenschaft gelegt. Es muß deine „eigne Arbeit seyn, hierauf das Gebäude aufzu„führen. Wenn dieses nur aus Vorschriften be„steht, so gleicht es einem Schatten, der, so bald „man Gebrauch davon machen will, verschwindet.

„Mustapha Ebn Ibrahim war in Bagdad ge„boren, wo er in seinem Gewerbe als ein Jube„lier solchen Ruf erlangte, daß er bald reich wurde.

„Dieses Glück ermunterte ihn seine beyden Söh„ne, Kerker und Haßan zu eben dem Gewerbe zu „erziehen, und zwar that er dieses auf eine solche „Art, daß er sich schmeichelte, ihnen einen grös„sern Ruhm zuwege zu bringen, als je vorher ein „Künstler erreicht hatte.

„Mustapha war selbst äußerst unwissend. Die „Uebung hatte ihm den Werth der Edelgesteine

 „und

„und Metalle, darinn er arbeitete, und die Kunst „gelehret, sie in solchen Gestalten und Verbindun„gen zu ordnen und einzufassen, wie ihre Farben „am besten spielten, und ihre Eigenschaften sich „am vortheilhaftesten zeigten. Aber hier endigte „sich seine Wissenschaft. Ward er um die Ursache „dieser Eigenschaften befragt, oder wodurch diese „Gestalten und Verbindungen jene Wirkungen „hervorbrächten, so war er nicht im Stande ihm „selbst eine hinlängliche Antwort zu ertheilen, viel„weniger dem Fragenden.

„Die Ueberzeugung von seiner Unwissenheit „kränkte den Stolz seines Reichthums, er beschloß „daher, seine Söhne vor diesem Schimpf zu be„wahren, und ihnen eine gelehrte Erziehung zu „geben, ehe er ihnen seine Kunst lehrte.

„Deswegen besorgte er ihnen die berühmtesten „Lehrmeister in allen verschiedenen Theilen der „Weltweisheit, die mit der größten Treue ihre „Pflicht erfülleten, obgleich sie an ihren beyden „Untergebnen nicht mit gleichem Glücke arbeiteten; „denn ihre Gemüthsart und Geisteskräfte waren „gänzlich von einander unterschieden.

„Kerker, als der Aelteste, war im höchsten Gra„de lebhaft. Seine Einbildungskraft kam dem „Lehren seines Meisters zuvor. Ohne sie weiter „als mit einem flüchtigen Blicke zu untersuchen, „haschte er noch dem Schluß, ehe die Hälfte der „Beweise beygebracht werden konnte; und seiner „Zunge fehlte es nie an den wohlgewähltesten Wör„tern, seine Begriffe auszudrücken.

„Hinge-

„Hingegen Haßan war voll Zweifel. Er ach„tete auf kein Ansehen; und nahm nichts ohne den „klarsten Beweis an; in Untersuchung derselben „war er so vorsichtig und langsam, daß er die „Geduld seiner Lehrer ermüdete, die sich kein Be„denken machten, ihn für unfähig zu erklären, et„was zu lernen, und daher seinem Vater riethen, „er sollte ihn gänzlich seinem Gewerbe wiedmen.

„Da folglich Kerker die unbegränzten Gegen„den der Theorie durchstrich, und von Ursachen „und Wirkungen nach den verschiedenen Syste„men der Weltweisheit, die er studiert hatte, „schwatzte, war Haßan genöthigt, seine Gedan„ken auf seine Arbeit zu verwenden, und sich mit „den geringen Kenntnissen, die er aus der Erfah„rung ziehen konnte, zu befriedigen.

„Obgleich Mustapha die an seinem jüngern „Sohne fehlgeschlagnen Hoffnungen mit der Zärt„lichkeit eines Vaters fühlte, so tröstete er sich doch „mit dem schnellen Fortgange, den der Aeltere „machte, und sein Herz hüpfte vor Freuden, wenn „er ihn seine Gelehrsamkeit dem Haufen derer, die „das Gerücht um ihn versammlete, auskramen „hörte.

„Aber diese Freude währte nicht lange. Ker„ker besaß blos eine theoretische Wissenschaft; „durch eine unrichtige Anwendung derselben ver„eitelte er die Absichten, die er dadurch erreichen „sollte. Da er sich auf die Wissenschaften verließ, „so versäumte er es, sich auf die allmähliche Aus„übung einer Kunst zu legen, mit deren Grund-

„sätzen

„säßen er sowohl bekannt war; er glaubte, er
„könnte alles, was er in seinen Gedanken ver-
„stünde, auch in Uebung bringen, und wollte auf
„einmal zu jener vorzüglichen Geschicklichkeit sich
„erheben, die nur durch langen und sorgfältigen
„Fleiß erlangt werden kann.

„Er wußte die Natur der Edelgesteine zu er-
„klären, und von den unterschiedenen Graden ih-
„rer Vollkommenheit Gründe anzugeben; aber
„wenn sie ihm vorgelegt wurden, so war er nicht
„im Stande, diese Grade zu unterscheiden, und
„kaufte oft die schlechtesten für die besten. Er
„konnte die Wirkungen beschreiben, die die ver-
„schiednen Verbindungen ihrer Farben hervor brin-
„gen, aber, sie so zu verbinden, daß sie diese be-
„schriebenen Wirkungen hervorbrächten, das ver-
„stand er nicht.

„Es war eine natürliche Folge, daß er sich
„mit seiner Wissenschaft lächerlich machte. Er
„verlohr seine Geschäffte, zerstreute das von sei-
„nem Vater gesammlete Vermögen, und würde im
„Alter keinen Bissen Brod gehabt haben, wenn
„nicht sein jüngerer Bruder ihn unterstützt hätte.
„Dieser dachte selbst, indeß der ältere die Meynun-
„gen anderer las, er arbeitete, indeß jener schwatz-
„te; dadurch hatte er wahre Wissenschaft aus der
„richtigen Quelle der Erfahrung geschöpft: und
„erreichte durch den ordentlichen Weg den Zweck,
„den sein Bruder dadurch verfehlt hatte, weil er
„die Wirkung vor die Ursache angesehen, und da
„angefangen hatte, wo er aufhören sollen."

„Sicher-

„Sicherlich, mein Vater," sagte ich, als ich „bemerkte daß Myrza inne hielt, und mir die An- „wendung seiner Worte zu machen überließ, „die „Lehre dieser Erzählung kann auf meine Umstände „keine Beziehung haben. Es würde höchst unge- „reimt seyn, wenn man glauben wollte, man „wolle in den Künsten, die eine Handarbeit er- „fodern, blos durch theoretischen Unterricht ohne „eine gehörige stufenweise Uebung zu einer Vor- „trefflichkeit gelangen. Aber sollte ich nicht wa- „gen dürfen zu zweifeln, ob es mit den Wissen- „schaften nach eben der Regel geht? Ist nicht, „zum Beyspiel, ein wesentlicher Unterschied zwischen „der Staatskunst und mechanischen Künsten? Zwi- „schen der Kenntniß des Interesse der Völkerschaf- „ten und des Werths der Edelgesteine?

„Betrachtet man den Unterschied zwischen Kün- „ste und Wissenschaften," erwiederte der Weise, „blos in Beziehung auf ihren Gebrauch im Leben „(denn eine weitere Untersuchung gehört nicht zu „unserm gegenwärtigen Zweck) so ist derselbe auf „ihre Gegenstände eingeschränkt, und erstreckt sich „nicht auf die Art der Wirkung.

„Auch in einer blos speculativen Wissenschaft, „die sich in sich selbst begränzet, verfährt der Ver- „stand in einer eben so regelmäßigen Fortschrei- „tung, wie die Hand bey den Werken der Kunst; „weil man aber die Stuffen jener Fortschreitung „nicht so deutlich gewahr wird, so werden sie von „der menschlichen Eitelkeit übersehen, und man be- „müht sich mit einem einzigen Sprung sich auf

„den

„den Gipfel derselben zu schwingen; aber eben da-
„her entstehen die meisten Irrthümer, die seine Ab-
„sichten vereiteln.

„Der Unterricht lehrt dem Verstande den Ge-
„brauch seiner Kräfte, und zeigt ihm den gerade-
„sten Pfad zur Erkenntniß; aber hier höret sein
„Geschäfft auf. Will der Verstand sich diese Er-
„kenntniß erwerben, so muß er die Richtigkeit der
„Lehren durch die Uebung prüfen. Ein theoreti-
„scher Jubelier kann keine größern Fehler in seiner
„Kunst begehen, als ein theoretischer König.

„Sollten sich dabey wenigere Schwierigkeiten
„finden, die verschiedenen Charakter zu entdecken,
„und ihre Fähigkeiten auf eine richtige Art zu be-
„schäfftigen, — und darinn besteht doch die Voll-
„kommenheit der Regierungs- oder Staatskunst —
„als den Werth der Edelgesteine zu kennen, und
„ihre Farben zu verbinden zu wissen? Warum
„ist die Staatskunst zu keiner größern Vollkom-
„menheit gelanget, und das Interesse der Völker-
„schaften nicht mehr verbessert? Sind sie etwa keiner
„mehrern Verbesserung fähig? und kann die mensch-
„liche Natur nicht besser regiert werden? Keines-
„wegs. Der Fehler liegt an dem Wirkenden, nicht
„an dem Gegenstande der Wirkung. Die Fehler
„eines Prinzen, der von der Wiege oder aus dem
„Serail auf den Thron erhoben, oder eines Vi-
„zirs, der aus bloßer Gunst gewählt wird, ver-
„derben in einer Stunde die Arbeit eines Zeitalters,
„und es wird die Weisheit eines andern erfodert,
„die Sachen wieder in vorigen Stand zu setzen:

„und

„und dieß ist die Ursache, weswegen die Staats-
„kunst zu keiner größern Vollkommenheit gelangt ist.

## 4 Abschnitt.

*Myrza Gedanken von einer richtigen Methode zu reisen. Himilco nimmt sein System an.*

„Du hast mir den Irrthum gezeiget, Sohn „der Weisheit," sagte ich, „mit dem ich meine Reise „angetreten habe, zeige mir nun auch, wie ich ihn „verbessern soll."

„Die Weisheit deines Vaters," erwiederte der „Weise, „hat dich in die Welt gesandt, nachdem „dein Verstand durch den Unterricht wohl zubereitet „tet worden, dir durch die Erfahrung diejenige „praktische Erkenntniß zu erwerben, die dir nothwendig „wendig ist, dich sicher durch das Leben hindurch „zu führen, und dich in den Stand zu setzen, die „Pflichten desselben zu erfüllen: aber seine Zärtlichkeit „lichkeit hat dir Hindernisse in den Weg gelegt, „die seine Hoffnung vereiteln können, wenn sie „nicht bey Zeiten gehoben werden.

„Da du von einer Menge von Sclaven umgeben „ben bist, so siehst du nur mit ihren Augen; und „indem sie dir unnöthige Bequemlichkeiten verschaffen, „schaffen, verhindern sie dich an dem Umgange „mit andern Leuten; und dadurch allein kannst du „von ihren Sitten und Gewohnheiten eine Erfahrung „rung erlangen, aber keineswegs, wenn du von „einem Orte zum andern läufst, das Antlitz der

„Natur,

„Natur, die Werke der Kunst, und studierte Sit-
„ten obenhin betrachtest.

„Vor dem Reichen trägt jedermann eine Lar-
„ve. Diejenigen, die ihm an Vermögen gleich sind,
„verstellen ihre Gesinnungen unter dem Schein der
„Höflichkeit, und zeigen aus einem nacheifernden
„Stolze nur die glänzende Seite ihres Landes.
„Die Armen verfallen in das gegenseitige Aeußer-
„ste, machen ihr Land herunter, um ihm durch die
„Vergleichung zu schmeicheln, und wälzen die
„Schuld ihres Elends von sich ab, um sein Mit-
„leid zu erregen, und von seiner Güte einigen
„Beystand zu erhalten.

„Wenn du die Welt recht sehen willst, mußt
„du in die Welt treten, du mußt das große Gefol-
„ge deiner Bedienten von dir lassen, deine Pur-
„purröcke ablegen, und dich mit dem großen Hau-
„fen vermengen, ohne ein einziges Unterscheidungs-
„zeichen an dir zu haben, deßhalb er auf seiner
„Hut seyn möchte. Auf die Art nur kannst du die
„wahren Gesinnungen der Menschen kennen ler-
„nen, und bis auf die Grundtriebe ihrer Hand-
„lungen schauen.

„Aber ist dieses mit keiner Gefahr verknüpft?“
„erwiederte ich, indem mir ein Rath, der den
„Stolz meines Standes sehr demüthigte, und der
„Lebensart, in der ich erzogen, so entgegen war,
„ungemein auffiel. „Ist nicht ein Reisender vielen
„Widerwärtigkeiten und Zufällen ausgesetzt, bey
„denen er Aufwartung und Beystand nöthig hat?
„Giebt

„Giebt es nicht häusliche Dienste, die man für
„sich selbst nicht recht wohl verrichten kann? —

„Und wer verrichtet sie für deinen Sclaven?"
„erwiederte der Weise. „Wer breitet für den Pil-
„grim den Teppich in der Wüsten aus? Wer be-
„schützt den Schiffer vor den Gefahren des Meers?

„Aber so ists mit der Eitelkeit des Menschen!
„Ist deine Natur erhabner wie die seinige? Und
„ist der Unterschied zwischen euch nicht blos zufäl-
„lig? Der Mensch bedarf keines Beystandes, die
„wenigen Dienste, die ihm wirklich nöthig sind,
„zu verrichten. Auch ist kein Stand des Lebens
„einer größern Gefahr ausgesetzt, als der andere.
„Erhebe dich über diese eitle Schwachheit. Die
„Macht, die alles was da lebet, schützt und ver-
„sorgt, wird dich nicht verlassen, so lange du ih-
„re Vorsorge verdienest."

„Der Macht der Wahrheit kann man nicht
„widerstehen. Ich war in meinen eignen Augen
„gedemüthigt, und hieng mein Haupt beschämt
„vor ihm nieder. Nach einer Pause von einigen
„Augenblicken warf ich mich zu seinen Füßen nie-
„der, und umarmte seine Knie: „ich sehe, ich er-
„kenne meinen Irrthum, sagte ich, und will ihn
„verbessern. Ich will geradeswegs nach Bagdad
„gehen, und daselbst alle diese Sclaven verkaufen,
„da du mir das Uebel gezeigt hast, was aus ihrer
„Aufwartung entsteht. Glücklich werde ich mich
„schätzen, wenn mich mein Gehorsam deines
„fernern Unterrichts würdig macht; ich will, um
„denselben zu hören, wieder zu dir kommen."

„Und warum willst du sie verkaufen," erwie-
„derte er und hob mich zärtlich von der Erde auf.
„Warum willst du ihnen nicht die Freyheit schen-
„ken, die ein allgemeines Vorrecht des ganzen
„menschlichen Geschlechts ist; obgleich so viele un-
„rechtmäßiger Weise derselben beraubt sind; und
„diese Unbilligkeit so gemein, und durch die Ge-
„wohnheit so bestätigt geworden ist, daß sie ihren
„eigentlichen Namen verloren hat, und für billig
„gehalten wird. —"

„Sind denn alle Menschen einander gleich?"
„fragte ich, erstaunt über das was ich hörte; —
„und haben sie alle ein Recht zu einem gleichen
„Zustande?"

„Ohnfehlbar lehrt es dir die Vernunft," er-
„wiederte er, „daß alle Menschen von Natur ein-
„ander gleich sind, sie wird es dir auch lehren,
„daß sie alle ein gleiches Recht an einerley Stan-
„de haben, wenn sie durch rechtmäßige Mittel zu
„demselben gelangen können. Da aber eine Sub-
„ordination nach der Einrichtung der Welt unum-
„gänglich nöthig ist, so müssen alle auf der Stuffe,
„die ihnen ihr Loos zuerst angewiesen hat, so lan-
„ge stehen bleiben, bis sie durch eignes Verdienst
„höher steigen können; und dieses ist keinesweges
„eine ungerechte Partheylichkeit in der Haushal-
„tung der Natur, sondern vielmehr der beste Trieb
„zu einer tugendhaften Nacheiferung, und die be-
„ste Belohnung derselben."

„Seine Worte vertrieben den Augenblick die
„Wolken des Vorurtheils, die meinen Verstand
„umhül-

„umhüllet hatten, und machten mit Lust in meinem „Herzen Gesinnungen Platz, die die menschliche „Natur für diesen Schimpf rächten. Ich setzte alle „meine Sclaven in Freyheit, und wollte schon al„len Reichthum, den mir mein Vater zu Bestrei„tung der Reisekosten mitgegeben hatte, unter sie „vertheilen, als mich Myrza zurück hielt.

„Halt ein," sagte er, „die Klugheit ist eine „Tugend, die der Großmuth gleich kommt, man „kann an sich nicht weniger ungerecht handeln, als „an andern. Gieb ihnen so viel, daß sie durch „ehrlichen Fleiß ihr Leben unterhalten können, sonst „ist ihnen das Geschenk der Freyheit wenig werth, „aber mache dich nicht arm, um sie unnöthiger „Weise reich zu machen.

„Ich sehe, daß der größte Theil des Reichthums, „den dir dein Vater mitgegeben hat, in Edelstei„nen besteht, diese behalte für dich selbst. Sie „sind leicht fortzubringen, und bequem zu verber„gen. Die Armuth ist vielen Unbequemlichkeiten „ausgesetzt, und der Reichthum ist bey einem rech„ten Gebrauche ein Segen. Es kann eine Zeit „kommen, da sie dir nöthig werden, und sollte es „auch nur seyn, andern in ihrer Nothdurft damit „beyzustehen. Für deine Sclaven sind dieser Zug, „diese Geräthe, die du zur Pracht und Bequem„lichkeit mit dir führest, diese Zeichen ihrer Dienst„barkeit, die du nicht weiter bedarfst, wenn du „sie entlässest, mehr als zureichend, wenn sie ei„nen gehörigen Gebrauch davon machen; und „thun sie das nicht, so ist es noch zu viel für sie.

„Ich rathe dir auch gar nicht, dein ganzes „Gefolge ohne Unterschied von dir zu lassen, und „dich ganz allein in die Welt zu begeben. Du „bist für ein so gefährliches Unternehmen in dem „Laufe derselben noch zu unerfahren. Sind nicht „einige unter ihnen, auf welche dir dein Vater „besonders ein Vertrauen zu setzen, empfohlen „hat? Einen habe ich bemerkt, dessen Blicke ein „redliches dir sehr geneigtes Herz verrathen, und „dessen Jahre Erfahrung versprechen. Du hast „ihm die Freyheit geschenket, er wird dir zur Dank- „sagung seine Freundschaft schenken, und einen „getreuen Reisegefährten abgeben. Dadurch „wirst du das Unangenehme, allein zu reisen, ver- „meiden, und in seinen Gesprächen ein erhabner „Vergnügen genießen, als dir die Aufwartung „eines Sclaven hoffen ließ."

„Diese Beschäfftigungen nahmen den übrigen „Theil des Tages hin, ich blieb die Nacht bey „Myrza als ein Gast; und nachdem wir den Abend „wie den Morgen geendigt hatten, wieß er mir „eine Kammer in seiner Grotte an.

„Meine Empfindungen lassen sich nicht beschrei- „ben. Anfänglich empörte sich mein Herz gegen „eine Veränderung in meinen Umständen, wodurch „ich mich entehrt hielt, aber nachdem ich es nur „einen Augenblick überlegt hatte, fand sich die „Vernunft wieder ein, und der Gedanke, daß ich „meine Sclaven frey und glücklich gemacht hatte, „belohnte mich für den Mangel ihrer Dienste.

## 5 Abschnitt.

Myrza giebt seine Gründe an, warum er das Daseyn der Geister glaubt: gesteht seine Unwissenheit von ihrer Natur und Verrichtungen.

„Ich wollte des andern Morgens abreisen, „aber Myrza drang darauf, daß ich noch einige „Tage bey ihm verweilen sollte; eine jede Stunde „erweiterte meine Kenntnisse, denn seine Gesprä„che handelten allemal von den lehrreichsten Ma„terien; und er ermunterte mich, ihm meine Zwei„fel zu entdecken, wenn ich seinen Reden keinen „Beyfall geben könnte.

„Die Weisheit, die er in der Auflösung dieser „Zweifel blicken ließ, und die Scharfsinnigkeit, mit „der er mir oft zuvorkam, wenn ich sie ihm vor„tragen wollte, gleich als ob er in meiner Seele „lesen könnte, befestigten mich in der Meynung, „die das Gerücht von ihm verbreitet hatte, daß er „sich mit den Geistern, die über die Handlun„gen der Menschen wachen, unterredete; ich konn„te mich daher nicht enthalten, als wir eines „Abends an dem Ufer des Flusses saßen, und von „verschiedenen Materien sprachen, der Gelegenheit „wahrzunehmen und ihn zu fragen: auf welche Art „man zu der Glückseligkeit des Umgangs mit den „Geistern gelangen könnte?

„Nachdem er einige Minuten stille geschwie„gen, als ob er gleichsam über eine so wichtige „Materie nachdenken wollte, sprach er: „Die Mey-

„Ich rathe dir auch gar nicht, dein ganzes „Gefolge ohne Unterschied von dir zu lassen, und „dich ganz allein in die Welt zu begeben. Du „bist für ein so gefährliches Unternehmen in dem „Laufe derselben noch zu unerfahren. Sind nicht „einige unter ihnen, auf welche dir dein Vater „besonders ein Vertrauen zu setzen, empfohlen „hat? Einen habe ich bemerkt, dessen Blicke ein „redliches dir sehr geneigtes Herz verrathen, und „dessen Jahre Erfahrung versprechen. Du hast „ihm die Freyheit geschenket, er wird dir zur Dank- „sagung seine Freundschaft schenken, und einen „getreuen Reisegefährten abgeben. Dadurch „wirst du das Unangenehme, allein zu reisen, ver- „meiden, und in seinen Gesprächen ein erhabner „Vergnügen genießen, als dir die Aufwartung „eines Sclaven hoffen ließ.“

„Diese Beschäfftigungen nahmen den übrigen „Theil des Tages hin, ich blieb die Nacht bey „Myrza als ein Gast; und nachdem wir den Abend „wie den Morgen geendigt hatten, wieß er mir „eine Kammer in seiner Grotte an.

„Meine Empfindungen lassen sich nicht beschrei- „ben. Anfänglich empörte sich mein Herz gegen „eine Veränderung in meinen Umständen, wodurch „ich mich entehrt hielt, aber nachdem ich es nur „einen Augenblick überlegt hatte, fand sich die „Vernunft wieder ein, und der Gedanke, daß ich „meine Sclaven frey und glücklich gemacht hatte, „belohnte mich für den Mangel ihrer Dienste.

## 5 Abschnitt.

Myrza giebt seine Gründe an, warum er das Daseyn der Geister glaubt: gesteht seine Unwissenheit von ihrer Natur und Verrichtungen.

„Ich wollte des andern Morgens abreisen, „aber Myrza drang darauf, daß ich noch einige „Tage bey ihm verweilen sollte; eine jede Stunde „erweiterte meine Kenntnisse, denn seine Gesprä„che handelten allemal von den lehrreichsten Ma„terien; und er ermunterte mich, ihm meine Zwei„fel zu entdecken, wenn ich seinen Reden keinen „Beyfall geben könnte.

„Die Weisheit, die er in der Auflösung dieser „Zweifel blicken ließ, und die Scharfsinnigkeit, mit „der er mir oft zuvorkam, wenn ich sie ihm vor„tragen wollte, gleich als ob er in meiner Seele „lesen könnte, befestigten mich in der Meynung, „die das Gerücht von ihm verbreitet hatte, daß er „sich mit den Geistern, die über die Handlun„gen der Menschen wachen, unterredete; ich konn„te mich daher nicht enthalten, als wir eines „Abends an dem Ufer des Flusses saßen, und von „verschiedenen Materien sprachen, der Gelegenheit „wahrzunehmen und ihn zu fragen: auf welche Art „man zu der Glückseligkeit des Umgangs mit den „Geistern gelangen könnte?

„Nachdem er einige Minuten stille geschwie„gen, als ob er gleichsam über eine so wichtige „Materie nachdenken wollte, sprach er: „Die Mey„nung,

„nung, daß es Wesen giebt, die wir Geister nen-
„nen, welche die verschiedenen Elemente, aus de-
„nen die Welt bestehet, bewohnen, so wie die Er-
„de von den Menschen bewohnet wird, ist auf so
„viele Zeugnisse der Wahrheit gegründet, und zu
„allen Zeiten, und in allen Ländern so durchge-
„hends angenommen, daß man den menschlichen
„Verstand beschimpfen würde, wenn man sie für
„ganz ungegründet ausgeben wollte.

„Aber das Ansehen dieser Meynung beruhet
„nicht allein auf diesem allgemeinen Glauben. Die
„Vernunft nimmt sie als eine der erhabenen Wahr-
„scheinlichkeiten an, deren Beweis ihre Kräfte
„übersteigt, die aber alle die Proben aushält, wor-
„auf die Beweise solcher Sachen, die man nicht
„unmittelbar darthun kann, beruhen.

„Die unendliche Verschiedenheit belebter Ge-
„schöpfe, die die Fläche unserer Erde dergestalt be-
„decken, daß kein Stäublein unbewohnt bleibt,
„giebt uns Grund zu schließen, daß die andern
„Elemente eben so sehr durch Wesen bevölkert sind,
„deren Organe denenselben angemessen, ob sie
„gleich den gröbern menschlichen Sinnen unsicht-
„bar sind. Es würde sich sonst in den Werken der
„Gottheit etwas Leeres und Unbrauchbares finden;
„wer dieses aber vorgeben wollte, würde der hei-
„ligen, und an sich deutlichen Wahrheit, daß sie
„nichts umsonst thue, widersprechen.

„So sehr sich nun die Vernunft über das Da-
„seyn dieser Wesen beruhigen kann, so wenig ge-
„lingen ihr ihre Untersuchungen von der Natur

„und den Verrichtungen derselben. Ob sie unsterblich, und alle auf einmal geschaffen sind? „oder wo nicht, auf welche Art ihr Geschlecht fortgepflanzt wird? ob sie ganz unkörperlich sind oder „ob sie nur aus einer subtilern Materie, als die „Objekte der menschlichen Sinne bestehen? Dieß „sind Fragen, bey deren ungebahnten gränzenlosen Betrachtung der Verstand in der Irre herum wandert, ohne etwas Gewisses auszufinden, „worauf er bauen kann.

„In Ansehung ihrer Verrichtungen kommen „alle Meynungen dahin überein, daß sie die Handlungen der Menschen regieren, und diese sollen „nach der Natur des Geistes, der darüber die Aufsicht hat, gut oder böse seyn. Aber diese Meynung wird nicht nur durch keine Gründe unterstützt; sondern hat auch ihre große Schwierigkeiten, und muß aus vielen Ursachen nicht anders, als mit der größten und sorgfältigsten Einschränkung, angenommen werden.

„Wenn die Handlungen des Menschen gänzlich von diesen Wesen regiert werden, was wird „denn aus dem freyen Willen desselben, worauf „allein der Werth oder Unwerth dieser Handlungen „beruhen kann? Und kommen sie nicht mit Recht „diesen Wesen, nicht aber ihm, zur Last?

„Aber diese und viele andere Schwierigkeiten, „die sich bey dieser Meynung finden, und so sichtbar sind, daß es unnöthig ist, sie zu wiederholen, werden verschwinden, wenn wir anstatt diesen Wesen die Regierung der menschlichen Hand-

„lungen beyzulegen, annehmen, daß sie den Menschen für den mannichfaltigen Gefahren schützen „müssen, denen er seiner Natur nach unterworfen „ist, und worein ihn seine Leidenschaften alle Augenblicke verwickeln. Diese Verrichtung ist der „Güte eines Wesens von einer höhern Art angemessener.

## 6 Abschnitt.

Myrza bekennet ebenfalls seine Unwissenheit von der Art, wie die Geister mit den Menschen Gemeinschaft haben. Er untersucht den Umfang und die Anwendung der menschlichen Erkenntniß. Himilco reiset von Myrza ab.

„Was du von einer Gemeinschaft der Menschen mit den Geistern erwähntest, das ist ebenfalls eine Frage, die viele Schwierigkeiten hat, „und sehr vorsichtig verhandelt werden muß.“

„Wie,“ rief ich erstaunt und verlegen aus; „ist nicht das Zeugniß so vieler weisen und heiligen „Männer, die uns versichern, sie gesehen und gehört zu haben, ein hinlänglicher Beweis dieses „Umganges.“

„Ich läugne die Wirklichkeit desselben nicht.“ erwiederte der Weise. „Nur über die Art bin ich „zweifelhaft, ob er nur in der Einbildungskraft „besteht, oder auch von den Sinnen gefasset werden kann.

„Sind

„Sind sie unkörperlich, wie können sie eine „Gestalt haben um gesehen, wie können sie eine „Stimme von sich geben, um gehört zu werden? „Sind sie körperlich, wie können sie den Augenblik „dicht vor uns erscheinen, ohne daß wir gewahr „werden, wie sie sich nach und nach nähern? wie „können sie in einem Augenblicke in der Luft zer„fließen und gänzlich verschwinden, ohne daß wir „wahrnehmen, wie sie sich nach und nach entfernen? „Und ist es der Vernunft nicht gemäßer, zu glau„ben, daß sie, da sie blos Geist sind, nur mit „dem Geiste Gemeinschaft haben, uud sich nur „durch die Einbildungskraft den Sinnen, eben auf „die Art wie die Gegenstände im Traume, darstel„len? Nach dieser Meynung mögen wir auch je„nes Zeugniß wahrscheinlicher Weise beurtheilen, „wenn es sein Ansehen behaupten soll; indem es „neben den wichtigsten Wahrheiten sehr viele Un„gereimtheiten und Widersprüche unterstützet, und „um der letztern willen würde der Verstand die er„stern läugnen, wenn man nicht auf diese Art den „Irrthum der Zeugen erklärte.

„Ich will damit keineswegs widerstreiten, daß „diese Meynung nicht auch ihre Schwierigkeiten „haben sollte. Eine solche Art des Umgangs ist „gewiß über unsere Begriffe, aber sie widerspricht „doch der Vernunft nicht, und wenn wir allem, „was wir nicht ganz deutlich begreifen können, un„sern Beyfall versagen, so wird unsere Erkennt„niß in sehr enge Gränzen eingeschlossen werden. „Ich weiß, daß sich meine Hand nach meinem Wil-

„len bewegt, aber ich weiß nicht, wie mein Wille „auf meine Hand wirket, diese Bewegung hervor„zubringen. Wir betrügen uns selbst mit leeren „Worten. Unsere Kenntniß, worauf wir so groß „thun, erstreckt sich nicht weiter als auf Thatsa„chen; aber die Art, wie diese gewürkt worden, ist „uns verborgen."

„Aber wenn wir diese Möglichkeit des Betrugs „zugeben, erwiederte ich, wird dadurch nicht zu„gleich aller historische Glaube, der gänzlich auf „Zeugnissen beruhet, geschwächt, wo nicht gar „umgestoßen?"

„Im geringsten nicht," erwiederte der Weise. „Ein Zeugniß ist sicher ein hinlänglicher Beweis „von Thatsachen, die sich nach dem ordentlichen „Laufe der Natur ereignen; aber wenn sie davon „abweichen, so können wir, in Untersuchung des „Endzwecks dieser Abweichung und der Glaubwür„digkeit des Zeugnisses, worauf sie sich gründet, „nicht zu behutsam seyn.

„Wenn du mir erzählest, daß Narbal die Stadt „Byrsa, nach Zerstörung der Stadt Carthago „durch die Römer, angelegt habe, so nehme ich „keinen Augenblick Anstand, deinen Worten Glau„ben beyzumessen; weil Leute, die damals gelebt „hatten, und von denen man also mit Recht ver„muthen muß, daß ihnen die Sache bekannt ge„wesen, geschriebne Nachrichten, die von daher „bis zu uns gekommen sind, hinterlassen haben, „daß eine Stadt gewesen, die Carthago geheißen, „und daß diese durch ein Volk, die Römer genannt,

„zerstö-

„zerstöret worden — und weil eine Zerstörung, „oder daß ein Prinz mit einer Anzahl seiner Mit„bürger vor dem Sieger fliehet und in einem an„dern Lande einen Staat gründet, Sachen sind, „die nicht wider den ordentlichen Lauf aller Dinge „gehen; weil du ferner hinlängliche Geschicklich„keit hast, und gnugsame Gelegenheit gehabt ha„ben kannst, der Geschichte des Staats, darinn du „geboren bist, bis auf den Ursprung nachzugehen; „und weil du endlich keine zulänglichen Ursachen „haben kannst, warum du meiner Leichtgläubig„keit eine Unwahrheit solltest aufheften wollen.

„Aber wenn du mir erzählen wolltest, daß „Narbals Flucht durch die Erscheinung eines Gei„stes veranlaßt worden, der ihm befohlen sein „Vaterland zu verlassen, und an den Ort zu ge„hen, wo er sein Reich gegründet hat, so würde „ich diese Nachricht mit Ehrfurcht wegen der Tu„gend dessen, der sie ertheilet, und des Endzwecks, „der durch solche Erscheinung erreicht werden sol„len, aufnehmen; aber es würden mir doch Zwei„fel übrig bleiben, wenn ich die Möglichkeit, daß „ihn die Stärke seiner Einbildungskraft getäuschet, „und die Betrachtung, daß diese Begebenheit dem „ordentlichen Laufe der Natur zuwider sey, mit „dem Zeugnisse vergleichen, und wenn ich ferner „gedenken würde, er könnte die Sache, zu besserer „Ausführung dieser im Sinne gehabten Unterneh„mung, erdichtet haben, weil er besorgt gewesen, „sein eigner Einfluß möchte ohne die Beyhülfe ei-

„nes solchen Ansehens nicht vermögend seyn, sie
„ins Werk zu richten.

„Würdest du nun gar noch hinzufügen, daß
„bey seiner Ankunft an dem Orte die Steine und
„Bäume sich von selbst zusammengefügt, und zur
„Aufnahme seines Volks eine Stadt hervorge-
„bracht hätten, um ihm die Zeit und Arbeit des
„Bauens zu ersparen, so würde ich gleich al-
„les als eine seit der Zeit zum Betrug ersonnene
„Erdichtung verwerfen.

„Es ist bey diesem Grundsatze nicht die ge-
„ringste Gefahr, daß er der Stärke des Verstan-
„des Abbruch thun, und zu einem allgemeinen
„Zweifel verleiten möchte, sobald man ihn nicht
„außer seiner gehörigen Einschränkung anwendet.

„Die Leichtgläubigkeit und ein Zweifel an al-
„lem, sind die beyden äußersten Enden einer Linie,
„in deren Mitte die wahre Erkenntniß ihren Platz
„hat.

„Wenn man alles ohne Unterschied glaubet,
„so kann der Verstand gar leicht die gröbsten und
„gefährlichsten Irrthümer annehmen; so wie er
„hingegen die wichtigsten Wahrheiten verwerfen
„kann, wenn er ohn Unterschied an allem zweifelt.
„Die Vernunft muß sich damit beschäfftigen, zwi-
„schen diesen die Mittelstraße zu finden, und sie
„wird sich selten darinn irren, wenn es ihr erlaubt
„wird, sie ohne Vorurtheil zu suchen.

„Ich habe vorher gesagt, daß unsere Erkennt-
„niß in sehr enge Gränzen eingeschlossen seyn wür-
„de, wenn wir alles, was wir nicht ganz deut-

„lich

„lich begreifen können, läugnen wollten. Viel„leicht sind diese Gränzen schon enger, als wir uns „vorstellen.

„Ich weiß, daß ich da bin, denn ich bemerke „die Wirkungen meines Verstandes. Ich weiß, „daß ich mein Daseyn nicht von mir selbst habe, „denn ich weiß nicht, wie ich angefangen habe zu „seyn. Ich weiß also auch, daß ein ander Wesen „da seyn muß, von dem ich meinen Ursprung ha„be, und ich weiß, daß dieses Wesen nothwendig „da seyn muß, ohne sein Daseyn von einem an„dern herzuleiten, denn eine unendliche Folge ist „unmöglich: und endlich weiß ich, daß, wie alle „andere Wesen von diesem ihr Daseyn haben, sie also „auch nur durch solches bestehen können, und daher „es ihre Pflicht sey, den Gesetzen, die es ihnen vor„zuschreiben vor gut befunden hat, Gehorsam zu „leisten; aber weiter weiß ich nichts.

„Und mit dieser Erkenntniß bin ich in Demuth „und Dankbarkeit zufrieden; ich will auch diese „Gabe durch ein weiteres Forschen nicht mißbrau„chen; denn ich weiß, daß dieses Erkenntniß, so „gering es auch scheinen mag, doch mehr als hin„länglich ist, mich sicher durch die Gefahren die„ses Lebens zu der Glückseligkeit des zukünftigen „zu leiten.“

„Ob sich gleich das Vergnügen, das ich an „dem Umgange mit Myrza empfand, stündlich mit „dem Zuwachse meiner Erkenntniß vergrößerte, so „vergaß ich mich doch nicht so weit, daß ich mir „dadurch zu viel von meiner Zeit rauben ließ, die

„zum

„zum allgemeinen Besten angewandt werden sollte. Nach vierzehn Tagen reisete ich von ihm „ab, ergab mich in demüthiger Gelassenheit der „Führung des Himmels, und setzte in Gesellschaft „des Freundes, den er mir ausgesucht hatte, meine Reise fort.“

## 7 Abschnitt.

Himilco setzt seine Reisen fort. Das System des Myrza ist ihm seltsam. Er begiebt sich zu einer Caravane. Alles erscheint in einem neuen Licht. Er bequemt sich zu dem System des Myrza. Er willigt ein, einen Kaufmann in die äußersten Gegenden des Morgenlandes zu begleiten.

„Eben hatte die Sonne angefangen mit den „ersten Stralen des Tages das Firmament zu vergolden, als ich die Grotte des Myrza verließ. „Der Laut seiner Stimme schallte noch immer in „meinen Ohren. Ich war froh, daß ich durch „seinen Unterricht in der Erkenntniß zugenommen „hatte, und glaubte über alle Zufälle des Lebens „erhaben zu seyn.

„Aber ich war nicht weit gekommen, so fieng „mein Zutrauen an zu erkalten. Ich fühlte gar „bald die Beschwerlichkeit einer mir ganz ungewohnten Art zu reisen; und der Gedanke, daß „ich allein war; denn ein einziger Gefährte schien „mir nicht viel besser als allein; erregte Empfindungen, die ganz und gar nicht angenehm wa-

„ren.

„ren. Ich fuhr erschrocken zurück, und erröthe-
„te über meine Schwäche; ich suchte sie zu wider-
„legen, sie wich meinen Gründen aus. Endlich
„legte ich den Streit bey. Ich beschloß meine
„Reise nach Bagdad fortzusetzen, und mir allda
„neue Bediente zu kaufen, wenn ich fände, daß
„die Unbequemlichkeiten den Nutzen überwögen.

„Aber mein Freund und Reisegefährte erspar-
„te mir diese Schwäche. Er sah meine Unruhe
„und ward um meine Gesundheit besorgt: indem
„er sich nicht weiter als nur darnach erkundigte,
„überredete er mich, daß er die Unordnung mei-
„nes Geistes nicht entdeckt hätte, und erregte den
„Stolz, meine Schande zu verbergen.

„Hiermit beschäfftigten sich meine Gedanken,
„bis mir die Ursache meiner Unzufriedenheit ge-
„wöhnlich wurde, und darauf gänzlich verschwand,
„da ich mich denn wunderte, das ich unruhig und
„unzufrieden gewesen war.

„Am dritten Tage unserer Reise stießen wir
„auf eine zahlreiche Caravane von Kaufleuten, die
„um die Hitze der hoch am Himmel stehenden Son-
„ne zu vermeiden, ihre Zelter an dem Ufer des Flus-
„ses aufgeschlagen hatten.

„Auf Anrathen des Myrza hatten wir Faquirs
„Kleider angelegt; dadurch erhielten wir sogleich
„zu der Gesellschaft Zutritt; ich ward von ihrem
„offenherzigen Betragen gerühret, welches völlig
„nach der Natur, ohne Verstellung oder Zurück-
„haltung zu seyn schien.

„Das

„Das war mir ganz was Neues. „Ich ver„ehre deine Weisheit, weiser Myrza,“ sagte ich „bey mir selbst! „Nun sehe ich Menschen in ihrer „wahren Gestalt; wie glücklich bin ich, daß ich „mich von dem zahlreichen Gefolge losgemacht ha„be, die zwischen mir und dem menschlichen Ge„schlechte eine Mauer waren.“

„Aber diese Glückseligkeit blieb nicht lange un„umwölkt. Sie giengen zum Essen, und nöthig„ten mich einen Bissen Brod mit ihnen einzuneh„men. Ich setzte mich bey ihnen nieder, doch „entsetzte ich mich, als ein Sclave sich neben mir „niederließ, und mein Herz empörte sich, daß ich „mir selbst Wasser zum Trinken aus dem Brunnen „schöpfen mußte.

„Doch auch mit dieser Erniedrigung, wofür „ich sie damals hielt, söhnte mich die Gewohn„heit in kurzem besser als alle Lehren des Myrza „aus, und überzeugte mich von der Eitelkeit der „Weisheit, die man nur durch den Unterricht er„hält.

„Als ich von der Caravane vernahm, das sie „nach Bagdad reisete, bat ich um Erlaubniß mit„zugehen, welches mir willig zugestanden wurde, „und ich nahm mir vor, den Anfang zu machen, „des Myrza Lehren in Uebung zu bringen, daher „beobachtete ich alles was ich sah mit der genaue„sten Aufmerksamkeit, und die Zweifel, die an ei„nem Tage bey mir entstunden, löseten sich gemei„niglich den folgenden von selbst auf; ohne daß „ich um die Auflösung fragen durfte.

„Durch mein Betragen gewann ich gar bald „die Achtung und das Zutrauen der ganzen Cara„vane. Ich ward für weise gehalten, weil ich „meine Unwissenheit nicht verrieth, und mich nach „nichts erkundigte; und ein jeder war begierig mir „seine Heimlichkeiten mitzutheilen, weil ich nie „darnach fragte; denn es ist nichts, was der Neu„begierde mehr entgegen arbeitet, als wenn man „sie merken läßt.

„Diese Vertraulichkeit eröffnete mir Auftritte, „die mir mein Stillschweigen reichlich vergolten „haben würden, wenn es auch meiner Gemüths„art noch so sehr zuwider gewesen wäre. Ich sa„he nun die Dinge von einer ganz andern Seite „an, als sie mir damals erschienen waren, wie „ich zuerst zu der Caravane kam; und fand, daß „das menschliche Herz in allen Ständen von ei„nerley Leidenschaften beherrschet wird, sogar konn„te ich bey dem groben Scherz und lautem Geläch„ter der Frölichkeit, die als Merkmaale der Glück„seligkeit des Pöbels angegeben werden, nur gar „zu oft die unglücklichsten Bewegursachen entdecken, „und fand sie mit einer boshaften Anspielung ver„bunden und nur nach Maaßgabe derselben ge„nossen.

„Dieses allgemeine Zutrauen hatte ebenfalls „seine Unbequemlichkeiten. Ein jeder, der mir „seine Heimlichkeiten erzählte, nahm mein Still„schweigen für Beyfall auf, und erwartete, daß „ich mich nach seinen Absichten fügen sollte, drang „mir seine Entwürfe beständig zur Ausführung

„auf, und glaubte ein solches Recht auf meine „Unterstützung zu haben, daß er es als eine Verrätherey ansähe, wenn ich mit seinem Widersacher auch nur einen gewöhnlichen Umgang hielt. „Ein solcher Zustand setzte mich in zu große Verwirrung, als daß ich ihn lange hätte aushalten „können.

„Als ich an einem Abende diese Widrigkeiten „überdachte, und überlegte, wie ich mich von den „Folgen derselben loswickeln sollte, redete mich einer der vornehmsten Kaufleute der Caravane auf „das freundlichste an:

„Haßan," sagte er, denn ich hatte meinen „Namen verändert, damit keiner meiner vorigen „Bedienten mir nachspüren könnte, „ich habe auf „dein Betragen, seitdem du zu uns gekommen bist, „Acht gegeben; ich sehe, daß deine Weisheit dein „Alter übertrifft. Ich habe mich daher entschlossen, dir einen Vorschlag zu thun, der dir den „stärksten Beweis von meiner Achtung geben wird.

„Du hast gehöret, daß diese Caravane nach „Bagdad reiset. Meine Absicht ist nicht, so weit „mit zu gehen, morgen Abend werde ich mich seitwärts nach Farsistan begeben, wohin mich wichtige Angelegenheiten rufen: wenn ich diese besorgt „habe, gedenke ich meine Reise durch dieses ehemals so blühende Land nach den Gegenden fortzusetzen, deren glückliche Einwohner zuerst mit „dem Anblicke der Sonne erfreuet werden, wenn „sie sich aus dem Meere die Welt zu erleuchten „erhebt.

„Aus deiner Kleidung urtheile ich, daß du rei-
„sest Kenntnisse zu erwerben. Ist dem also, so
„ist dieses die Bahn, die unmittelbar dazu führet.
„Nie haben die Weisen des Alterthums ihren Durst
„nach Weisheit befriedigt gehalten, bis sie aus
„dieser Quelle getrunken hatten.

„Willst du mich auf dieser Reise begleiten, so
„wollen wir als Brüder aus einem Becher trinken.
„Meine Leute sind stark genug, uns für den Ge-
„fahren unter Wegs zu schützen; und der Vortheil,
„den ich auf meine Waaren haben werde, wird
„mich in den Stand setzen, uns beyderseits auf
„die Zukunft mit den Bedürfnissen dieses Lebens
„zu versorgen. Ich will dich durch keine Gründe
„zu bereden suchen, deine Einwilligung zu erthei-
„len. Du wirst es am besten wissen, nach wel-
„chen Bewegursachen du dein Betragen einzurich-
„ten hast, und dich von ihnen leiten lassen."

„Es ist mir unmöglich die Bewegungen aus-
„zudrücken, die ich bey diesem Vorschlage empfand.
„Ich hatte lange das heftigste Verlangen gehabt,
„die Gegenden zu sehen, wohin er gehen wollte,
„aber die Länge des Weges würde mich weit über
„die Zeit aufgehalten haben, die mir mein Vater
„zu meiner Zurückkunft vorgeschrieben hatte.

„Dieses Hinderniß machte mir vielen Kum-
„mer. Nachdem ich verschiedene Entwürfe ge-
„macht hatte, verfiel ich auf einen, bey dem ich
„Pflicht und Neigung mit einander vereinigen zu
„können schien. Ich entschloß mich, meinen Ge-
„fährten zu meinem Vater zurück zu senden, der

„ihm von meiner vorzunehmenden Reise Nachricht „geben, und ihm die Sorgen wegen meiner sich „verzögernden Zurückkunft benehmen sollte.

„Der Kaufmann billigte mein Vorhaben, und „ich richtete es sogleich ins Werk. Der Abschied „von meinem Freunde war an beyden Seiten un„gemein zärtlich. Die Dankbarkeit für die ihm „geschenkte Freyheit, hatte seine Anhänglichkeit „bis zur wärmsten Zuneigung erhöhet. Er um„faßte meine Knie, bat mich mit vielen Thränen „um Erlaubniß, mich auf der gefährlichen und lan„gen Reise zu begleiten, und an seiner Statt ei„nen andern hinzusenden.

„Wer wird dich bey Tage bedienen? wer wird „dich bey der Nacht bewachen?“ sagte er, und „rang in der Angst seiner Seelen die Hände, „du „bist der Beschwerden noch nicht genug gewohnt, „du bist zu jung! deine Stärke ist der Beschwer„lichkeiten, in die du dich begiebst, nicht angemes„sen. Wenn dich eine Krankheit oder ein Unfall „überfällt, wer will dir helfen? —

„Die Macht, antwortete ich mit Worten, des „Myrza, deren Güte ihrer Hände Werk beysteht: da „ohne sie alle menschliche Sorge und Hülfe um„sonst seyn würde. Unter diesem Beystande wird „mein Vater mich für sicher halten. Ich bin in„deß gegen deine Liebe keineswegs unempfindlich. „Ich wollte gern einen andern senden, aber du „weist, es steht nicht in meiner Macht. Du bist „allein bey mir von allen, die ich hätte senden kön„nen;

„nen; und mein Vater würde auch niemandens Wor„ten so viel Glauben geben als den deinigen. —

„Er sah, daß es umsonst war, ferner in mich „zu dringen, und wollte mich mit keinem frucht„losen Bitten betrüben.

„Mein Geist war von der Befriedigung mei„ner Neubegierde, die ich mir von dieser Reise ver„sprach, so voll, daß ich auf die Umstände, un„ter welchen ich sie unternahm, nie Acht hatte. „Umstände, die im Grunde weit fürchterlicher wa„ren, als diejenigen, die mir erst kürzlich so viel „Schrecken verursacht hatten. Damals hatte „ich einen erfahrnen, sorgfältigen und zärtlichen „Freund bey mir. Nun hatte ich mich blindlings „der Ehrlichkeit solcher Leute anvertrauet, die mir „größtentheils fremd waren. Aber es war zu „spät zurück zu sehen.

## 6 Abschnitt.

Widerspruch in dem Betragen des Reisegefährten des Himilco. Temugins Gedanken von der Pracht eines Reichs.

„Wie wir das Forsistanische Reich betraten, „ward ich vom Schrecken gerührt, als ich die Ver„wüstung und Verheerung sah, die ein Land, das „von der Hand der Natur so schön geschmückt war, „verunstaltet hatte, die Aecker lagen brach; die „Städte in Ruinen; und die wenigen elenden Ein„wohner, denen es an allem Troste, und fast an „allen Bedürfnissen des Lebens mangelte, wan-

„derten von einem Orte zum andern, um aufs „Ungewisse ihren Unterhalt zu suchen.

„Doch so sehr mich dieses allgemeine Elend „rührte, so sehr auffallend war mir der Nutzen, „den der Kaufmann daraus zog; denn je nöthi„ger sie seine Waaren hatten, desto höhere Preise „foderte er dafür, und vermehrte das allgemeine „Ungemach, indem er seinen besondern Gewinn „daraus zog.

„Mein Abscheu vor dieser niederträchtigen Un„menschlichkeit konnte jedoch nicht größer seyn, „als meine Verwunderung, wenn ich sein Betra„gen bey andern Gelegenheiten damit verglich. „Denn obgleich die Gewohnheit, bey seinem Han„del auf seinen Vortheil zu sehen, sein Herz so sehr „eingenommen hatte, daß er in keiner Rücksicht „auf die Umstände sich dessen enthalten konnte, so „war er doch in allen andern Fällen großmüthig „und leutselig; er war im Stande, eben demjeni„gen, dessen Bedürfnisse er sich auf eine so grau„same Art zu Nutze gemacht hatte, in den folgen„den Augenblicken mehr zu schenken, als er ihm „vorher genommen hatte; und wenn er gleich dar„auf wieder kam, etwas zu kaufen, so preßte er „ihm das Geld wieder ab, das er ihm eben als „ein Allmosen gegeben hatte, und das er ihm nach„her, wenn er darum angesprochen ward, aus „eben dem Grunde wieder schenkte.

„Auf unserer Reise durch das Gebiet von For„sistan, begegnete uns nichts, was angeführt zu „werden verdient. Das ganze Land war ein be-

„ständi-

„ständiger Schauplatz der Verwüstung, daß es ei-
„nen traurigern Anblick machte, als die dürre Wüste.
„Die Spuren der vorigen Glückseligkeit vergrößer-
„ten die Betrachtung des gegenwärtigen Elendes.

„Mein Reisegefährte bemerkte meine Empfin-
„dungen, und suchte meine Gedanken auf ange-
„nehmere Gegenstände zu führen. „Wenn wir
„über den großen Fluß Indus gegangen sind,“
„sagte er, „so wird dir der Anblick des Landes die-
„se unangenehmen Scenen ersetzen. Dort blüht
„die Industrie bey dem Lächeln der Freyheit. Die
„Handlung findet nach allen verschiedenen Thei-
„len derselben Aufmunterung. Ein allgemeiner
„Ueberfluß bedeckt das Land; dessen Einwohner
„zahlreich, gesund und vergnügt sind.

„Ehemals war das Volk in diesem Lande eben
„so, bis der Ehrgeitz die Werke der Kunst um-
„stürzte, und die Wohlthaten der Natur verdarb.
„Die Pracht der noch vorhandenen Ruinen sind
„hinlängliche Beweise der vorigen Glückseligkeit.
„Aber bey Sclaven kann nichts blühen. Him-
„mel! kann die Begierde zu herrschen, einen Men-
„schen so weit bringen, sein eignes Geschlecht un-
„glücklich zu machen.“ —

„Halt ein,“ fiel ihm Temugin ins Wort, „ver-
„dirb die Zeit nicht mit Wiederholung der Reden
„eines Thoren. Die Denkmäler der Pracht, die
„er als Beweise der Glückseligkeit und Freyheit ei-
„nes Volks angab, beweisen nur ihre Sclaverey.
„Waren sie nicht Werke des Zwangs, blos zur

„Befriedigung der Eitelkeit der Herrscher errichtet, „ohne Rücksicht auf das Elend des Volks, das „zur Errichtung derselben gebraucht wurde, und „dem sie keinen Vortheil brachten? Freye Men„schen arbeiten nur für sich selbst, zu ihrer eignen „Nothdurft und Bequemlichkeit, und bey ihnen „sind solche Denkmäler tyrannischer Pralerey nie„mals errichtet worden. Aber so sind die Träu„me müßiger Speculation. Fahre fort."

## 9 Abschnitt.

Himilco geht über den großen Fluß Indus. Er verliehrt seinen Reisegefährten. Ein Bramine giebt ihm Nachricht von demselben.

„Der Anschein des Landes, nachdem wir über „den großen Fluß gegangen waren, fuhr der Ge„fangene fort, bekräftigte die Beschreibungen des „Kaufmanns keineswegs. Er erschrack, und sah „sich voll Erstaunen und Betrübniß herum. „Wo„her mag diese traurige Veränderung entstanden „seyn," rief er aus, „kaum sind hundert Monden „verflossen, seitdem ich zum letzten mal hier war. „Damals hatte alles ein ganz anderes Ansehen. „Der Zorn des Himmels muß dieses Land mit „Hunger oder Pest heimgesucht haben."

„Indem er beschäfftigt war, in der ersten Stadt, „wo wir ankamen, seine Waaren zum Handel aus„zulegen, spatzierte ich nach meiner Gewohnheit „umher, den Ort zu besehen, und die Sitten des

„Volks

„Volks zu beobachten. Wie groß aber war meine Bestürzung, als ich des Abends wieder im „Caravansera ankam, und keine Spur von ihm „fand.

„In diesem Augenblicke erinnerte ich mich an „die Lehren meines Vaters. Ich enschloß mich, „keine Nachfrage zu halten, aus Furcht, wenn „ihm was Widerwärtiges begegnet seyn sollte, in „sein Schicksal verwickelt zu werden, sondern zu „warten, bis ich zufälliger Weise Nachricht erhielte.

„Ich setzte mich demnach bey dem andern Fremden im Thore nieder; mein Faquirskleid zog die „Aufmerksamkeit eines Braminen an sich, der vorbey gieng, und mich, um einen Bissen mit ihm „zu essen, und diese Nacht unter seinem Dache zu „schlafen, bat.

„Wie wir unsere Mahlzeit geendigt hatten, „sagte der Bramine: „Du saßest so ruhig, daß ich „vermuthe, es wird dir ganz unbekannt seyn, was „sich in dem Caravansera erst vor einigen Stunden zugetragen hat. Ein achtungswürdiger „Kaufmann, der viele Jahre in diesem unglücklichen Lande Handlung getrieben hatte, ohne einige Ungerechtigkeit zu begehen, oder Beleidigung „zu erhalten, und dem die Tyranney, unter welcher wir gegenwärtig seufzen, unbekannt war, „hatte diesen Morgen kaum angefangen, seine „Waaren wie gewöhnlich zum Verkaufe auszustellen, so ward er von einer Gesellschaft raubsüchtiger Bösewichter ergriffen, die von einer unrich-

„tigen Staatskunst, durch welche sie Anfangs ins „Land gelassen worden, Mißbrauch gemacht, sich „bey uns festgesetzt haben, und uns das Mark „aussaugen.

„Vergebens verlangte der ehrliche Mann die „Ursache einer solchen Beschimpfung zu wissen, „vergebens rief er Himmel und Erde um Gerech- „tigkeit an. Er ward vor einen Richterstul ge- „schleppt, wo seine Ankläger seine Richter waren, „die ihre Ungerechtigkeit noch durch eine Verspot- „tung der Gesetze vermehrten, alle seine Waaren „zu ihrem Nutzen einzogen, und ihn selbst in ein „abscheuliches Gefängniß warfen, weil er sich er- „kühnt hatte, ohne ihre Erlaubniß in diesem Lan- „de Handlung treiben zu wollen.

„Ich seh, du bist über eine solche Verletzung „aller Grundsätze der Gerechtigkeit erstaunt. Ich „will dir daher den Ursprung dieses Eingriffs be- „kannt machen. Die Zeit zur Ruhe ist noch ziem- „lich weit, und die Erzählung ist deiner Aufmerk- „samkeit würdig, indem du vielleicht Gelegenheit „haben kannst, dein Vaterland zu lehren, gegen „ein solches Unglück auf der Hut zu seyn."

Ende des dritten Buchs.

# Die Geschichte des Arsaces Prinz von Betlis.

## Das vierte Buch.

### 1 Abschnitt.

Selim setzt die Geschichte des Himilco fort. Der Bramine giebt ihm von dem Zustande seines Landes Nachricht.

Der Unterschied in den Produkten der ver„schiedenen Weltgegenden,“ fuhr der Bra„mine fort, „wird mit Recht einer wohlthätigen „Einrichtung des Schöpfers zugeschrieben; der ei„nen freundschaftlichen Umgang zwischen den Be„wohnern derselben stiften wollte, da er ihnen die „Nothwendigkeit auferlegte, sich an einander zur „wechselseitigen Abhelfung ihrer Bedürfnisse zu „wenden.

„Unser Land sollte bey einem solchen Umstan„de natürlicher Weise vor allen Ländern unter den „Himmeln zu einem Vorzuge berechtigt zu seyn „scheinen, da es nicht nur alles, was zu den Be„dürfnissen des Lebens, sondern auch alles, was

„zur Bequemlichkeit, ja fast alles, was zu aller Art „des Luxus gehöret, besitzet.

„Aber leider! macht erst die Anwendung der „Wohlthat, den Segen derselben aus. Eben die„ser Ueberfluß vereitelt die Absicht, zu der er verlie„hen ist. Er verdirbt den Geschmack des Genus„ses; und beraubt den Leib der Stärke; und den „Geist der Kraft, indem er die Nothwendigkeit „der Sorgen und der Arbeit aufhebet. Da uns „nichts fehlt, so wünschen wir nichts, wir bemü„hen uns um nichts, sondern sitzen in einer sorg„losen Erwartung dessen, was uns die wiederkeh„rende Jahrszeit, wie wir wissen, bringet; bis wir „denen ohne Mühe zum Raube werden, die zu „ihrem Glück eine nicht so günstige Himmelsge„gend und Erdstrich haben, und dadurch genöthigt „werden, wider die Schwierigkeiten zu kämpfen, „den Gefahren zu trotzen, um sich von andern „Orten das zu verschaffen, was ihnen die Natur „in ihrem Lande versagt hat.

„Vor einigen Jahren langte eine Gesellschaft „dieser Räuber, die von den entferntesten Gegen„den des Abendlandes das große Weltmeer durch„strichen hatten, in Mangel und Elend auf unsern „Küsten an. Die Kühnheit ihres Unternehmens „rührte uns. Wir nahmen sie leutselig auf. Wir „halfen ihren Bedürfnissen ab, und gaben ihnen „das Gute unsers Landes um Kleinigkeiten, de„ren Werth blos aus ihrer Neuheit entstund.

„Dabey blieb es nicht; aus Achtung für den „unverzagten Muth unserer neuen Bekannten, und

„durch

„durch ihre List eingewiegt, erlaubten wir ihnen „auf unsern Küsten Wohnungen anzulegen, wo„hin sie künftig ihre Waaren bringen könnten, „und aus dieser unüberlegten Gastfreyheit ist al„les Elend entsprungen, das gegenwärtig unser „Land drücket, und vermuthlich unsern völligen „Untergang nach sich ziehen wird.

„Die Nachricht, die diese Abendtheurer bey „ihrer Zurückkunft nach Hause von unserm Reich„thum, und wie wenig wir daraus machten, ga„ben, reizte andere, die Reise auch zu versuchen. „Sie kamen in solcher Anzahl, daß wir uns wohl „beunruhigen, und einen rechtmäßigen Argwohn „über ihre Absicht hätten schöpfen können. Sie „befestigten ihre Wohnungen unter dem Vorwan„de, sich gegen Beleidigungen zu vertheidigen, dar„auf wir nie gedacht hatten; eigentlich aber um „ihre Räubereyen sicher zu stellen, und unsern Re„genten Furcht einzujagen, welche von ihnen ge„zwungen wurden, mit ihnen ein Bündniß als „mit ihres gleichen zu errichten.

„Seit der Zeit ist ihr Betragen eine beständi„ge Reihe der grausamsten Verbrechen gewesen. „Da sie von Natur verwegner als wir sind, so „machen sie sich unsere Kleinmüthigkeit und Schwä„che zu Nutze, und ohne sich durch die Verbin„dungen, welche eine Sicherheitsstellung der Ge„sellschaft, und eine Versicherung der Gerechtigkeit „und des Friedens sind, zurück halten zu lassen, „werfen sie alles, was sich ihrem Willen wider„setzt, über einen Haufen, und lachen unserer

„Leicht-

„Leichtgläubigkeit, daß wir sie fähig geachtet, Glau-
„ben zu halten.

„Sie drücken die Armen. Der Landmann „darf ohne ihre Erlaubniß nicht von den Früchten „seiner Arbeit essen; der Künstler nicht das Werk „seiner Hände verkaufen. Und die Erlaubniß da„zu lassen sie sich von diesen Elenden so theuer be„zahlen, daß alle Industrie niederliegt, und die „Gesegnungen der Natur zum heftigsten Fluch ge„worden sind, indem sie sie vor sich sehen, und „der Genuß ihnen vorenthalten wird.

„Ihre Beleidigungen begränzen sich aber nicht „allein auf die Armen. Sie legen unsern Prin„zen ein eisernes Joch auf; und führen unsere Kö„nige in die Gefangenschaft, ihnen ihr Vermögen „abzupressen. Wie lange es der Himmel in sei„nem Zorn ansehen wird, daß sie dieses abscheu„liche Betragen fortsetzen, wage ich nicht zu be„stimmen. Aber das ist gewiß, wenn ihren Ver„heerungen nicht plötzlich Einhalt geschieht, so „wird das Land gar bald eben so verwüstet, als „das benachbarte unglückliche Forsistan seyn.

## 2 Abschnitt.

*Himilco läßt sich einen unangenehmen Vorschlag gefallen, um einen guten Zweck zu erreichen.*

„Als ich den andern Morgen von meinem „Wirthe Abschied nahm, fragte er mich, wie lang „ich noch in der Stadt zu bleiben gedächte, und

„bot

„bot mir mit der gutherzigsten Miene alle Dienste „an, so weit seine Kräfte giengen. „Da ich mich „nie um anderer Angelegenheiten bekümmere,“ sag„te er zu mir, „so schmeichle ich mir bey meinem „Volke beliebt zu seyn. Auch werde ich von den „Fremden nicht verfolgt, weil mein Stand ein „sichres Kennzeichen meiner Armuth ist. Sie „stellen sich vielmehr freundlich gegen mich, um „die Beschuldigung, daß sie allen Eingebornen „ohne Unterschied grausam begegnen, zu verkleinern.

„Diese Worte brachten mich auf den Einfall, „ihn um seine Fürsprache für meinen unglückli„chen Reisegefährten zu bitten. Vielleicht könnte „er ihm dienen; und wenn mir gleich mein Va„ter die Erinnerung gegeben, mich nicht in frem„de Händel zu mischen, so war doch dieser Ver„such eine Pflicht, die den Gründen der Klugheit, „worauf jene Lehre ruhete, weit vorgieng.

„Ich würde deiner Dienste unwerth seyn, ehr„würdiger Vater,“ antwortete ich, „wenn ich einen „Augenblick Anstand nehmen könnte, von diesem „Anerbieten in einem Vorfalle Gebrauch zu ma„chen, der deinem gütigen Herzen die Mühe, die „du davon haben kannst, reichlich vergelten wird.“

„Um Erkenntniß und Wissenschaft zu erlan„gen, verließ ich mein Vaterland, und kam in „der Gesellschaft dieses unglücklichen Kaufmanns, „dessen Schicksal du mir gestern Abend erzählet „hast, in dieser Stadt an. Kannst du seine Be„freyung aus dem Gefängnisse zuwege bringen, „so wirst du mir den größten Dienst leisten, den

„du

„du mir an diesem Orte zu erweisen vermagst.
„Was sein Vermögen anbetrifft, das mögen die
„Räuber behalten! Seine Freyheit ist alles, was
„ich wünsche.“

„Das war das erstemal, daß der Bramine
„meine Stimme hörte. Er sah mich während
„meiner Rede starr an, und als ich aufgehört hat-
„te, antwortete er, „ich schätze die Absicht deiner
„Reisen eben so hoch als den Fortgang, den du
„schon zu Erreichung derselben gemacht hast. Nur
„Weisheit allein konnte bey einer so merkwürdigen
„Gelegenheit dein Stillschweigen veranlassen, bis
„eine so wichtige Ursache es nothwendig machte,
„zu reden.

„Aber du machst dir von meinem Ansehen bey
„diesen Leuten zu hohe Gedanken, mein Sohn! Sie
„sind nur darum höflich gegen mich, weil ich nichts
„von ihnen verlange. Jedoch, wenn ich gleich
„nicht selbst im Stande bin, deine gütigen Absich-
„ten zu erreichen, so kann ich doch vielleicht Mit-
„tel finden, dich in den Stand zu setzen, sie zu be-
„wirken: der Himmel giebt mir in diesem Augen-
„blicke einen glücklichen Gedanken ein.

„Der Fremde, der in dieser Stadt regieret,
„ist begierig, von den Angelegenheiten aller be-
„nachbarten Nationen Bericht einzuziehen, und
„es ist noch nicht lange, so redete er mit mir, ihm
„eine Person zu suchen, die ihm diesen Bericht zu
„geben fähig wäre. Wenn du daher die Sprache
„seines Vaterlandes reden kannst, denn anders
„versteht er keine, und dieses beschwerliche Ge-

„schäff-

„schäffte unternehmen willst, so will ich dich noch „heute zu ihm führen. Vielleicht giebt dir der „Himmel Gelegenheit, in einem günstigen Au„genblick des Umgangs, den du deiner Beschäffti„gungen halber nothwendig mit ihm haben mußt, „deinem Freunde zu dienen."

„Dieser Vorschlag machte mich sehr verlegen. „Nahm ich ihn an, so mußte ich mit meinen „Reisen Halte machen, welches meinem festesten „Entschlusse zuwider war, da die Zeit immer nä„her heranrückte, wo ich versprochen hatte, wie„der zu meinem Vater zu kommen. Lehnte ich „ihn ab, so gab ich alle Hoffnung auf, einen ehr„lichen Mann aus einem ungerechten Drucke und „Elende zu befreyen. Die Wahl machte mich be„kümmert, aber ich bedachte mich nicht lange.

„Ich habe von der erwähnten Sprache," ant„wortete ich, „einige wenige Kenntniß, mein Va„ter! Dieser unglückliche Mann hat mich darinn „unterrichtet; ich kann keinen bessern Gebrauch da„von machen, als daß ich ihm in seiner jetzigen „Noth damit diene. Es ist wahr, dieses Unter„nehmen wird mich an meinen Reisen verhindern, „aber es wird mich auch dem Zwecke derselben nä„her bringen. Nur in der Ausübung der Tu„gend besteht die wahre Weisheit.

„Der Bramine lobte meine Entschließung. „Wir giengen geradeswegs zu der Wohnung des „Oberhaupts, in dessen Vorgemach wir eine lan„ge Zeit warten mußten, ehe wir die Ehre haben „konnten, vor ihn gelassen zu werden.

## 3 Abschnitt.

**Ein Lever. Himilco genehmigt in den Dienst eines großen Mannes zu treten.**

„In meinem Vaterlande hatte ich etwas von „der Sclaverey solcher Aufwartungen gesehen, „aber nie hatte ich mir einen Begriff von einem „solchen Auftritte gemacht, als dem ich nun bey- „wohnte. Alle Leidenschaften, die das menschli- „che Herz in Bewegung setzen, alle Laster, die es „verstellen können, waren auf den verschiedenen „Gesichtern um mich herum abgeschildert; und „Argwohn, Betrug, Neid, Grausamkeit und Geiz, „gaben alle Worte ein, die sie mit einander redeten.

„Stelle dir eine Versammlung von Menschen „vor, die die Zufälle eines dürftigen Lebens aus „allen Ständen und aus allen Ländern unter dem „Himmel zusammengeführet hat, die die wichtig- „sten Rollen spielen, oder sich vielmehr auf eine „verkehrte Art ein Ansehen geben, als ob sie es „thäten: so hast du einigen Begriff von der Ge- „sellschaft, in der ich mich befand. Eine Gesell- „schaft, deren Charakter man unmöglich beschrei- „ben kann, indem man sie für bloße Geschöpfe „der Einbildungskraft würde halten müssen, wenn „nicht unwidersprechliche Beweise ihrer Würklich- „keit vorhanden wären.

„Meiner Seele ekelte vor diesem Anblick; und „ich war beynahe entschlossen, meinen Entwurf „aufzugeben, und wegzugehen, weil ich von sol- „cher Gesellschaft angesteckt zu werden besorgte,

„als der Bramine und ich zur Audienz gerufen „wurden.

„Wir fanden den großen Mann in aller Nach„äffung der Größe sich auf einen Sopha strecken; „seine alberne Verlegenheit dabey zeigte zur Gnü„ge von seiner Unerfahrenheit in der Würklichkeit. „Alles war Geräusch, Unordnung und Verwir„rung. Seine Befehle widersprachen einander „alle Augenblicke; er wußte nicht, was er gutheis„sen sollte, daher bestand sein Urtheil in Tadeln; „und seine Größe zeigte er darinn, daß er auf al„les um sich her verächtliche Blicke warf.

„Ein Bedienter machte Sr. Excellenz mit ge„beugtem Knie unsere Ankunft bekannt; aber ob „er uns gleich in diesem Augenblicke ansah, so „fuhr er doch eine Weile fort, seine Kleidung in „Ordnung zu bringen, bis er sich herabließ, uns „die Ehre zu erweisen, uns zu bemerken; endlich „sah er uns gleichsam als von ungefähr an, und „fragte den Braminen stolz nach der Ursache sei„nes Besuchs. „Sohn des guten Glücks,“ ant„wortete der Bramine, „ich habe eine Person ge„funden, wie du mir das letzte mal, als ich die „Ehre hatte, deiner Hoheit meine Schuldigkeit ab„zustatten, zu suchen aufgetragen hast; hier ist er, „deine Befehle zu erwarten.

„Se. Excellenz ließen einige Augenblicke mit „mißtrauischer Verwunderung die Augen bald auf „mich bald auf den Braminen gehen: endlich frag„te er ihn, was er für eine Person meyne.

 „Eine

„Eine Person,“ antwortete der Bramine, „die „alle benachbarte Länder durchreiset ist, und die „Sitten und Gebräuche ihrer Einwohner, wovon „du ein Verlangen bezeugtest, Nachricht zu haben, „kennet.“

„Ich in der That nicht,“ antworten Se. Ex„cellenz mit Blick und Stimme beleidigter Wich„tigkeit, „du hast mich ganz unrecht verstanden. „Ich bedarf von solchen Sachen keiner Nachricht. „Ich redete mit dir von einem Secretair der aus„ländischen Geschäffte, der die Sprache dieser „Völker versteht, und ihren Königen meinen Wil„len schriftlich bekannt machen kann; denn ich kann „keine Zeit daran verschwenden, ihre Sprachen zu „lernen. Ihre Gebräuche gehen mich nichts an, „und wenn sie sich gegen mich schlecht betragen, „so will ich ihnen gute Sitten lehren.“

„Der Irrthum macht nichts aus,“ erwiederte „der Bramine, „mein Freund ist auch zu dieser „Bedienung geschickt. Seine Fähigkeit wirst du „bey einem Versuche gewahr werden; und für sei„ne Treue stehe ich.“

„Eine solche Empfehlung hatte bey Sr. Ex„cellenz das nöthige Gewicht, er kannte die Red„lichkeit des Braminen, und hatte, so lange er re„dete, sein Auge auf mich geheftet, als ob er in „meiner Seele lesen wollte. Er winkte mir gnä„digen Beyfall zu, und sagte: ich könnte kommen, „so bald ich wollte; hierauf gieng ich mit meinem „Führer weg, sehr erfreut über die glückliche Vor-

„bedeu-

„bedeutung, da uns der erste Anfang unsers Vor„habens so gut gelungen war.

## 4 Abschnitt.

Der Bramine macht dem Himilco eine Schilderung von seinem neuen Herrn.

„Wie ich mit dem Braminen wieder in seiner „Wohnung anlangte, sagte er zu mir: „Da du „nunmehro eine ganz neue Laufbahn des Lebens „betrittst, so wird es nicht undienlich seyn, dir „von dem Charakter des Mannes, in dessen Dien„ste du gehest, einen Abriß zu machen, damit du „in deinem Betragen gegen ihn dich darnach rich„ten kannst.

„Aus der Art, wie er sich in seine jetzige Ho„heit schicket, kannst du abnehmen, daß sie ihm „nicht natürlich ist. Aber daraus mußt du ihn „nicht in andern Stücken beurtheilen; wenige „Menschen wird es geben, die es deutlicher be„wiesen hätten, daß vorzügliche Talente kein Gut „sind, welches blos den vornehmsten Ständen „eigen ist.

„Er ist von der niedrigsten Abkunft, und zu „einer der geringsten Handthierungen, wodurch „die fleißige Armuth, einen nothdürftigen Unter„halt zu erwerben sucht, angeführet worden: blos „durch die Stärke seines Genies hat er sich bis zu „der jetzigen Höhe des Ueberflusses und der Macht „empor geschwungen: es ist wahr, auch seine „Grundsätze haben nicht viel weniger als seine Ge-

„schicklichkeiten dazu beygetragen, denn sie hielten „ihn von nichts zurück, dabey er sich auf einen „Vortheil Rechnung machen konnte. Eine Ei„genschaft, die er fast mit allen, die die Welt von „jeher mit dem Namen der Großen beehret, ge„mein hat.

„Doch muß man ihm die Gerechtigkeit wieder„fahren lassen, daß die Thaten, wodurch er sich „gehoben, aller Belohnungen würdig gewesen, die „er von seinen Obern erhalten hat. (Denn so „hoch das Ansehen ist, das er sich hier giebt, so „ist er doch nichts weiter als ein Bedienter derer, „die in seinem Vaterlande Unterthanen sind.)

„Aber ziehen wir seinen Thaten den Schleyer „des glücklichen Erfolgs ab, und beurtheilen sie „nach der Richtschnur der öffentlichen sowohl als „der besondern Tugend, so findet es sich, daß es „Ehrgeiz durch Verrätherey noch schwärzer ge„macht, die Treue von Privatpersonen bestochen, „Siege mit Mord befleckt, und in der schändlich„sten Ungerechtigkeit alle Verwüster der Erde über„troffen, die ihre Größe auf das Elend des mensch„lichen Geschlechts gebauet haben: und die Folge „wird es lehren, daß seine Obern, anstatt solche „Laster zu billigen, und ihn dafür Ehrenstellen zu „ertheilen, die Vortheile, die er ihnen zuwegege„bracht hat, auf einen weit dauerhaftern Fuß ge„stellet haben würden, wenn sie ihn mit dem schmäh„lichsten Tode bestrafet hätten; denn obgleich die „Gottheit ihre Rache bisher zurück gehalten hat, „so ist sie doch nun im Begriff, dieser Ungerech-

„tigkeit wegen, auf ihre Häupter wie ein Donner
„loszubrechen.

„Seine Mitgesellen trachteten ihm im Zusam-
„men scharren von Reichthümern gleich zu kommen,
„da sie aber nicht im Stande waren, es durch solche
„Thaten, wodurch sie zugleich ihren Obern Dien-
„ste leisteten, zu bewirken, so haben sie ihn in den
„schändlichsten Stücken seines Verhaltens nachge-
„ahmt, und den Vortheilen, die sie aus diesem
„Lande zogen, die Axt an die Wurzel gelegt, in-
„dem sie die unglücklichen Eingebohrnen der Mit-
„tel berauben, ihnen solche zu verschaffen; denn
„wer will arbeiten, wenn er weiß, daß ihm die
„Früchte seiner Arbeit werden geraubet werden?

„Freilich scheinen sie dieses selbst einzusehen.
„Aber anstatt sich dadurch bewegen zu lassen, ihre
„Maaßregeln zu verändern, so haben sie nur den
„Gegenstand derselben verändert.

„Da sie sehen, daß ein verheertes Land ihre
„Raubbegierde nicht weiter versorgen kann, so rich-
„ten sie solche nun gegen ihre Obern, und brin-
„gen diese ebenfalls durch Bestehlung ihres Guts,
„das ihrer Aufsicht anvertrauet war, an den Rand
„des Verderbens. Sie haben das Vermögen der-
„selben verschwendet, indem sie Festungen zum
„Schutz gegen unmögliche Anfälle angelegt, und
„Truppen unterhalten, gegen Feinde zu streiten,
„die nicht vorhanden sind, um nur Gelegenheit
„zu haben, einander einträgliche Bedienungen bey
„der Armee zu verschaffen; und gegenwärtig fan-

„gen sie einen Krieg an, der den Siegern eben so „schädlich als den Besiegten ist.

„Einer hat die Besorgung der Materialien; „ein anderer die Aufsicht über den Bau; dieser „muß die Lebensmittel, jener die Kleidung der Leu„te besorgen; und so gehts mit den Waffen, mit „dem Kriegsvorrathe und allen andern Stücken, „die bey einer Armee nöthig sind. Da sie sich „alles dieses unter einander selbst bezahlen, so „schließen sie die Lieferungen in der größten Men„ge und zu den theuresten Preißen, so weit sie es „nur bey ihrer wechselseitigen Nachsicht wagen kön„nen, den gesunden Verstand zu betrügen; aber „keiner von ihnen ist im geringsten gesonnen, sei„nen geschlossenen Contrakt, so wenig nach der An„zahl als Beschaffenheit dessen, was er zu liefern „hat, zu erfüllen; sondern sie lassen die elenden „Schaaren von Räubern, die sie Armeen nennen, „mit allem Ungemach des Clima, dessen sie nicht „gewohnt sind, und mit dem Mangel aller Be„quemlichkeiten, ja fast aller Nothwendigkeiten „des Lebens, kämpfen, wenn sie nicht die Einge„bohrnen, die ohne Vertheidigung, und daher de„sto unglücklicher sind, plündern können. So „klar diese Ungerechtigkeiten sind, so werden sie „doch ohne Furcht der Strafe ausgeübet: denn „der Reichthum, den sie sich dadurch erwerben, „setzt sie in den Stand, die Gerechtigkeit zu ver„lachen, und den Gesetzen ihres Vaterlandes Trotz „zu bieten, wohin sie sich begeben, ihrer Schätze „zu genießen; und einem andern hungrigen

„Haufen

„Haufen Platz zu machen, der in ihre Fußsta-
„pfen tritt.

„Diese getreue Schilderung wird dir die Wahr-
„heit dessen, was ich vorher gesagt habe, bewei-
„sen, daß, wenn diesen Räubern nicht bald Ein-
„halt geschieht, unser Land zu Grunde gehen muß.
„Freilich wird sie die Noth bald dazu zwingen.
„Ihre Ungerechtigkeit hat es untergraben, und
„der Himmel hat durch ein besonderes Denkmal
„seiner Gerechtigkeit ihnen ihr Unrecht auf ihren
„eignen Kopf vergolten. Ob wir aber im Stande
„sind, uns von dem Stoße zu erholen, und die
„Früchte dieser Rache zu genießen, das ist mehr
„als ich voraussehen kann, denn die Wunden,
„die sie unserm Herzen beygebracht haben, sind
„sehr tief.

## 5 Abschnitt.

Himilco tritt seinen Dienst an. Er findet Gelegenheit, seinen Reisegefährten zu befreyen.

„Als ich des andern Morgens in dem Gezelte
„des Oberhaupts erschien, fand ich ihn mit eini-
„gen seiner Mitgenossen über eine Materie im Ge-
„spräche begriffen, die sie etwas in Verlegenheit
„zu setzen schien.

„So bald er die Augen auf mich warf, wand-
„te er sich zu den andern, und sagte mit freudi-
„gem Blick zu ihnen, daß ich ihnen die nöthige
„Nachricht würde geben können, da ich erst kürz-
„lich alle diese Länder durchreiset sey.

„Einer seiner Mitgenossen schien einen Zwei„fel zu äußern, ob es auch sicher wäre, einem „Fremden eine Sache von solcher Wichtigkeit an„zuvertrauen. Die Klugheit des Oberhauptes „fand sich dadurch sogleich beleidigt. Er fragte mit „trotziger Miene: wenn er sich wohl jemals in ei„nem Menschen betrogen hätte? und setzte hinzu, „daß er mich auf Empfehlung eines Mannes von „Ehre genommen hätte; ob ich gleich bey einem „scharfsichtigen Manne kein ander Zeugniß als „mein ehrlich Gesicht bedürfte.

„Der andere gab ihm Beyfall, oder hielt es „wenigstens nicht für gut, andrer Meynung zu „seyn, und fragte mich, ob in den Ländern, durch „die ich gekommen wäre, nicht die Aussicht zu der „reichsten und überflüßigsten Aerndte sey? Ich be„jahete es durch eine Verbeugung, worauf er noch „viele Fragen, die Preiße der verschiedenen Le„bensbedürfnisse in verschiedenen Orten betreffend, „an mich ergehen ließ.

„Es fiel mir sogleich ein, daß dieß eine Gele„genheit sey, die ich suchte, meinem Reisegefähr„ten zu dienen. Daher antwortete ich, daß mir „dergleichen Dinge ganz unbekannt wären, da ich „nie etwas gekauft, als was zu meinem unmittel„baren Gebrauche unumgänglich nöthig gewesen, „weil ich bey meinen Reisen allein die Befriedigung „meiner Neubegierde, und die Erweiterung mei„ner Kenntnisse zur Absicht gehabt, ich kennete „aber jemanden, der viele Jahre ein Kaufmann „gewesen, und ihnen in allen Zweigen der Hand-

„lung

„lung die verlangten Nachrichten würde geben „können. Ich sagte ihnen, wen ich meynte, und „legte dem Verstande und der Redlichkeit des Kauf„manns einen solchen Ruhm bey, daß sie alle ge„neigt zu seyn schienen, ihn zu gebrauchen.

„Aber hier stieß mir eine Schwierigkeit auf, „die, wie ich deutlich einsah, mein ganzes Vor„haben hintertreiben würde, wenn ich sie nicht „wegschaffen könnte. Dieses betraf seine Güter, „die sie ihm weggenommen hatten; und die er ih„rem Dünken nach wieder zu haben verlangen „würde, ehe er in ihre Dienste träte. Sie könn„ten sich aber nicht so viel Gewalt anthun, der „Gerechtigkeit dieses Opfer auf eine ungewisse Aus„sicht zu bringen. Wie sie mir daher ihre Zwei„fel zu erkennen gaben, ob es nicht gefährlich sey, „in einen ihnen ganz und gar unbekannten Mann „ein Vertrauen zu setzen, so erwiederte ich: daß „sie ein Unterpfand seiner Redlichkeit in Händen „hätten: sie könnten seine Waaren an sich halten, „bis er ihren Auftrag ausgerichtet hätte, und sie „ihm nachher, so wie ers verdiente, wiedergeben „oder nicht; dadurch würde es sein Nutzen erfor„dern, ihnen redlich zu dienen.

„Dieser Einfall brachte alles in Ordnung, das „Oberhaupt billigte meinen Vorschlag, rühmte „meine Klugheit, daß ich den Eigennutz für die „beste Triebfeder der Ehrlichkeit hielte, und sand„te mich sogleich hin, den Kaufmann zu holen.

## 6 Abschnitt.

Himilcos Reisegefährte erhält die Freyheit unter Bedingungen, die aus vielen Ursachen Himilco nicht angenehm sind.

„Ich kann meine Empfindungen nicht beschrei„ben, als ich in den Kerker trat, wo der unglück„liche Mann eingesperrt war, ohne daß ihm ein „würkliches Verbrechen zur Last gelegt werden konn„te. Es schien, als ob die Finsterniß, Feuchtigkeit „und Unreinigkeit, die hier herrschten, die Schreck„nisse der Gefangenschaft noch schrecklicher machen „sollten.

„In dem Unwillen meiner Seele über eine sol„che Grausamkeit, konnte ich nicht umhin, in mei„ner Landessprache auszurufen. „Welch ein Vor„wurf ist es für die menschliche Natur, daß sol„chen, die selbst der schweren Hand der Macht un„terworfen gewesen sind, am wenigsten eine solche „Macht über andre anvertrauet werden kann!“

„So bald er meine ihm wohl bekannte Stim„me hörte, hob er sein Haupt von der Erde, auf „welcher er mit Ketten beschweret lag, in die Hö„he; und sah mich gierig an: „o mein Freund,“ „sagte er, „haben meine Unglücksfälle dich auch „unterdrücket. Ist deine Unschuld gestürzt, blos „weil du einen solchen Unglücklichen gekannt hast? „Und doch, worinn besteht mein Verbrechen? „was hab ich gethan, daß man mich zu Grun„de richtet?“

„Er war so sehr von Furcht eingenommen, daß „es mir schwer fiel, ihm seinen Irrthum wegen „der Ursache meiner Ankunft zu benehmen. Es „hielt hart ihn zu bereden, daß eine Aussicht zu „Wiedererlangung seiner Freyheit sich zeige.

„Wie er endlich sah, daß ihm seine Ketten ab„genommen, und die Thüren des Gefängnisses „eröffnet wurden, so überfiel seine Seele eine neue „Angst. „Aber wird man mir auch meine Güter „wiedergeben?" sagte er, stund an der Thür des „Gefängnisses mit einmal stille, und sah mich nach„denklich an: „wo nicht, was nutzt mir die Frey„heit? Besser ich stürbe hier, als daß ich mein Brod „bey Fremden betteln soll. Wenigstens wird mein „Elend doch nicht so lange dauren.

„Kaum konnte ich seine Bewegungen so weit „unterdrücken, daß er vor den Entscheidern seines „Schicksals erscheinen konnte. Ich schmeichelte „ihm; ich tröstete ihn; ich munterte ihm auf, das „Beste zu hoffen; bis ich seine Vernunft einiger„maßen zurück rief, und er sich faßte; denn es „war mir nicht erlaubt, ihm die eigentliche Ursa„che seiner Erlassung zu entdecken.

„Als ich ihn endlich ihnen vorstellte, beant„wortete er alle ihre Fragen genau, und übernahm „die Ausführung ihres Auftrags ohne Bedenken, „unter der Bedingung, daß, wenn er nach wohl „ausgerichteter Sache zurückkäme, ihm seine Gü„ter wiedergegeben würden.

„Die Beschaffenheit dieses Auftrags, und die „Bereitwilligkeit, mit der er ihn aufnahm, erfül-

„lete

„lete mich mit Schrecken, daß ich mich sogleich „entschloß, mich von ihm und denen, die ihn ge„brauchten, zu entfernen. Aber eben seine Be„reitwilligkeit vereitelte meinen Vorsatz. Sie arg„wöhnten, daß er sich nur ihrer Gewalt zu entzie„hen suchte, und beharrten daher darauf, daß „ich als eine Geißel seiner Treue bey ihnen blei„ben sollte.

„Es war mir nicht möglich, mich dieser Be„dingung zu widersetzen, ohne ihn und vielleicht „gar mich selbst ins Verderben zu stürzen, denn „sie würden natürlicher Weise daraus geschlossen „haben, daß wir einen Entwurf verabredet hät„ten, sie hinters Licht zu führen. Ich gab des„wegen dem Anscheine nach, ganz willig meine Ein„willigung zu einer Sache, die ich nicht abschla„gen durfte, und erkaufte die Freyheit meines „Reisegefährten mit Verlust der meinigen, wenig„stens auf eine Zeitlang.

„Der Auftrag, den er erhielt, gieng dahin, „alle Produkten von dem Jahre den Eignern ab„zukaufen, damit man ihnen solche zu einem weit „höhern Preiße wieder verkaufen könnte, wenn ih„re Bedürfnisse so dringend würden, daß sie genö„thigt wären, alles, was man verlangte, zu be„zahlen: denn das Oberhaupt glaubte zuver„sichtlich, daß sie unermeßliche Schätze in die Er„de vergraben hätten, um seiner und seiner Mitge„nossen Bedrückung zu entgehen.

„Dir scheint es vielleicht eben so unwahrschein„lich als mir damals, daß Menschen so verblen-

„det

„det seyn können, sich der Gewalt derer, die sie „als ihre Unterdrücker kennen, dergestalt zu über„lassen, daß sie ihren Unterhalt von denselben su„chen müssen; aber es ist nichts so ungereimt, was „die Macht des Geitzes nicht ausrichten kann.

„Ich entdeckte dem Kaufmanne meine Schwie„rigkeiten, er verachtete sie. „Gieb ihnen heute „einen Pfennig mehr," sagte er, „als der ordent„liche Preiß ist, so greifen sie begierig zu, ohne zu „bedenken, was morgen darauf folgen wird. Ein „gegenwärtiger Gewinn ist alles, darauf in der „Welt gesehen wird; hab ich überdem nicht die „Macht in Händen sie zu zwingen, wenn sie mei„nem Verlangen nicht nachleben wollen? Sie „sind in der Falle, daraus sie auf keine Weise ent„wischen können.

„Er achtete eben so wenig darauf, als ich ihm „bezeugte, wie ich die Bereitwilligkeit, mit der „er ein so abscheulich Geschäfft übernommen hatte, „gar nicht billigen könnte.

„Deine Tugend, mein Freund," sagte er, „ist „gar zu verfeinert, als daß sie jemals in Uebung „gebracht werden könnte, wenn man sie gegen „die wirksamsten Grundsätze der menschlichen Na„tur auf die Waage legen wollte. Ich werde frey„willig keine Ungerechtigkeit begehen, noch jemand „ins Verderben stürzen; aber wenn entweder er „oder ich zu Grunde gehen muß, so ist die Prü„fung zu hart, und die Natur behält über alle „Träume der Theorie das Uebergewicht."

„Mittlerweile der Kaufmann mit der Ausfüh-
„rung seines Auftrags beschäfftigt war, war ich „ein trauriger Zeuge von Auftritten, die zu ab-„scheulich sind, als daß ich sie beschreiben könnte. „Nur so viel will ich sagen: alle Handlungen der „Ungerechtigkeit und Unterdrückung, die Geiz und „Grausamkeit einer ungebundenen Gewalt einge-„ben können, wurden öffentlich und mit solcher „Frechheit ausgeübet, daß die unglücklichen Lei-„denden nicht einmal ihrem Gram durch einen kla-„genden Seufzer Luft machen durften.

## 7 Abschnitt.

Himilcos Reisegefährte richtet seinen Auftrag aus. Er erhält für eine ungerechte Handlung eine gerechte Belohnung. Himilco trennet sich von ihm, und entschließt sich zu seinem Vater zurück zu kehren. Eine Handlung der Wohlthätigkeit hat unglückliche Folgen.

„Endlich befreyete mich die Zurückkunft des „Kaufmanns von dem Anblicke dieses Elendes, „von der Gesellschaft solcher Menschen, die ein „Schandfleck des menschlichen Namens waren.

„Er hatte ihren Auftrag mit unerwartetem Er-„folge, und nach meinen Gedanken weit getreuer „ausgerichtet, als sie ihn die versprochne Beloh-„nung hielten.

„So oft er die Zurückgabe seiner Waaren fo-„derte, wurden, unter allerley nichtigen und schänd-

„lichen

„lichen Einwendungen neue Schwierigkeiten auf„geworfen, und neuer Aufschub gemacht; bis er „gar besorgte, sie möchten, um ihre Ungerechtig„keit vollkommen zu machen, ihm das Leben neh„men, um sich von seinem Ueberlaufe zu befreyen; „er schränkte daher sein Verlangen nur auf eine „Beysteuer ein, damit er wieder in seine Heymath „zurück kommen könnte. Nach vielem Bitten ge„ruheten sie, ihm dieses zu gewähren, und ließen „es ihn als die großmüthigste und gnädigste That „ansehen.

„Wie er sich zu seiner Abreise gerüstet hatte, „drang er zärtlich in mich, ihn zu begleiten. „Ver„zage nicht, mein Freund," sagte er, „bey dem „unglücklichen Ausgange unserer Reise hieher. „Die Sache ist nicht so schlimm, als sie aussieht. „Ich kannte meine Leute zu gut, als daß ich mich „auf ihre Gerechtigkeit gänzlich verlassen sollen. „Der muß sein Handwerk schlecht verstehen, der „sich nicht selbst bezahlt zu machen weiß."

„Wenn ichs auch nicht vorher schon in mei„nem Herzen angelobet hätte, mich von ihm zu „trennen, so würde der nämliche Grund, womit „er seine Bitte unterstützte, mich zu einer abschläg„lichen Antwort bewogen haben. Ich wünschte „ihm eine glückliche Reise, und sagte, daß mein „Schicksal mich einen andern Weg führte.

„Ich kannte die Macht, welche die Gewohn„heit über das menschliche Herz hat, zu wohl, „als daß mich dieser Vorfall, daß der Kaufmann „die Gerechtigkeit nach seinem Nutzen abmaß,

„Wunder nehmen sollen. Es stimmte mit seinem „Charakter überein. Ich kann auch eben nicht „sagen, daß mir die Folge seines Verhaltens zu„wider war, so sehr ich auch den Beweggrund des„selben misbilligte. Diejenigen, die ihm den Auf„trag thaten, und er, machten sich beyde eines glei„chen Bruchs des Zutrauens schuldig; ich betete „daher jene Macht an, die eine ungerechte Hand„lung durch die andre bestrafte.

„Da die Bedingung, unter der ich bey die„sen Leuten bleiben wollen, erfüllt war, so ent„schloß ich mich, der ersten Gelegenheit zur Abrei„se wahrzunehmen, ohne ihnen mein Vorhaben „bekannt zu machen. Ihr Verhalten gegen den „Kaufmann hatte mich gelehret, wie viel ich ih„rem Versprechen trauen konnte, und ich besorg„te, sie möchten mich nicht entlassen, in den Ge„danken, als hätte ich von den Heimlichkeiten ih„rer Ungerechtigkeit zu viele Kenntniß erlanget.

„Indem ich auf eine Gelegenheit abzureisen „wartete, zeigten sich die Folgen von dem glück„lich ausgerichten Auftrage des Kaufmanns, de„ren ich nicht ohne Grauen erwähnen kann.

„Die Einwohner hatten ihm, wie er vorher „gesagt hatte, entweder aus Geiz oder aus Zwang „alle Landesprodukte verkauft: diejenigen, von de„nen er den Auftrag erhielt, hatten nicht so bald „alles in Händen, so setzten sie den Preiß so hoch, „daß die armen Leute, nachdem sie alles hingege„ben hatten, um sich die unentbehrlichen Nah„rungsmittel zu verschaffen, endlich die fürchter-

„lichste

„lichste Hungersnoth ausstehen mußten; welches
„die Urheber ihres Unglücks ohnbekümmert mit
„ansahen, ja in ihrem Druck nicht einmal so weit
„nachgaben, daß wenigstens nur der Name des
„Volks noch erhalten, und nicht gänzlich von der
„Erde vertilget wäre.

„Jungfrauen gaben sich auf der Gasse, um
„eines Bissen Brods willen, der Schande Preis;
„der Sohn verkaufte seinen Vater zum Sclaven;
„die Mutter verzehrte das Kind, das ihre Brüste
„sog; die Lebendigen waren nicht vermögend die
„Todten zu begraben.

„Bey allen diesen Schreckbildern genoß meine
„Seele einige Zeit einen besondern Trost. Die
„Edelsteine, die ich auf Anrathen des Myrza be-
„halten hatte, dienten mir nun zu dem wohlthä-
„tigen Zweck, zu dem ich sie nach seinem Rath
„aufgehoben hatte. Ich gab sie meinem Freunde
„dem Braminen, der sie verkaufte, und den Werth
„zu einiger Hülfe in der allgemeinen Noth an-
„wendete.

„Aber leider, verfuhr er nicht mit hinlängli-
„cher Heimlichkeit. Die unmenschlichen Tyran-
„nen entdeckten es. Er ward gefangen genom-
„men. Er ward auf die Folter gelegt, um aus-
„zusagen, ob er mehr, und von wem er sie erhal-
„ten hätte? Er brach seine Treue gegen mich nicht,
„und starb unter der Folter, ohne etwas zu ent-
„decken.

„Zu seinem Unglück erfuhr ich von seinem Lei-
„den nichts eher, als bis es vorbey war; ich
„würde mein Leben nicht auf Kosten des seinigen
„gerettet haben.

„Es hält schwer, solche Auftritte zu glauben.
„Der Stolz einer sich selbst bewußten Tugend will
„auch nicht einmal gerne die Möglichkeit zugeben,
„daß das menschliche Herz so tief fallen könne.
„Aber erwäget man, von was für Leuten diese
„Laster begangen wurden, so wird man gestehen,
„daß sie nicht größer waren, als man sie sich zum
„voraus vorstellen konnte.

„Das Gewicht der Macht ist zu groß, als daß
„sie sich unter den vortheilhaftesten Umständen er-
„tragen läßt. Sie berauscht oft den besten Ver-
„stand, und verdirbt das beste Herz. Was muß
„sie denn auf den schlechtesten Verstand und auf
„das böseste Herz für Wirkung haben? Wie läßt
„es sich vernünftiger Weise vermuthen? daß Leu-
„te, die von dem geringsten Stande der Dienst-
„barkeit und der niedrigsten Armuth, zur unum-
„schränkten Gewalt erhoben worden sind, im Stan-
„de seyn sollten, der Versuchung zu widerstehen,
„dieser Gewalt zu mißbrauchen, um Reichthümer
„zu erwerben, wenn dieser Mißbrauch gewisser-
„maßen durch die Gewohnheit gerechtfertigt, und
„dadurch, daß er nicht bestraft wird, Aufmunte-
„rung erhält.

## 8 Abschnitt.

Himilco leidet Schiffbruch. Begebenheiten, die in solchen Fällen nichts ungewöhnliches sind. Himilco rettet einem Reisegefährten das Leben.

„Da mich diese Vorfälle über die Zeit, da ich „meinem Vater zurück zu kehren versprochen, aufgehalten hatten, so fühlte ich die Angst seiner Liebe für mein Wohlbefinden, und begab mich daher, um desto schleuniger fortzukommen, heimlich auf ein Schiff, das gerade nach Suez segeln „wollte. Ich zog die Ausübung einer so theuren „Pflicht, allem Vergnügen und Nutzen vor, die „ich mir aus der fernern Fortsetzung meiner Reisen versprechen konnte.

„Im Anfange schien der Himmel unserer Reise zuzulächeln. Wir segelten mit einem günstigen Winde, bis wir in die Meerenge von Dira „kamen, wo ein heftiger Sturm sich erhob, der „aller Bemühungen unserer Schiffsleute ohnerachtet, die verschiedene Tage mit ihm kämpften, „endlich unser Schiff auf einige Klippen trieb, wo „es sogleich in Stücken schlug.

„Was ich in diesem fürchterlichen Augenblicke „empfand, kann ich unmöglich beschreiben. Durch „die Wuth des Sturms war die Dunkelheit der „Mitternacht noch zehnmal finsterer. Alles war „Schrecken und Noth.

„Ob gleich auch der Herzhafteste alle Hoffnung „sich zu retten, verloren hatte, so ergriff doch ein

„jeder aus einem natürlichen Triebe der Selbster-„haltung ein Stück von dem gescheiterten Schiffe, „so wie es ihm von ungefähr vorkam, hielt sich „an demselben fest, und ergab sich der Gnade des „Windes und der Wellen, wobey viele durch einen „sanftern Tod umkamen, als der auf diejenigen „wartete, die das Ufer erreichten.

„Ich hatte das Schicksal, ohne Anschein des „Lebens an Land geworfen zu werden. Ein Um-„stand, dem ich, wie ich nachher erfuhr, meine „Sicherheit zu danken hatte.

„Es hatte eben angefangen zu regnen, als ich „wieder zu mir selbst kam; aber die ersten Auftrit-„te, die sich mir zeigten, waren weit schrecklicher „als diejenigen, denen ich entgangen war. Ich „fand mich ganz nacket, von der See etwas ent-„fernt, wo ich um der Bequemlichkeit halber, daß „man uns desto besser die Kleider abziehen können, „hingeschleppt worden seyn mußte.

„So grausam aber diese Begegnung an sich „war, so war sie doch Leutseligkeit in Vergleichung „dessen, was meinen unglücklichen Gefährten ge-„schehen war, denn so viele derselben lebendig das „Ufer erreicht hatten, waren alsobald von den Ein-„wohnern erschlagen und nacket ausgezogen wor-„den, und anstatt daß sie ihnen in ihrem elenden Zu-„stande, der ein jedes menschliches Herz zum Mit-„leiden bewegen mußte, zu Hülfe kommen sollen, „so sahen sie diese Unglücklichen und ihr Eigen-„thum als eine rechtliche Beute an.

„So

„So erschrocken meine Seele über solche Bar„barey war, so lenkte die Natur meine ersten Ge„danken auf meine Sicherheit. Ich lag ohne Be„wegung, als ob ich würklich todt wäre, bis ich „die Wilden mit der Beute der Unglücklichen, die „sie erschlagen hatten, beladen fortgehen sah: „hierauf stund ich auf, so weit die Schwachheit „und der Schmerz vieler Quetschungen es erlaub„ten: ich kroch nach der Seeseite hin, zu sehen, „ob ich noch so glücklich seyn könnte, jemand, der „auf eben die Art wie ich, dem Untergange entflo„hen war, Hülfe zu leisten, und Kleider finden „könnte, die von den Räubern in der Eil ihrer „Haabsucht vergessen waren, um mich zu bedecken,

„Im Anfange schlug mir jede Hoffnung fehl. „Sie waren in ihrem Werke zu erfahren, als daß „sie es unvollendet hätten lassen sollen; endlich „wollte ich mich schon auf den Weg machen, ohne „zu wissen, wo ich hingehen sollte, als ich meine „Augen nochmals sehnlich nach der See richtete, „und es mir vorkam, als ob ich etwas treiben sä„he, das nach dem Ufer herkäme.

„Der Sturm hatte sich mehrentheils gelegt, „ich wagte mich daher ins Wasser, um zu sehen, „was es wäre, und fand, daß es einer meiner „Reisegefährten sey, mit dem ich eine vertraute „Freundschaft errichtet hatte; er hatte seine Arme „um eine Kiste geschlagen, an die er sich hielt. Ich „hob sogleich sein Haupt über dem Wasser in die „Höhe, und als ich einige Lebenszeichen an ihm „erblickte, versuchte ich meine äußerste Stärke, ihn

„aufs Trockne zu ziehen, wo er durch meine Sorg-
„falt bald wieder zu Verstande kam.

„In dem ersten Augenblicke, da er die Augen
„öffnete, und mich um sich beschäfftigt sah, stellete er sich seinen Zustand von der ärgsten Seite vor,
„denn da ich nackend war, so kennete er mich nicht,
„sondern bildete sich ein, daß ich einer von den
„Räubern wäre, deren boshafte Handlungen ihm
„nicht unbekannt waren. Er hob daher seine
„Hand in einer bittenden Stellung in die Höhe.
„Schone meines Lebens," sagte er, „schone das
„Leben eines alten Mannes, der dich nie in dem
„Besitz dessen, was du erlangt hast, beunruhigen will."

„Was! erwiederte ich, kennst du mich nicht?
„Wird Haßan von seinem Freunde für einen Räuber angesehen?"

„Er fuhr zurück, als er meine Stimme hörte,
„und sah mich aufmerksam an. „Ists möglich,"
„sagte er, „bin ich so glücklich. Aber wo ist die
„Kiste, an der ich mich hielt? Wenn die verloren
„ist, so ist mir mein Leben wenig nütze.

„Ich zeigte ihm die Kiste, die noch im Wasser
„lag, worauf er mit einem Muthe, den ich von
„seinen Umständen nicht erwartet hatte, aufstund,
„und dahin lief. „Laß uns sogleich Hand anlegen, sie in Sicherheit zu bringen," sagte er, „ehe
„die Räuber kommen, sonst nehmen sie uns nicht
„nur alles was darinn ist, sondern bringen uns
„auch ums Leben, um sich des Raubes zu versichern."

„So bald er sie an Land gezogen hatte, öff-
„nete er die Schlösser, nahm ein Kästgen heraus,
„das er in den Busen steckte, und wollte fortge-
„hen, ohne daß er auf etwas anders zu denken
„schien.

„Ich ward über eine solche Unempfindlichkeit
„gegen mich, in den Umständen darinn ich war,
„sehr gerühret. „Wie,“ sagte ich, „will mein
„Freund mich so nackend und allein verlassen?“

„Er fuhr zurück und bedachte sich einen Au-
„genblick, als ob er vom Traum erwachte, „dich
„verlassen,“ erwiederte er, „nein, nimmer will
„ich meinen Erretter verlassen. Aber was wollen
„wir anfangen? die Räuber werden uns überfal-
„len, so bald sie entdecken, daß unser Schiff ge-
„scheitert ist, kein Geier ist so schnell auf den Raub,
„kein Tyger ist grausamer, als die Bewohner
„dieser Seeküste sind, diejenigen umzubringen, die
„von den barmherzigern Wellen verschont, in ih-
„re Hände fallen.

„Ich berichtete ihm, daß sie schon da gewesen
„wären, zeigte ihm die getödteten Körper am Stran-
„de, und meinen eignen Zustand, als einen Be-
„weis ihrer blutigen Raubbegierde.

„Seine Gedanken waren so sehr mit sich selbst
„beschäfftigt, daß er gegen das Unglück anderer
„ganz fühllos zu seyn schien, „dem Himmel sey
„es gedankt, sagte er, und drückte das Kästlein
„an seine Brust, „daß wir so entgangen, und mei-
„ne Juweelen in Sicherheit sind; aber wir müs-
„sen hier nicht bleiben. So bald sie ihre Beute

„zu Hause gebracht haben, werden sie wieder kom„men, zu sehen, ob sie nicht mehr ärndten können. „Vorjetzt will ich meine Kleider mit dir theilen, „bald werden wir uns alles, was wir bedürfen, „anschaffen können."

„Er war schon im Begriffe sich auszukleiden, „als die Nothwendigkeit auf eine traurige Art ge„hoben wurde, die See warf nahe bey der Stelle, „wo wir stunden, den Körper eines unserer Rei„segefährten ans Land; wie wir sahen das er todt „war, gab ich der schrecklichen Nothwendigkeit „nach, und nahm ihm seine Kleider mich damit zu „bedecken.

## 9 Abschnitt.

Himilco wundert sich, daß er sich in seinem Vaterlande befindet. Contrast zwischen einem natürlichen und durch Gewohnheit angenommenen Charakter. Gedanken des Freundes des Himilco von den Gesetzen und blühendem Zustande des Reichs Byrsa.

„Wir waren nicht weit ins Land hinein ge„kommen, so entdeckten wir eine Hütte, deren „elendes Ansehen von der Armuth ihrer Bewoh„ner zeugte.

„Wie wir uns der Thür näherten, welche of„fen stand, um der Familie Licht zu geben, fan„den wir sie um ein schwaches Feuer bey einer „Mahlzeit von schlechten Erdgewächsen sitzen. Der

„Haus-

„Hauswirth lud uns auf das gastfreyste ein, an „seiner geringen Mahlzeit Theil zu nehmen.

„So bald ich ihn sah, erkannte ich ihn für ei„nen von denen, die am geschäfftigsten gewesen „waren, meine unglücklichen Gefährten zu tödten „und zu berauben, und mein Erstaunen war nicht „größer über diesen Widerspruch in seinem Betra„gen, als daß er uns in der Byrsischen Sprache „anredete.

„Gütiger Himmel! rief ich aus, wo bin ich? „Ist es möglich, daß dieß das Land der Byrsen „ist? daß solche barbarische Laster in einem Lande „begangen werden, das die wohlthätigsten Gesetze „hat! „Der Hauswirth, der die Ursache dieses Aus„rufs nicht verstand, schien sich zu verwundern, „und antwortete kein Wort, bis ich meine Frage „wiederholte, da er mir Nachricht gab, daß ich „mich in meinem Vaterlande befände.

„Aber mein Gefährte, der meine Meynung „einsah, indem er mich oft die Byrsischen Gesetze „rühmen hören, denen ich einen Vorzug vor den „Gesetzen aller andern Völker gegeben hatte, wollte „diese Gelegenheit nicht fahren lassen, mir meine „eitle Partheylichkeit zu verweisen. „Warum sollten „in diesem Lande nicht eben so gut dergleichen Ver„brechen begangen werden," sagte er, „als in ei„nem andern? Nicht die Gesetze, sondern die Aus„übung derselben ist es, die auf die Sitten eines „Volks wirket. Wenn die besten Gesetze schlecht „verwaltet werden, so geben sie nur den Lastern, „die sie verhindern sollten, Aufmunterung."

„Nach-

„Nachdem uns der Hüttenbewohner den Weg „nach Byrsa gezeigt hatte, gieng er wieder nach „der Küste, sich nach mehr Beute umzusehen, un„erachtet aller Gründe, die ich vorbrachte, ihn „davon abzuhalten. Indem wir weiter nach mei„nes Vaters Hause giengen, klopfte mein Herz für „kindlicher Liebe und Freude bey dem Gedanken, „daß ich ihm nun wieder so nahe sey.

„Der Widerspruch in dem Betragen des Bau„ren zu Hause und am Strande, fiel mir so sehr „auf, daß ich nicht umhin konnte, meinem Ge„fährten meine Befremdung darüber zu erkennen „zu geben; der mir solche Ursachen davon angab, „die der Staatskunst eines civilisirten Volks zur „höchsten Schande gereichen.

„Die menschliche Natur," sagte er, „ist an sich „gütig, die Grausamkeit ist allemal eine Folge ir„riger Meynungen oder böser Beyspiele. Du sa„hest diesen Mann in seiner Hütte, in seiner natür„lichen Gestalt. Seine Aufführung am Strande „rührte von einem Begriffe her, der von den Ge„setzen der unwissenden und barbarischen Zeiten „seinen Ursprung hat, daß nämlich die Plünderer „nicht angehalten werden können, ihre Beute her„aus zu geben, wenn kein Mann von dem geschei„terten Schiffe mit dem Leben davon gekommen „ist, und sie zurück fodert.

„Wenn nun die gesetzgebende Macht zu Byr„sa würklich das Lob verdiente, das du ihr so ver„schwenderisch beygelegt hast, würde sie denn nicht „gehörige Mittel ergriffen haben, diesen Begriff

„auszu-

„auszurotten, und die abscheulichen Folgen desselben zu verhindern? Dieses würde haben geschehen können, wenn sie verordnet hätte; daß, „wenn von einem verunglückten Schiffe niemand „gerettet würde, alles aus dem Schiffbruche dem „Staate anheim fallen, wenn aber hingegen Menschen gerettet würden, die Küstenbewohner einen „Theil von dem geborgenen, nach Maaßgabe der „geretteten Personen haben sollten; würde dieses „Gesetz nicht klüger seyn, als die jetzige ungereimte Art, die Plündernden zu bestrafen? indem sie „dieser Strafe durch die Ermordung aller am Leben gebliebenen Personen entgehen: denn wer „kann ihnen nun ihr Verbrechen beweisen?

„Ob ich gleich diesen Einwurf nicht beantworten konnte, konnte ich doch die Freude meines „Herzens über den Anschein der Glückseligkeit nicht „unterdrücken, den ich aller Orten, wo wir durchzogen, als wir der Hauptstadt näher kamen, bemerkte; auch konnte ich nicht umhin, dieses meinem Gefährten, als die beste Rechtfertigung unserer Gesetze bemerken zu lassen.

„Aber er sahe alles von einer andern Seite „an. „Mäßige deinen Stolz," sagte er, „bis du „siehst, ob er auch gegründet ist. Wenn ich die „Oberfläche des Landes betrachte, so glaube ich „in einem Paradiese zu seyn. Wenn ich aber die „Einwohner ansehe, urtheile ich nicht so günstig. „Die äußersten Gränzen des Landes sind aus Mangel an Volk unbebauet; alle drängen sich nach „der Hauptstadt hin, wo sie ihre Arbeit an Wer-

„ke

„ke der Eitelkeit verschwenden. Die ganze Na„tion ist im Luxus ersoffen. Mitten im Ueberflusse „sind sie arm. Sie haben viel, aber ihnen fehlt „noch mehr. So wohl ihre Seelen- als Leibes„kräfte sind durch die Uebermaaße geschwächt, ih„re Grundsätze durch ihre Glückseligkeit verdorben. „Mit einem Wort: ihr Glück ist aus den Schran„ken getreten, und wenn diese Ruhe länger wäh„ret, so wird Byrsa in dem ersten Sturme, von „dem es mit einiger Heftigkeit überfallen wird, un„tergehen.

## 10 Abschnitt.

Himilcos Ankunft in seines Vaters Hause. Eine rührende Zusammenkunft. Himilcos Freund kehrt in sein Vaterland zurück.

„Meine Zusammenkunft mit meinem Vater „läßt sich nicht beschreiben. Die Schwachheiten „des Alters hatten ihn seit einiger Zeit unterdrückt; „und er schien nur mit ihnen gekämpft zu haben, „um das Leben so lange zu erhalten, bis er es an „meiner Brust aufgeben konnte.

„Sobald ihm meine Ankunft gemeldet wur„de, rief er mich eifrig zu sich, und schlug die Ar„me um meinen Hals, indem ich zur Seite seines „Bettes niederkniete, „es ist genug, gütiger Him„mel,“ sagte er, „es ist genug, ich umarme ihn „nochmals und sterbe nun zufrieden. —“

„Dann hielt er einige Augenblicke wieder ein, „um seine Lebensgeister, die zu einer so übergros-

„sen

„sen Freude keine Kräfte hatten, wieder zu samm„len. „O segne meinen Sohn," fuhr er fort, „mache ihn geschickt zur Rettung seines — Va„terlandes, wollte er hinzusetzen, aber das Wort „erstarb unausgesprochen auf seiner Zunge, (der „Himmel erlaubte nicht, daß er ein Gebet hervor„bringen sollte, das ohne Würkung seyn mußte;) „und er gab in meinen Armen, ohne einigen Seuf„zer den Geist auf.

„Nachdem ich seinen ehrwürdigen Gebeinen „die letzten Pflichten erwiesen hatte, entschloß ich „mich meine übrigen Tage in der Stille zuzubrin„gen, und meinen Verstand auszubessern, denn „alles was ich um mich sahe flößte mir einen Ekel „an der Welt ein.

„Die Gespräche meines letzten Gefährten, der „mit mir dem Schiffbruche entgangen war, mach„ten mir ein ungemeines Vergnügen. Sein gu„tes Herz und seine vernünftige Kenntniß des „Weltlaufs, entwickelten sich mir stündlich mehr, „und ich hätte ihn gern überredet, bey mir zu „bleiben.

„Aber alle meine Vorstellungen waren unkräf„tig. Sein Herz hieng nach seiner Vaterstadt „Cairo, wo er seine Tage bey den Seinigen endi„gen wollte. Wir schieden mit den aufrichtigsten „Empfindungen einer gegenseitigen Hochachtung „von einander.

## 11 Abschnitt.

Himilco findet sein Vaterland im Begriff einen Krieg anzufangen: er sucht denselben wo möglich zu verhindern. Ihm wird von wichtigen Angelegenheiten eine abschreckende Schilderung gemacht.

„Ich habe dir schon von dem Anspruche ge„sagt, den die Byrsen auf das benachbarte Land „der Copten machten. Es gefiel dem Himmel, „mich zu eben der Zeit zu hause zu bringen, als „die Armee sich marschfertig machte, diesen Anspruch „geltend zu machen.

„Ob ich mir gleich vorgesetzt hatte, ein stilles „Leben zu führen, so war ich doch von meinem „Vater nach solchen Grundsätzen erzogen worden, „daß ich Maaßregeln, die der Gerechtigkeit so sehr „zuwider liefen, mißbilligen mußte, und daher „es für meine Hauptpflicht hielt, ehe ich mich um „meine eignen Angelegenheiten bekümmerte, mir „Mühe zu geben, diesen Krieg zu verhindern.

„Ich nahm mir daher vor, bey dem Könige „um Audienz anzuhalten, da mir mein Rang in „dem Staate ein Recht gab, über öffentliche An„gelegenheiten meine Meynung zu sagen; und ihm „meine Gründe vorzulegen, warum ich in einer so „wichtigen Sache anders als das Publicum däch„te; nicht zweifelnde, ich würde ihm die Augen öff„nen, die Uebel einzusehen, die nothwendig dar„aus entspringen müßten.

„Der

„Der Krieg schien mir so entsetzlich ungerecht, „daß ich mir einbildete, es müßten gewisse geheime, mir meiner Abwesenheit halber unbekannt gebliebene, Ursachen vorhanden seyn, warum man „den Krieg beschlossen hätte. Ehe ich daher wagen wollte mich ihm zu widersetzen, so hielt ich „es für nöthig, mich genauer darnach zu erkundigen, wohlwissend, wie gefährlich ein einseitiges Urtheil sey.

„Ich gieng daher geradeswegs zu jemanden, „der verschiedene der vornehmsten Staatsbedienungen bekleidet hatte, und der daher, meinem Dünken nach, am ersten im Stande seyn müßte, mir „die verlangte Nachricht zu geben, die mir eine „Verbindung unserer Häuser ein Recht gab zu verlangen.

„Wie ich in seine Wohnung trat, ward ich bestürzt, daß alles ein trauriges Ansehen hatte. „Sogar die Blicke der Bedienten zeugten, daß ihr „Herr nicht glücklich sey. Er empfieng mich mit „einer Miene der Würde und Ehrerbietung, die „aber mit einer Zurückhaltung, die sie widrig machte, umwölkt war, und es schien, als wünschte „er unser Gespräch nur auf allgemeine Fragen die „Länder betreffend, die ich auf meinen Reisen gesehen hatte, einzuschränken.

„Jedennoch gab er mir dadurch eine bequeme „Gelegenheit, ihn auf den obhanden seyenden „Krieg zu führen, ohne daß ich ihm ausdrücklich „die Absicht meines Besuchs eröffnen durfte, als „welche ihm, wie ich befürchtete, noch zurückhal-

„tender gemacht haben würde. Ich fragte ihn „daher nur gleichsam beyläufig um seine Meynung „von demselben, um die meinige darnach einzu„richten, die, vielleicht aus Mangel des nöthigen „Unterrichts, wie ich nicht läugnen könnte, wi„der denselben sey.

„Wie ich davon anfieng zu erwähnen, sah ich „seine Augen vor Unwillen funkeln, der so, wie ich „fortfuhr, stärker wurde, bis er endlich das fin„stere Wesen von seiner Stirn vertrieb, und durch „seine Zurückhaltung herdurchbrach.

„Ich bin vergnügt," sagte er mit einem Blick „des wärmsten Wohlgefallens, „daß bey einer so „wichtigen Sache deine Gedanken mit den meini„gen übereinstimmen, denn da du nicht mit den „scheinbaren Ursachen des Kriegs zufrieden bist, „so wirst du es mit den wahren noch weniger seyn. „Jene haben doch wenigstens noch einen Anstrich „von Rechtmässigkeit so falsch er gleich ist; denn „es war nöthig, das Volk zu hintergehen, das „sich nie zu etwas bringen läßt, wovon es weiß, „daß es ungerecht ist, so leicht es sonst auch zu be„trügen seyn mag. Aber diese sind in allem Ver„stande ein Geheimniß der gröbsten Ungerechtigkeit."

„Gütiger Himmel!" rief ich aus; „woher kommt „das? Die Jugend unsers Königs gab die schön„sten Hoffnungen von sich."

„Er hat auch nie Anlaß gegeben, diese Hoff„nungen sinken zu lassen," unterbrach er mich ei„frig. „Nicht ein Laster hat je sein Privatleben be„fleckt, nicht eine Handlung der Ungerechtigkeit

„hat

„hat seinen öffentlichen Charakter verunehret. Und „doch wäre vielleicht ein nicht so untadelhafter „Charakter für sein Volk vortheilhafter gewesen. „Wenn man ein richtiges Urtheil von jemand fällen will, so muß man seinen Stand betrachten. „Die erhabensten Tugenden eines Unterthanen „sind oft bey einem Monarchen nur liebenswürdige Schwachheiten.

„Deine Abwesenheit ist Ursache, daß dir die „geheimen Triebfedern, die unsere Regierung in „Bewegung setzen, nicht bekannt sind. Das „Gleichgewichte zwischen ihren Theilen, und ihre „wechselseitige Zurückhaltung, wodurch sie den „Vorzug vor allen andern Regierungen in der Welt „hatte, besteht nur noch dem Namen nach.

„Der oberste Rath hat die Güter verschwendet, die ihm zu Erhaltung seiner Unabhänglichkeit angewiesen worden, und muß sich daher nun „gänzlich nach dem Willen der Krone richten. Der „unterste Rath verräth alle Tage das in ihn gesetzte Vertrauen, um sich etwas zu erwerben, „was er ebenfalls verschwenden kann. Die Befriedigung des Luxus ist das einzige, worauf jeder Stand denket.

„Du wirst hieraus natürlicher Weise den Schluß „machen, daß der Monarch unumschränkt regieren müsse, da die Mauern, die seine Gewalt einschränken sollten, niedergerissen sind. Aber in „der That verhält es sich ganz umgekehrt. Alle „Macht, die er auf diese Art scheint erhalten zu „haben, wird durch eben die Mittel, wodurch er

„sie erlangt hat, fruchtlos gemacht, und er selbst „wird von denjenigen in einer Art von Sclaverey „gehalten, welche die Werkzeuge einer Zerrüttung „sind, in der sie das ganze Regierungssystem so „verwickelt haben, daß jene Sclaverey eine der er„sten Grundsätze desselben zu seyn scheint, und er „dadurch oft gezwungen wird, Maaßregeln, die „seinen eignen Gesinnungen am meisten zuwider „sind, durch seinen Namen und Autorität das „Siegel aufzudrücken. Man kann hievon keinen „stärkern Beweis, als diesen Krieg angeben, zu „dem er buchstäblich durch seine Bedienten gezwun„gen worden ist, ungeachtet er den Neigungen der„selben eben so zuwider wie den seinigen ist: in„dem sich ihr Ehrgeiz und ihre Geschicklichkeiten „auf die schwarzen Handlungen der Verführung „in gleichem Grade einschränken. Aber seit kur„zem hat das Volk angefangen auf ihr Betragen „so genau Acht zu geben, und solche Zeichen des „Mißvergnügens blicken zu lassen, daß sie für die „Folgen besorgt geworden sind, und daher haben „sie dieß Mittel ergriffen, die Aufmerksamkeit „des Publicum von sich abzuwenden, und haben „ihm bey dem Kriege solche Hoffnungen von Pri„vatvortheilen vor Augen gestellet, daß es darü„ber die Ungerechtigkeit desselben leicht übersiehet.

„Daß diese Hoffnung eine solche Kraft habe, „darf dich nicht wundern. Wir haben so unbe„sonnen gewirthschaftet, daß es fürchterlich ist, „in die Zukunft zu sehen. Nicht nur Privatper„sonen haben ihr Vermögen durch den Luxus ver„schwen-

„schwendet, der zu dem Ende vom Hofe ausdrück-
„lich Aufmunterung erhält, damit das Volk ihres
„Unterhalts wegen von seiner Gunst abhängig wer-
„de: sondern auch die Quellen des Staats sind
„zur Unterstützung dieses Systems der Zerrüttung
„so weit voraus erschöpfet, daß wir nicht nur
„nicht im Stande sind, einen heftigen Stoß aus-
„zuhalten, sondern auch nothwendig unter unsrer
„eignen Last versinken müssen, wenn wir nicht
„durch Mittel, die die menschliche Vernunft un-
„möglich anzugeben weiß, errettet werden.

„Das ganze System der menschlichen Seele,
„wenn ich mich des Ausdrucks bedienen darf, muß
„verändert und ein anderes angenommen werden,
„das jenem in aller Betrachtung entgegen steht:
„diese Wirkung kann nicht anders als durch ein
„schweres Unglück (falls wir solches überstehen
„können) zuwege gebracht werden, als wodurch
„die Regierung auf ihre ersten Grundsätze zurück
„kehren wird.

„Ich meines Theils, bin der Welt, in der ich
„nichts als Thorheit und Laster sehe, so müde, daß,
„wenn sich keine plötzliche Veränderung ereignet,
„welche zu erwarten ich keinen Grund habe, ich
„dem Streiche des Schicksals zuvorkommen, und
„sie verlassen will."

„Die abscheuliche Entschließung, womit er die-
„se melancholische Vorstellung beschloß, vergrös-
„serte den Schmerz, den sie mir verursachte zehn-
„tausendfältig. „Ach hüte dich, rief ich aus, ei-
„nem so gefährlichen Gedanken nachzuhängen;

 „den

„den Zorn des Himmels, durch ein in seine Güte „und Macht gesetztes Mißtrauen zu reizen! ein „Verbrechen zu begehen, das die Vernunft so sehr „als die Religion untersagt: und nur der Wahn„witz entschuldigen kann.“

„Die Vernunft,“ antwortete er, „treibt mich „dem Uebel zu entfliehen.“

„Nicht aber größern entgegen zu gehen,“ un„terbrach ich ihn, „Uebeln, denen man nicht wie„der entfliehen kann, und von welchen errettet zu „werden keine Hoffnung vorhanden ist.“

„Von diesen Uebeln weiß ich nichts,“ erwie„derte er mit einem verächtlichen Lächeln. „End„lich hat man die Schattenbilder, die eine aber„gläubische Unwissenheit geschreckt haben, ken„nen lernen. Die Natur sucht Glückseligkeit: „wenn ich diese in diesem Leben nicht finden kann, „muß ich ihr in einem andern, wenn eins vorhan„den ist, nachjagen. Es ist besser nicht zu seyn, „als unglücklich zu seyn.“

„Ich gab mir keine Mühe, ihn weiter zu wi„derlegen. Denn aus der Art, wie er sich aus„drückte, konnte ich deutlich sehen, daß ihn ein „Widerspruch nur desto mehr in seiner Meynung „verhärten, und die Eitelkeit ihn vielleicht reizen „würde, die Ausführung seines Vorsatzes zu be„schleunigen.

## 12 Abschnitt.

Himilco beharret bey seinem Entschlusse. Die Ursachen der Schilderung werden erklärt; die Sache selbst aber nicht gebessert.

„Bey meiner Zurückkunft ward ich von den „schmerzhaften Vorstellungen, die ein solcher Auf„tritt natürlicher Weise bey mir erregte, durch „eine Person befreyet, mit der ich in meinen jün„gern Jahren eine sehr genaue Bekanntschaft ge„habt hatte.

„Da ich vernommen, daß dieser Mensch sein „Vermögen in allen Arten eitler Ausgaben und „Zerstreuungen verschwendet hatte, so gerieth ich „bey seinem Anblicke in eine angenehme Verwunde„rung, denn sein ganzes Wesen zeugte von Ueber„flusse, und einem ruhigen Gemüthe. Er begrüß„te mich mit den eifrigsten Hochachtungsbezeu„gungen, und wir wurden gleich wieder so ver„traut, als ob unser Umgang nie unterbrochen „worden wäre.

„Nach einigen gegenseitigen persönlichen Er„kundigungen, erzählte ich ihm die Unterredung, „die bey dem eben abgelegten Besuche vorgefal„len war.

„Er bedachte sich einige Augenblicke, als wenn „meine Erzählung einen Eindruck bey ihm gemacht „hätte, hierauf antwortete er mir mit einer Mie„ne, als ob er seiner Sache nicht recht gewiß wä„re: „Ich will mir nicht unternehmen, so wenig

„die Maaßregeln der Regierung, als die Sitten
„unserer Zeit in allen Stücken zu rechtfertigen;
„aber die Bewegungsursachen, warum dieser
„Mann sie misbilliget, schwächen die Kräfte seiner
„Misbilligung ungemein. Er spricht nicht aus
„Grundsätzen, sondern aus Verdruß fehlgeschla-
„gner Hoffnungen.

„Diese politische Zerrüttung, gegen welche er
„so beißend loszieht, trieb er selbst, als er am
„Ruder war, so weit, daß es zu arg wurde, und
„er darüber seinen Abschied erhielt; es giebt kein
„sittliches Laster, womit er seinen Charakter nicht
„beflecket hätte; aber da einige derselben auf ihn
„selbst zurück gefallen sind, und es ihm nicht län-
„ger erlaubt ist, Zerrüttung anzurichten, so schreit
„er nun so sehr dagegen. Du mußt seinen Vor-
„stellungen nicht zu blindlings trauen. Denn da
„der Lauf der Welt nicht nach seinem Sinne ist,
„so sagt er ganz bescheiden, sie neigt sich zum Un-
„tergange."

„Das menschliche Herz ist so sehr in die Glück-
„seligkeit verliebt, daß wir dem, was wir wün-
„schen, leicht Glauben geben. Ich urtheilte, daß
„das Gemälde, das er mir entworfen hatte, nur
„dadurch so düstern geworden war, weil der Geist
„des Malers mit Wolken überzogen gewesen; und
„zweifelte nicht, mein Freund würde mir alles
„aus einem ganz andern Lichte zeigen.

„Ich bat ihn daher, mir Nachricht zu geben,
„ob sich andere Ursachen zu dem nahen Kriege fän-
„den, als diejenigen, die man öffentlich verbrei-

„tete, und die ich mir kein Bedenken machte, für „so abscheulich ungerecht zu erklären, daß ich ent„schlossen wäre, meine äußersten Bemühungen an„zuwenden, sie zu verhindern.

„Mein lieber Freund," antwortete er, und „sah mich voll Verwunderung starr an, „alles „was du sagst, kann vielleicht sehr wahr seyn, „aber das sind Sachen, darum ich mich nie be„kümmere."

„Wie," erwiederte ich, erstaunt über seine Wor„te, „du bekümmerst dich nicht um Sachen, die „für den Staat, in dem du einen so hohen Rang „bekleidest, von der äußersten Wichtigkeit sind? „Um Sachen, deren Verwaltung du mit übernom„men hast, und die du, ohne dich darum zu be„kümmern, nicht gehörig verwalten kannst? Es „ist dein Ernst nicht; es kann dein Ernst nicht „seyn! — Aber doch ist diese Materie zum Scherz „am aller unschicklichsten."

„Ich versichre dich," erwiederte er, „ich rede „wie ich denke. Ich habe mich nie um etwas be„kümmert, und werde es auch nicht thun. Wenn „ich mir um dergleichen Sachen den Kopf zerbre„chen wollte, so hätte ich sie vermuthlich selbst ver„walten können; aber mein Vorsatz ist, die Ver„gnügungen des Lebens, so lange ich kan, zu ge„nießen, ohne mich über die Folgen zu beunruhi„gen, die ich mit aller meiner Unruhe nicht ver„hindern kann."

„Aber," sagte ich, und fiel ihm geschwind ins „Wort. „Wenn du dich um nichts bekümmern

„willst, warum hast du denn eine Bedienung angenommen, die solches doch erfodert? Du kennest „meine Offenherzigkeit! Kann es mit einer richtigen Empfindung von der Ehre, oder nur mit der „gemeinen Ehrlichkeit bestehen, Besoldung zu nehmen, ohne das Geschäffte zu verrichten, wofür man besoldet wird?"

„Du bist immer ein Schwärmer gewesen," antwortete er mit gezwungenem Lächeln, „und ich „sehe, du wirst es auch immer bleiben. Ich hoffte, da du die Welt gesehen, dein Geist würde dadurch aufgekläret und zur Erkenntniß des Ungereimten solcher veralteten Begriffe gekommen seyn. „Ich nahm die Bedienung an, weil ich der Einkünfte derselben benöthigt war; und der Vizier „gab sie mir, mich in sein Interesse zu ziehen. Auf „diesen Fuß werden alle Bedienungen vergeben „und angenommen.

„Wenn du dir einbildest, daß irgend einer unter dem Vizier, seiner Bedienung zu folge, etwas „thun sollte, so irrest du dich sehr. Er ist es, „der im Grunde alles thut, und alle andern Staatsbedienten sind nichts besser als Nullen, die hinter „ihm folgen, und seine Größe vermehren."

## 13 Abschnitt.

Die Schilderung bleibet einerley. Dem Himilco wird ein Vorschlag gethan, sie vollständig zu machen.

„Aber laß uns von einer Materie nicht weiter „reden, womit wir nur die Zeit verderben. Ich

„habe mir eine Gewogenheit von dir erbitten wol„len, die du mir hoffentlich nicht abschlagen wirst.

„Ich muß dir sagen, daß ich in den seltsam„sten Umständen bin, die du dir nur vorstellen „kannst. Du wirst dich noch unsers alten Freun„des Mago erinnern. Die Vertraulichkeit, die mit „unserm Leben den Anfang genommen hat, dau„ret bis auf den heutigen Tag; nur kürzlich hätte „sie durch einen so wunderlichen Zufall, als sich „je ereignet haben mag, beynahe einen Stoß er„litten. Solltest du wohl denken, daß es mög„lich wäre, daß wir beyde, einer in des andern „Frau verliebt werden, und es uns in unserer Lie„be gelingen können?

„Das Ding gieng eine Zeitlang immer in der „Stille fort, keiner hatte den andern im Verdacht, „bis wir endlich zu sicher wurden, und er mich ei„nes Tages bey seiner Frau, in einer größern Ver„traulichkeit antraf, als es die Gewohnheit er„laubt. Du kennest sein hitziges Temperament. „Den Augenblick zuckte er den Säbel, und wollte „mich angreifen.

„Ich bin nicht feige, aber ich weiß nicht wie „es war, ich glaube, es überfiel mich ein Gewis„sensscrupel, und ich hatte nicht Lust mein Leben „einer so närrischen Ursache wegen zu wagen, oder „die ihm schon erwiesene Beleidigung noch durch „seinen Tod zu vergrößern.

„Ich verlangte daher eine Unterredung mit „ihm, das Schwerdt in der Hand. Nach einigen „vorläufigen Reden, wobey ich, wie ich glaube,

„einfäl-

„einfältig gnug aussah, sagte ich ihm frey heraus, daß auf die Art, wie er Gnugthuung suchte, der Vortheil an meiner Seite wäre, wenn er aber meinem Rath folgen wollte, so wüßte ich keinen bessern, das Spiel gleich zu machen, als daß er mir den ihm erwiesenen Dienst in baarer Münze erwiederte; alsdann hätten wir uns an beyden Seiten nicht zu beklagen.

„Er gab mir auf diesen Vorschlag einen Blick, den ich nicht beschreiben kann. Einige Augenblicke sah er mich starr an, als wenn er wissen wollte, ob ichs im Ernste meynte, darauf brach er in ein lautes Gelächter aus. Gieb mir deine Hand Bruder! sagte er, deine Klugheit gefällt mir, und um dir ein Geheimniß zu entdecken, so habe ich nicht auf deine Erlaubniß gewartet, deinen Vorschlag auszuführen. Laß uns uns vertragen und alles vergessen.

„Von dem Tage an war alles Freundschaft und Einigkeit unter uns. Um diese noch mehr zu befestigen, da die Sache ohnehin etwas ruchbar geworden war, so verstießen wir unsere Frauen, und nahm einer des andern seine wieder; dadurch ward auch ihre Delicatesse befriedigt, und ihr guter Name wieder hergestellt. —“

„Bey jedem Wort das er redete, hatte mein Unwille zugenommen, nun aber konnte ich ihn nicht länger zurück halten. Wie,“ rief ich aus, „eine Frau zu heyrathen, von deren Schande du selbst Zeuge warst! Wenn du gleich an ihrem Verbrechen Theil nahmest, so ward es dadurch doch

„nicht verringert, und du darfst auch nicht den-
„ken, daß sie dir getreuer als deinem Freunde seyn
„wird. Der erste Schritt kostet die meiste Ueber-
„windung. Ein Weib, das diesen erst gethan
„hat, wird ohne Bedenken auf demselben weiter
„fortgehen. Ueberdem ist deine eigne Ehre —

„Du bist zu ekel, gar zu ekel," unterbrach
„er mich, weil er nicht Lust hatte mehr zu hören.
„Die Welt ist klüger geworden, als daß sie diese
„Dinge mehr vor so wichtig als sonst halten sollte.
„Wie kann die Ehre eines Mannes durch die Leicht-
„sinnigkeit einer Frau verletzet werden? Das ist
„wiederum eine von den veralteten Ungereimtheiten,
„darüber man nun lacht, und deren du dich bald
„schämen wirst.

Was ihre künftige Aufführung anlangt, das
„ist ihre Sache. Wird sie auf der That befun-
„den, so weiß sie die Folgen. Was geschehn ist,
„ist geschehn. Die Gewohnheit rechtfertigt diese
„Sache.

„Aber um wieder auf meinen Zweck zu kom-
„men. Das Unglück ist, daß diese zwote Heyrath
„alles verdorben hat. Ich weiß nicht, ob es von
„der Vorstellung des Zwangs herkommt, oder ob
„sich in dem Namen des Ehestandes etwas Wider-
„wärtiges befindet, so viel ist gewiß, daß wir un-
„sers Tausches bald überdrüßig geworden sind,
„und unser voriges Eigenthum gern wieder ha-
„ben möchten.

„Dieß ist nun aber ein ganz neuer Vorfall, der
„verzweifelt viel Redens verursachen, viel Mühe
„kosten,

„kosten, und sich lange verzögern wird. Daher „wollte ich den Vorschlag thun, ein Gesetz zu ma„chen, welches mit den Weibern, so oft als alle „Theile damit zufrieden sind, zu tauschen erlaub„te, denn ich weiß, es werden sich so viel dieser „Erlaubniß zu Nutze machen, daß wir es dreist „mit thun können.

„Ich wollte dich daher nur um die Gewogen„heit bitten, daß du an meiner Statt die Sache „der Regierung, als deinen eignen Gedanken vor„trügst, der dir auf deinen Reisen bey Beobachtung „derer Uebel, die durchgängig mit unauflöslichen „Heirathen verknüpft sind, eingefallen wäre.

„Dein sittsamer Charakter wird deinem Plane „Nachdruck geben, und die persönlichen Anspie„lungen, woran es nicht fehlen würde, wenn ich „den Vorschlag thäte, verhindern: um die Sache „dem Volke angenehmer zu machen, könntest du „hinzusetzen, daß keine ledige Mannsperson be„straft werden müßte, wenn er mit einem verhei„ratheten Frauenzimmer einen Liebeshandel hätte, „falls er sie nur dem Manne abnähme, und sie „selbst heirathete, dadurch wirst du dich bey allen „Ständen weit beliebter machen, als wenn du „dich dem Kriege widersetzest. Dergleichen Heira„then werden zwar gegenwärtig auch verstattet, „und geschehen bisweilen, aber sie erfordern so „viel Mühe und Kosten, daß sie daher nur von sehr „wenigen durchgesetzt werden können, daher aus „Mangel eines solchen Gesetzes manches Weib ih„re

„re Neigung verbergen, und mancher Mann sei-
„ne Hörner in der Stille tragen muß.“

## 14 Abschnitt.

*Himilco giebt auf ein höfliches Verlangen eine höfliche Antwort.*

„Ich wußte nicht, ob mein Unwille oder meine „Verachtung über diesen Vorschlag größer war. „Es scheint,“ antwortete ich, „daß nur ein solches „Gesetz noch fehlt, jene Ausgelassenheit vollkom- „men zu machen, die dem Charakter des Byrsischen „Volks einen größern Schandfleck anhängt, als „durch den sich je ein Volk verunehret hat.

„Eine Gesetzgebung, die einen wahren Begriff „von der Ehre hätte, würde, anstatt der Begünsti- „gung, vielmehr alle mögliche Mittel anwenden, „schändliche Heirathen zu verhindern. Heirathen, „die den wahren Zweck der Ehe vereiteln, und den „Bruch der Treue belohnen, zu dessen Verhinde- „rung sie eingesetzt ist.

„Es ist mehr als zu augenscheinlich, daß ein „Gesetz vonnöthen ist, öffentliche Laster mit öffent- „licher Schande zu brandmahlen; und eine Wie- „derholung des Bruchs der ehelichen Treue da- „durch zu verhüten, daß dem beleidigenden Theile „verboten würde, wieder zu heirathen. Es sollte „die Ehre des weiblichen Geschlechts in der That „so heilig gehalten werden, daß einem Frauenzim- „mer, die ihrer eignen Würde so weit vergäße, daß „sie sich im ledigen Stande verführen ließe, wo sie

„ihre Verschuldung durch keine ehliche Untreue ver„größert, nicht einmal erlaubt seyn müßte, ih„ren Verführer zu heirathen. Da das Verbre„chen unauslöschlich ist, so sollte auch die Strafe „unvermeidlich seyn,

„Dieß waren die Gedanken des Volks, dessen „vorzüglichere Tugend die zügellose Stadt Cartha„go zerstörte, und unsere Vorfahren zwang, aus „ihrem Vaterlande zu fliehen. Ein Schicksal, das „augenscheinlich ihren ausgearteten Nachkommen, „und dieser noch zügellosern Stadt Byrsa dro„het —“ Mit diesen Worten wandte ich mich voll „Verachtung von ihm weg, und winkte ihm mit „der Hand, fortzugehen.

„Ich kann den Abscheu nicht beschreiben, den „die Unterredung mit diesen beyden Männern in „mir erregte. Ich sah es für eben so unmöglich „an, daß ein Staat, in dem das einzige feste Band „der menschlichen Gesellschaft, die sittliche Tugend „durchgängig gebrochen wird, nicht auseinander „weichen, und untergehen müßte; als ich gewiß „wußte, daß nur blos die Gründe der Religion fähig „sind, die Menschen in den Trübsalen, die in ih„rer Natur liegen, zu unterstützen: eine Wahrheit, „die durch gar zu viel traurige Beyspiele unter den „Byrsen bestätiget wird; die, da sie den unbe„gränzten Umfang der göttlichen Barmherzigkeit „nicht erkannten, noch sich wagten, zu derselben „hinauf zu schauen, bey dem geringsten widrigen „Schicksal in Verzweiflung fielen, und sich unbe„sonnen um ein Leben brachten, daß sie bey ei-

„ner

„ner bessern Denkungsart zu ihrer eignen Glück-
„seligkeit und zum Nutzen ihres Vaterlandes an-
„wenden können.

„So sehr mich diese Betrachtungen abschreck-
„ten, so wußte ich doch, daß es meine Schuldig-
„keit sey, nicht an der öffentlichen Wohlfahrt zu
„verzweifeln, oder in meinen Bemühungen, die-
„selbe zu befördern, matt zu werden, daher ent-
„schloß ich mich ohne weitern Aufschub, mich zu
„dem Könige zu begeben, und ihm meine Gedan-
„ken von dem Kriege vorzulegen.

„Als ich aus meiner Wohnung gehen wollte,
„hielt mich ein Fremder an, und sagte mit geheim-
„nißvoller Miene zu mir, daß er wegen einer wich-
„tigen Sache mit mir zu reden hätte.

„Wie ich mit ihm in ein inneres Zimmer gieng,
„so sagte er, daß es ihm leid thäte, mich einer un-
„angenehmen Veranlassung wegen zu beunruhi-
„gen, aber aus Freundschaft für den, der eben
„von mir gegangen war, hätte er sich nicht wei-
„gern können, zu mir zu kommen, um für die Art,
„wie ich ihm bey unserer Unterredung begegnet
„wäre, Genugthuung zu fodern.

„Diese Foderung versetzte mich in das größte
„Erstaunen: ich antwortete: sein Freund müßte
„sich gewiß geirrt haben, da ich mir nicht vorzu-
„werfen hätte, weder ihm noch sonst jemand in mei-
„nem Leben schlecht begegnet zu haben.

„Ich glaube, er bildete sich ein, ich sey er„schrocken, und er könne desto sicherer in mich drin„gen. Er erwiederte mit stolzer Miene, daß sein „Freund zu hohe Begriffe von der Ehre hätte, als „daß er sich mit einer solchen Ausflucht befriedi„gen lassen könnte, ich müßte also entweder so„gleich mit ihm gehen, oder mir auch die Folgen „meiner Zaghaftigkeit zuschreiben.

„Aber er übertrieb seine Rolle. Anstatt daß „mir eine solche Drohung Furcht oder Zorn ein„flößen sollte, so erregte sie vielmehr meine Ver„achtung; ich antwortete ihm mit der kältesten „Gleichgültigkeit, daß ich mich sehr wunderte, daß „er einem solchen Manne Ehre beylegte, der nach „seinem eignen Geständnisse allen Anspruch an die„selbe verlohren hatte, und wenn er sich durch „meine Begegnung beleidigt hielte, so müßte er „seine Aufführung, dadurch er Anlaß dazu gege„ben, verbessern, alsdann hätte er nicht Ursache, „dergleichen weiter von mir zu besorgen.

„Aus diesem Bescheide sah er wohl, daß er sich „geirrt hatte. Er ließ daher den Ton seiner Stim„me sinken, und sagte: er hoffe, ich würde in Er„wägung ziehen, daß es eine sehr kützliche Sache „sey, und wünschte, daß ein Mittel ausgefunden „werden könnte, sie in Ordnung zu bringen, oh„ne zu Weitläuftigkeiten zu kommen.

„Aber diese angenommene Mäßigung war zu „spät. Ich erwiederte, daß ich kein ander Mittel „wüß-

„wüßte, als was ich ihm bereits vorgeschlagen „hätte, seine Aufführung zu bessern, denn alsdann, „aber nicht eher, wollte ich mein Betragen ändern; „was aber die Folgen anlangte, womit er mir „zu drohen gedächte, so bekümmerte ich mich dar„um nicht, da ich für die wahre Ehre eine zu ge„rechte Ehrfurcht hegte, als daß ich dem Schatten „derselben, den er verehrte, einige bezeigen, oder „meine Grundsätze der allgemeinen Meynung nach„setzen, und mich in eine Gleichheit mit einem „Manne stellen sollte, der alles, was in dem mensch„lichen Charakter wahrhaftig achtenswürdig ist, „aufgegeben hätte.

„Auf diese Antwort schien er sich nicht gefaßt „gemacht zu haben. Er bedachte sich einige Mi„nuten, als wenn er drauf sänne, was er sagen „wollte; und dann gieng er fort, ohne daß ers „wagte noch ein Wort zu sprechen.

## 15 Abschnitt.

Himilco schlägt sein Versuch fehl. Ihm wird eine Befehlshaberstelle in dem Kriege aufgetragen, den er verhindern wollen. Die Ursachen dieser Höflichkeit werden angeführt.

„So bald die Bewegung, die durch einen sol„chen Auftritt natürlicher Weise bey mir erregt „worden war, sich gelegt hatte, gieng ich zum Kö„

„nige; untersuchte in aller Demuth der schuldigen „Treue die Ursachen, und erwog die Folgen dieses „Krieges; bewieß, daß diese so gefährlich, als jene „ungerecht wären, und bat ihn sein Ansehen an„zuwenden ihn zu verhindern.

„Er hörte mich aufmerksam an, und schien so„gar von dem, was ich sagte, gerührt zu werden; „aber ohne daß er es einmal versucht hätte, mich „zu widerlegen, antwortete er in allgemeinen Aus„drücken, daß der Krieg schon beschlossen, und „die Gemüther des Volks so sehr darauf erpicht „wären, daß er ihnen unmöglich widerstehen „könnte.

„So sehr mich diese Weigerung rührte, so war „sie doch nicht das Einzige, was mir bey dieser „Gelegenheit Bekümmernisse verursachte. Es „wurde nicht so bald bekannt, daß ich den Krieg „mißbilligte, so ward mir eine Hauptbefehlsha„berstelle bey dem Heere aufgetragen.

„Einer Person, die so wenig als ich die Grund„sätze, die damals bey den Byrsen die Oberhand „hatten, kennete, mußte dieses als eine verabziel„te Beleidigung vorkommen. Aber daran war „gar nicht gedacht; sie wollten mir dadurch ihre „Achtung bezeigen, und meinen Widerspruch stil„len. Ich muß dir dieses erläutern.

„So weise eine menschliche Einrichtung, und „so heilsam sie auch in ihren natürlichen Wirkun-

„gen

„gen immer seyn mag, so kann sie durch das Ver-
„derben der Menschen doch immer zu den schädlich-
„sten Absichten gemißbraucht werden.

„Der große Rath, der von Narbal angeord-
„net war, den Monarchen in schweren Regierungs-
„geschäfften mit seinem Gutachten zu unterstützen,
„und das Interesse des Volks wahrzunehmen, sin-
„temal er solches, als ein Theil desselben, weit bes-
„ser, denn der Regent kennen müßte, handelte
„nicht selten diesem Zwecke schnurgerade entgegen,
„und verlohr dadurch unter einem feurigen und
„klugen Prinzen seine ganze Wichtigkeit; wenn hin-
„gegen ein Fürst von einem gegenseitigen Charak-
„ter regierte, so erhob er sich über die Schwäche
„desselben, riß die Macht an sich, und ließ ihm
„nur den Namen der königlichen Würde.

„Im erstern Falle hatte der Fürst allemal durch
„unterscheidende Ehrenzeichen und durch die Re-
„gierungseinkünfte die Mittel in Händen, über die
„Rathsglieder einen Einfluß zu erhalten, und sie
„zu Werkzeugen seiner Absicht zu machen. Die-
„ses wirst du leicht einsehen; aber die Mittel, die
„in dem zweyten Falle gebraucht wurden, fallen
„dir vielleicht nicht sogleich in die Augen, ohner-
„achtet sie eben so wenige Schwierigkeit haben.

„Da der Rath ein Recht hatte, über die Re-
„gierungsgeschäffte zu rathschlagen, so war es ei-
„nem verschmitzten Mitgliede desselben nicht schwer,
„an solchen Vorschlägen etwas zu tadeln zu fin-

 „den,

„den, die zwar an sich nothwendig, und nach der „strengsten Billigkeit eingerichtet waren, bey de„nen aber leicht Einwendungen gemacht werden „konnten, so bald man sie nur obenhin betrach„tete. Ein solcher war überzeugt, daß ihm der „gedankenlose Pöbel in seinem Tadel Beyfall ge„ben, ihn für den Beschützer, Aufseher und Ver„theidiger seiner Gerechtsame halten; und er sich „ein Ansehen erwerben würde, welches ihn fähig „machte, sein Stillschweigen zu dem Willen des „Prinzen auf einen sehr hohen Preiß zu setzen, „oder ihm wohl gar sein Ansehen aus den Hän„den zu ringen.

„Nichts zeigte die Weisheit der Einrichtung „Narbals in einem stärkern Lichte, denn daß ein „so großer Mißbrauch derselben dennoch nicht „vermögend war, den Vortheilen das Gegenge„wicht zu halten, die aus der Anordnung des „Raths entstunden, oder die Abschaffung desselben „nöthig zu machen. Ja die Mittel selbst, durch „welche der Mißbrauch verübet wurde, verhinder„ten auch die leichtesten und schlimmsten Folgen „derselben, und bewahrten die großen Grundge„setze der Regierung vor dem Untergange.

„Denn diese Grundgesetze mußten sie dem „Volke erklären, wenn sie sich Liebe bey demselben „erwerben wollten. Dieses sah ihr Interesse und „Fähigkeiten zu Erhaltung derselben gar bald ein, „und verband sich in dem Mißbrauche mit ihnen; „aber

„aber nie würden sie eine völlige Umstürzung jener „Gesetze zugegeben haben.

„Nach diesem System beurtheilte mich der Ve„zier ebenfalls, und schloß, daß er mich am ge„schwindesten in sein Interesse ziehen würde, wenn „er mit mir so, wie mit allen, die sich bey an„dern Gelegenheiten den öffentlichen Maaßregeln „widersetzt hatten, verführe. Dieß war die Ur„sache, warum er mir eine Befehlshaberstelle gab. „Zwar schien es, als wenn die Annahme dersel„ben mit meiner Widersetzung wider den Krieg „nicht würde bestehen können, aber der allgemei„ne Gebrauch entschuldigte mich zur Gnüge. Doch „Beyspiele richteten nichts bey mir aus, ich ver„warf den Antrag mit Unwillen, bis sich der Kö„nig selbst herabließ, und mich bat, sie anzuneh„men. Meine persönliche Ehrfurcht für ihn, „und die Vorstellung von den heiligen Pflich„ten eines Unterthanen nöthigten mich, sie an„zunehmen, so sehr sie auch meiner Neigung zu„wider war."

„Wie blind kann nicht die Anhänglichkeit an „ein Lieblingssystem, den noch so gut unterwie„senen Verstand machen," unterbrach ihn Temugin. „Dieser Mann, dem es in andern Dingen an „keiner Weisheit fehlte, konnte keine Unvollkom„menheit in den Grundsätzen einer Regierung ge„wahr werden, die von der ersten Stunde ihrer „Ein-

„Einrichtung an, mit der Ursache ihrer Zügello-
„sigkeit schwanger gieng. Ein Staat, in dem
„die Macht der Unterthanen, der Macht des Mo-
„narchen das Gegengewicht halten kann, ist wie
„ein Leib ohne Haupt, und muß nothwendig un-
„tergehen.

„Ich will die Fortsetzung deiner Geschichte auf
„ein andermal hören."

Ende des ersten Bandes.

„Einrichtung an, mit der Ursache ihrer Zůgello-
„sigkeit schwanger gieng. Ein Staat, in dem
„die Macht der Unterthanen, der Macht des Mo-
„narchen das Gegengewicht halten kann, ist wie
„ein Leib ohne Haupt, und muß nothwendig un-
„tergehen.

„Ich will die Fortsetzung deiner Geschichte auf
„ein andermal hören."

Ende des ersten Bandes.

„Einrichtung an, mit der Ursache ihrer Zügello„sigkeit schwanger gieng. Ein Staat, in dem „die Macht der Unterthanen, der Macht des Mo„narchen das Gegengewicht halten kann, ist wie „ein Leib ohne Haupt, und muß nothwendig un„tergehen.

„Ich will die Fortsetzung deiner Geschichte auf „ein andermal hören."

Ende des ersten Bandes.

„Einrichtung an, mit der Ursache ihrer Zügello-
„sigkeit schwanger gieng. Ein Staat, in dem
„die Macht der Unterthanen, der Macht des Mo-
„narchen das Gegengewicht halten kann, ist wie
„ein Leib ohne Haupt, und muß nothwendig un-
„tergehen.

„Ich will die Fortsetzung deiner Geschichte auf
„ein andermal hören."

Ende des ersten Bandes.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Johnstone, Charles, 1719-1800

Die Geschichte des Arsaces Prinz von Betlis Aus dem Englischen des Herrn Carl Johnstone

Bd.: 1.

Leipzig (1775)

P.o.angl. 184-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10747052-4
VD18 12732028-001